

# PHÄNOMENOLOGIE DER KAPSEL

ARCHITEKTURTHEORIE, EU



# PHÄNOMENOLOGIE DER KAPSEL



# INHALTSVERZEICHNIS

1. Einführung in die Themantik - das Phänomen der Kapsel - These
2. Entstehungsgeschichte der Sphärologie - Sloterdijk
3. Dystopische Verkapselung einer Gesellschaft - De Cauter
  - 3.1 Die Kapselgesellschaft - Der urbane Raum im Zeitalter des Transzendentalen Kapitalismus
  - 3.2 Die Beziehung zwischen Kapsel und Netzwerk - Eine allgemeine These
  - 3.3 Imperium der Entropie – Epilog
4. Phänomenologie der Kapsel als Prothese
5. Austrian Capsules
  - 5.1 Kleinkapseln
  - 5.2 Einzelkapseln
  - 5.3 Kapselkollektive
6. Das Apartment, Einzelbläschen im Gesamtschaum - Sloterdijk
  - 6.1 Zelle und Weltblase
  - 6.2 Selbstpaarungen im Habitat
7. Capsule Future - Science Fiction - Hyperrealismus - Dystopismus - Baudrillard
8. Konklusion - Fortführende Fragestellungen
9. Quellenverzeichnis
  - 9.1 Bildnachweis
  - 9.2 Bibliographie

# 1. EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK - DAS PHÄNOMEN DER KAPSEL - THESE

Uns beschäftigt die Frage nach einer zukünftigen Sprache der Architektur, die Suche nach einer „Future language of Architecture“. Im Kontext eines utopischen bzw. dystopischen Ausblickes wird anhand von zahlreichen Blickwinkeln und Perspektiven das architektonische Phänomen der Kapsel, Sphäre, Blase sowie Zelle, von seiner singulären Erscheinung hin zu ihrem Konglomerat, im Sinne eines Schaumes das urbane Maßstäbe annimmt analysiert.

Ausgehend vom vergangenen Semester und der Thematik „Fatale Strategies in Absolute and Monumentale Architecture“ bei dem ausschließlich das singuläre als Objekt, meist in Form eines Hochhauses bzw. Einzelkomplexes sich im Fokus befand. Bestand nun der Wunsch sich weg von dem reinen Singulären zu bewegen. Damit begann die Recherche nach einem fundamentalen, gut greifbaren Architekturphänomen dass einen Maßstabswechsel unter anderem zulässt.

Die Intention einen visionären Ausblick auf die Architektur von morgen zu werfen das potential für einen Landschaftsmaßstab zulässt.

In der Auseinandersetzung mit zahlreichen Abwechslungsreichen Autoren sowie deren Literatur im Kontext des Science Fiction und der Zukunft wurde einem der Zugang zur bevorstehenden Thematik ermöglicht.

Hieraus entwickelten sich Sukzessive, Vorstellungsbilder einer eher dystopischen Welt von Morgen. Mit Erscheinungen einer omnipräsenten Umwelt, welche von Augmented Reality überlagert, vollkommenen Designer Babys bevölkert bzw. einer Nanotechnologie verseuchten Existenz, ist man konfrontiert. Als Sammelbegriff lassen sich folgende Erscheinungen innerhalb einer „Hologram City“ im Jahre 2198 betiteln. Es wird angenommen, dass der Mensch aus seiner natürlichen Beschaffenheit heraus den Weg des geringsten Widerstandes einschlägt. Eine Welt in dem die Überbevölkerung heute noch unvorstellbare Veränderungen herbeigeführt hat.

Was spielt die Erscheinung einer Kapsel für eine Rolle in solch einer dystopischen Zukunftsvision?

„Es stellt sich mir gegenüber die Behauptung auf, dass die „Future Language of Architecture“, ein omnipräsentes Kapseldasein innerhalb einer realen Global-Dystopie, welche eine virtuelle Utopie im Inneren haust, darstellen wird.

Das Leben innerhalb der Kapsel wird zur Prämisse einer sicheren Zukunft des jeden Einzelnen.

Die Existenz im Inneren eines Sphärotops bedeutet zudem eine zwangsläufige als auch zunehmende Simulation jener Umgebung. Diese manifestiert sich im Verlauf der Zeit, Zusehens als Hypersimulation gegenüber dem realen Außen.“

Anhand der anschließenden Analysen unterschiedlicher Autoren welche sich dem Thema der Kapsel und allgemeiner noch der Sphäre zuwenden, wird eine hollistische als auch möglichst breitgefächerte Betrachtung dieser Raumerscheinung ins Visier genommen. Anhand der Erkenntnisse jener Untersuchungen sowie eigenen Überlegungen, ist die Verteidigung der aufgestellten These angestrebt.

Im anschließenden Kapitel wird der allgemeine Sphärenursprung mit sämtlichen Hintergründen, vom renomierten Phylosophen Peter Sloterdijk beleuchtet und dem Leser nähergebracht. Hierin steht als Erstes die Heranführung an die Sphäre, durch seine Theorie der Immunsysteme im Vordergrund.



Abb. 1: The Propaedeutist, *unstable traslucent black spheres*

## 2. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER SPHÄROLOGIE - SLOTERDIJK

Zu Beginn der Einleitung Sloterdijks wird bei der Aufklärung begonnen und der Erkenntnis, das laut Kopernikus die Erde nicht im Mittelpunkt des Sonnensystems steht. Damit sei die Illusion einer „kosmischen Schoßlage“ beendet. Mit der heliozentrischen These habe eine Reihe von Forschungsausbrüchen ins nicht-menschliche Äußere ihren Anfang gefunden. Den Vorstößen ins Äußere wären Kälte-Einbrüche aus den kosmischen und technischen Eiswelten in die *menschliche Binnensphäre* gefolgt. Die neuen Wahrheiten, welche dem Menschen zusehends begegnen würden offenbaren, dass der Mensch nach allen Seiten überragt werde von monströsen Äußerlichkeiten. Diese würden ihn mit Sternenkälte und außer menschlicher Komplexität anhauchen. Der „Homo Sapiens“ habe sich mit Forschung und Bewusstwerdung zum Idioten des Kosmos entwickelt. Dieser habe sich selbst ins Exil geschickt und aus seiner unvordenklichen *Geborgenheit* in selbst gesonnen Illusionsblasen ins Sinnlose, Unbezügliche, Selbstläufige ausgebürgert. Um an der Moderne mitmachen zu können, müsse man evolutionär gewachsene *Immunsysteme* aufs Spiel setzen. Thomas Digges habe im sechzehnten Jahrhundert den Beweis geliefert, dass der Glaubens-

satz der Himmelsschalen physikalisch falsch sowie denkökonomisch schwachsinnig sei. Die Erde sei somit nicht von sphärischen Gewölben bzw. *wärmenden Mänteln* umhüllt. Hieraus resultierend habe der Erdenbürger lernen müssen als Kern ohne Schale zu existieren. In den neuen Zeiten sei dass In-der-Welt-Sein mit sich an der Erdrinde klammern müssen und zur Schwerkraft beten verbunden. Sloterdijk schicke voraus, dass alles was heute Globalisierung heiße, vom Spiel mit dieser exzentrischen Kugel namens Erde abstamme. Laut Friedrich Nietzsche müsse die Welt als ganzes für die modernen Unternehmer aus Einsicht werden: „ein Tor zu tausend Wüsten, leer und kalt“. In anderen Worten bedeute das Leben in der Neuzeit, den Preis für Schalenlosigkeit entrichten. Es bestehe aus diesen Feststellungen heraus die Frage wer imstande sei die *prothetischen Hüllen* um die neue Bloßstellung zu schaffen, nachdem Gottes glänzenden Blasen, die so beschriebenen kosmischen Schalen, geplatzt wären.

Nach dem Zerschneiden der himmlischen Gefäße und der daraus resultierenden Hüllenlosigkeit würden die Erdbewohner versuchen diese durch eine *zivilisatorische Kunstwelt* auszugleichen. Ganz besonders unternehme-

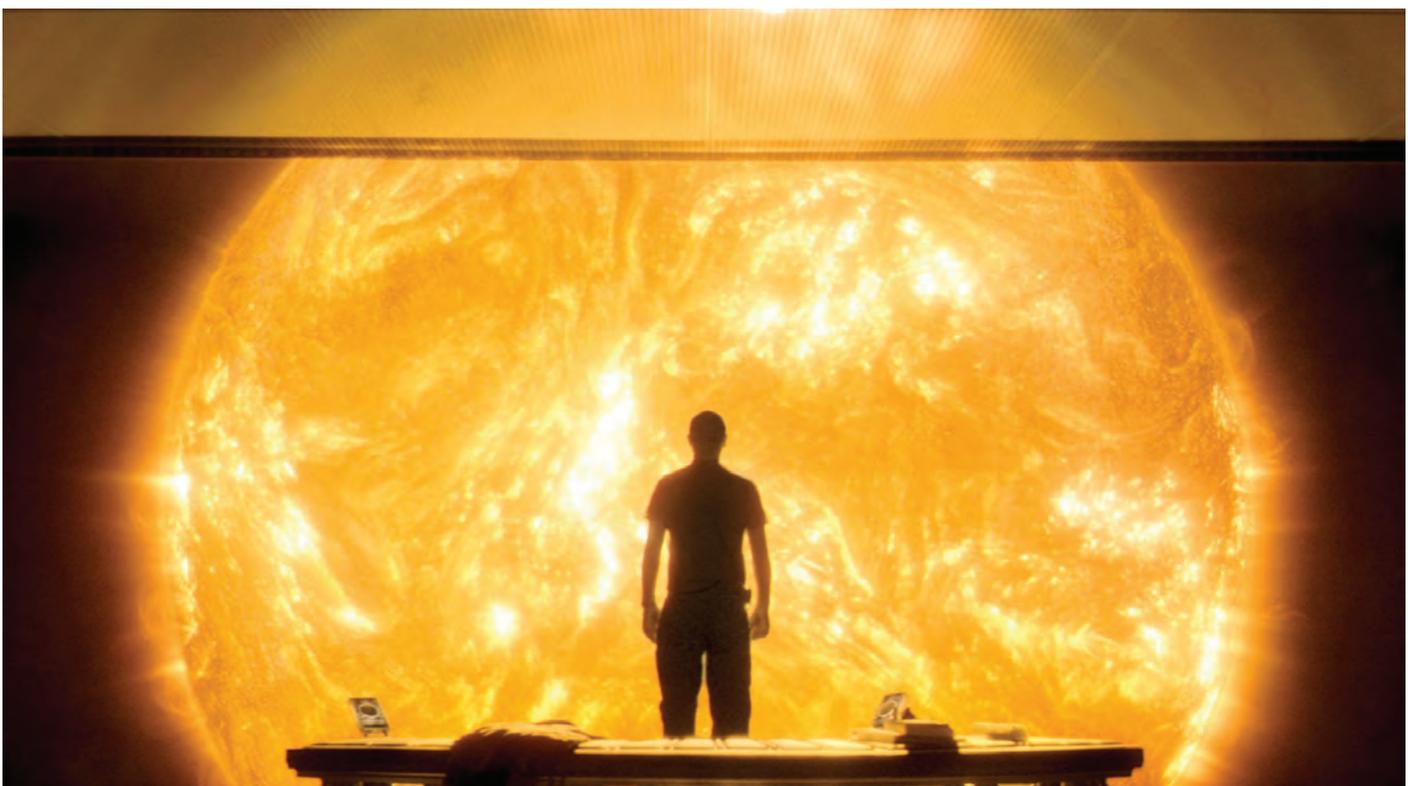


Abb. 2: Danny Boyle, Szene aus Film, *Sunshine*, 2007

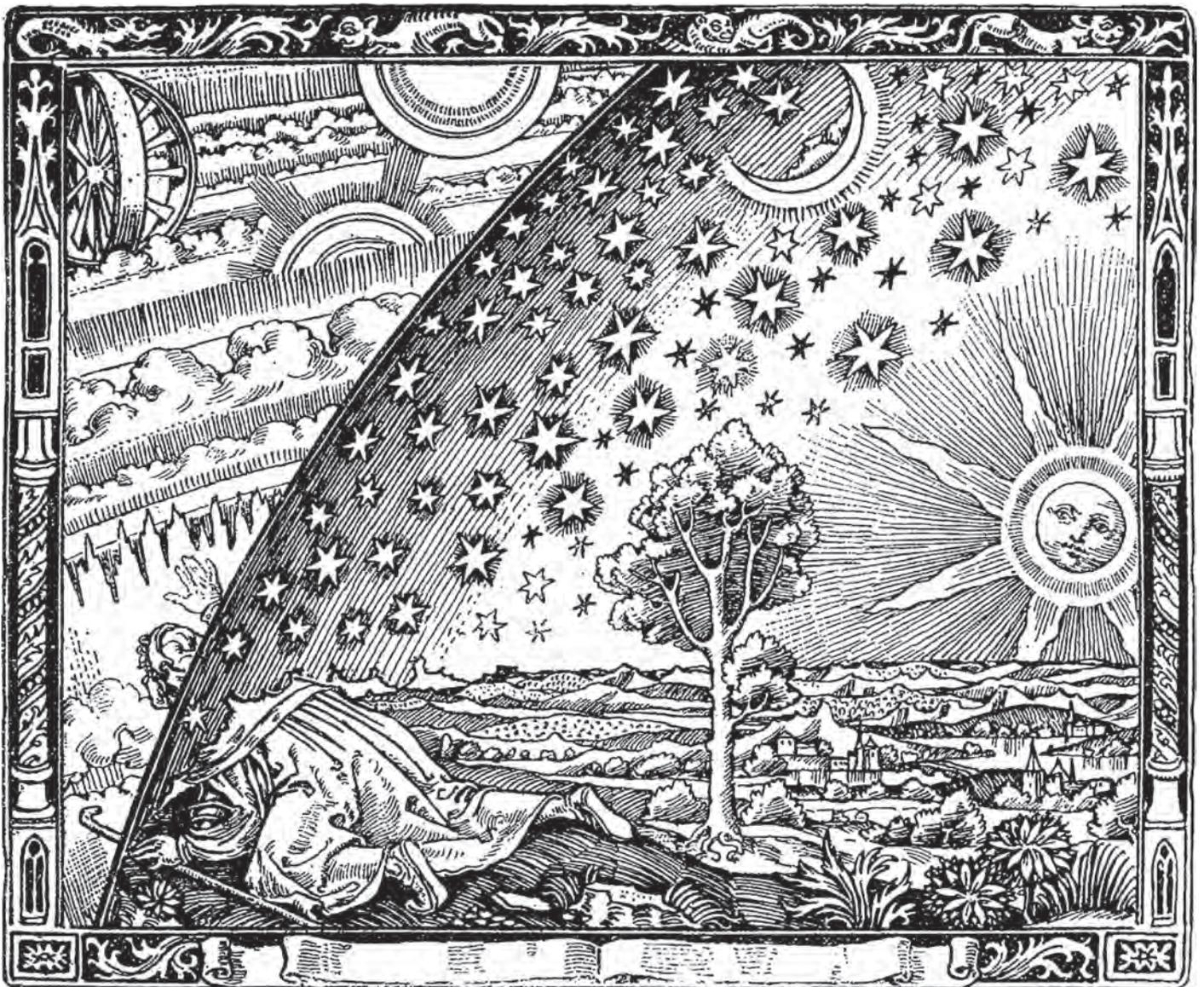


Abb.3: Schöpfer unbekannt, *Flammarions Holzstich* – in *L'atmosphère. Météorologie populaire*, Paris, 1888

rische Nationen der Ersten Welt, welche ihre erworbene psycho-kosmologische Unruhe in offensiven Konstruktivismus übersetzt hätten, seien in folgendem Kontext zu erwähnen. Das konstruieren eines pragmatischen aber, gleichzeitig utopischen Weltglashauses, welches das moderne Wohnen im Offenen garantieren solle, werde als Schutzschild gegen das Grauen des infinit erweiterten Raumes angepeilt. Aus diesem Grunde werde letztendlich, umso mehr die Globalisierung voran schreite der Blick zum Himmel irrelevanter. Nicht die Kosmologie gebe dem Menschen Aufschluss über seine momentane Sachlage sondern die generelle *Theorie der Immunsysteme*. Das Markante an der Moderne bzgl. ihrer Immunitäten, sei dass diese technisch produziert würden. Die groß technische Zivilisation, der Wohlfahrtsstaat, der Weltmarkt, die Mediasphäre: alle jene Projekte hätten

das Ziel innerhalb einer schalenlosen Zeit der Nachahmung der nicht mehr möglichen imaginären Sphärensicherheit. Netze und Versicherungskonzepte würden nun an die Stelle der himmlischen Schalen treten sollen. Das Umhüllende werde durch die Telekommunikation ersetzt. Innerhalb einer elektronischen Medienhaut wolle sich der menschliche Korpus ein neues Immunsystem kreieren. Die Erdenbürger müssten sich ihren Glück selbst auf artifiziellen Kontinenten unter synthetischen Himmeln und Kuppeln generieren. Das wirklichen von globalen Zivilisationstreibhäusern beinhalte thermopolitische Widersprüche. Um die Realisierung durchzusetzen müssten große Bevölkerungsschichten im Zentrum sowie am Rand aus den alten Räumlichkeiten der wohltemperierten regionalen Illusion entzogen und der Kälte der Freiheit ausgeliefert werden. Um die

künstliche Ersatzsphäre errichten zu können werde in jeglichen alten Nationen Überbleibsel des „Innenweltglaubens“ sowie der „Geborgenheitsfiktion“ mit dem Argument einer omnipräsenten Markt-Aufklärung aufgelöst. Nun wären diese entgeistert dem Freien ausgeliefert. Im Hinblick auf die beschriebenen schalenlosen Zeiten, ohne Orientierung im Raum sowie vom eigenen Fortschritt überwältigt, hätten die Menschen Maßen zu perfekten Individuen werden müssen. Mit technischen Lebensmitteln perfekter Existenz wolle man den Humanoiden am unruhigen Erkundung nach dem Raum, innerhalb welcher er lebe ablenken. Interessanterweise sei es die existentialistische Moderne gewesen, welche verdeutlicht habe, dass es für den Menschen bedeutender wäre zu wissen, an welchem *Ort* sie sich befinden als wer sie seien. Die Banalität Sorge dafür, dass die Intelligenz unangetastet bleibe, es resultiere daraus, dass sich der Erdbewohner nicht für seine Lokalität interessiere. Als „Seinsvergessenheit“ laut Heidegger werde mit der markante Ignoranz gegenüber der beängstigenden Örtlichkeit des Bestehens verdeutlicht. Stelle man erneut radikal die Frage nach dem *Wo*, so verleihe man der zeitgenössischen Reflektion ihren Sinn für die absolute Lokalisation und somit den wesentlichen Sinn hinsichtlich der Unterscheidung zwischen Klein und Groß.

Auf die Fragestellung „wo wir wären wenn wir in der Welt seien“, bestehe die zeitgenössische Antwort, dass



Abb. 4: Schöpfer unbekannt, Adam is given the „breath of life“ by God

wir uns in einem Außen mit Innenwelten aufhalten. Diese These vom „Prius des Außen“ reiche um die Stellung des Menschen im Kosmos zu verdeutlichen. Das Forschen nach unserem *Wo* sei sinnvoller denn je. Aufgrund der Tatsache, dass jene Fragestellung sich mit dem Ort auseinander setze, den der Mensch erschaffe um darin in der Form, wie er bestehe, existieren zu können. Dieser entsprechende Ort werde als „S p h ä r e“ betitelt. Mit der Sphäre habe man es mit einem innenhaften, erschlossenen, geteilten Runden, jene welche Menschen bewohnen würden zu tun. Das Wohnen an sich bedeute Sphären bilden. Deshalb seien es die Menschen welche

Rundwelten aufstellen und in Horizonte ausschauen würden. Sphären seien wirksame immunsystemische Raumschöpfungen für ekstatische Wesen, welche vom bearbeitet würden.

Ein historisch bedeutender Begriff welcher in der Metaphysik zu seiner Zeit bereits Verwendung gefunden habe um zwischen Himmel und Erde Brücken zu schlagen. Dieser komme nach wie vor bei einigen Mitmenschen der gegenwärtigen Zeit als Bezeichnung der Quelle ihrer Einfälle gebührend zum Einsatz. Die Inspiration bedeute „Einhauchung“, Eingebung, „Vertikaleinfall der Idee“ bzw. „Aufklaffen des Neuen“. Mit jenem Aufklaffen des Neuen, wird ein Zukunftsbegriff geäußert, welches sich inhaltlich an die vorliegende Hauptthematik „the future language of architecture“ äußerst passend anlehnt. Folgendes Konzept habe die ehemalige Erscheinung, dass eine informierende Kraft von überlegener Natur ein menschliches Bewusstsein zu seinem Mundstück bzw. Resonanzboden mache. Der Einfall solle von Außen seinen Ursprung finden. Jener solle nicht wie ehemals dem Himmel entspringen sondern dem Niemandsland der präzisen Gedanken. Die Anonymität des Begriffes schaffe die Prämisse dafür, dass man nach dem Wesen von Medien fragen könne. Speziell sei hier die Medientheorie als entsprechendes Instrument zu erwähnen. Medientheorie sowie die Sphärentheorie würden miteinander übereinstimmen laut Sloterdijk. Geteilte Inspirationen würden innerhalb von Sphären das Fundament des erfolgreichen Miteinanders von Individuen in Kommunen und Völkern bilden. In ihnen würde sich als erstes die solide Beziehung zwi-



Abb. 5: Schöpfer unbekannt, *Inspiration* zu einem lebendigen Wesen.“ „Genesis“, 2, 4-7

schen dem Menschen und ihren „Beseelungsmotiven“, welche die Basis von Solidarität darstelle, herausbilden.

Die Schöpfung des Menschen, welche als Inspiration in jüdischer als auch christlicher Überlieferung bezeichnet werde, stelle ein Phänomen, welches im Bericht der „Genesis“ in zwei unterschiedlichen Varianten formuliert werde. In der einen finde die Schaffung des Menschen als finaler Prozess des Sechs-Tage-Werkes statt. Beim anderen stelle die Menschenschöpfung das Urereignis aller weiterführenden Kreationen. Bei diesem Vorgang werde die Schöpfung durch den Atem inklusive der atypischen Unterscheidung zwischen der Lehmmoldierung in der ersten Phase und der Anhauchung im zweiten Schritt. Innerhalb des biblischen Berichtes der primären Hauchung, werde der ursprüngliche Besuch des Geistes gegenüber einem gast gebenden Medium festgehalten: „Siebten Tag: Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem ein. So wurde der Mensch

Der Erdbewohner sei ein Kunstgebilde welches ausschließlich auf zweimal ins Leben gerufen werden könne. Im ersten der beiden habe der Schöpfer Adam als dem Ackerboden entnommenen Lehmling und zu einem Kunstwerk eigener Erscheinung gestaltet. Während dieser ersten Prozedur sei der Schöpfer mit einem Keramiker zu vergleichen. Die Kreation des Menschen beginne sowie glücke am wahrscheinlichsten mit der Gefäßherstellung als anfänglicher Akt. Adams Korpus werde aus Lehm hergestellt und stelle somit vorerst ausschließlich eine Hohlkörperplastik, welche auf eine bedeutende Weiterverwendung warte dar. Der geschaffene Hohlraum habe die Funktion im weiteren Verfahren als Krug des Lebens zu dienen. In einer zweiten mysteriösen Phase des Kreationsvorganges würden die Hohlräume erst zu ihrer vorgesehen Funktion erwachen: „...und blies in seine Nase den Lebensatem ein. So würde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“

Die Erweiterung des *Tongefäßes*, welches eine analoge Erscheinungsform der Sphäre sei, mit Hilfe des Hauches stelle die zweite Phase des beschriebenen Inspirationsaktes der Menschenschöpfung dar. Laut der „Genesis“ Erzählung werde impliziert, dass der Mensch ein „Gefäßwesen“ sei, welches mit einer spezifischen Ergänzung erst zu seiner Bestimmung als „Ebenbild“ erwache.

In der zweiten Phase der Hauchung durch Gott existiere ein übermenschliches Phänomen, welches darin existiere, dass der Schöpfer eine immanente Gegenhauchung in Kauf nehme. Hieraus folge dass sich zwischen Adam und dem Herrn ein „Beseelungskanal“ welches von infiniten „Doppelechospielen“ erfüllt sei bestehe. Mit dem Konzept eines Zweibege-Systems lasse sich folgende Erscheinung begreifen. Als eigenständige Entität sei der Hauch vom ersten Moment ab konspirativ, respirativ sowie inspirativ. Dieser atme in dem Augenblick der Atemexistenz zu zweit. Auch als Hauchwissenschaft zu betiteln könne sie ausschließlich mit einer *Theorie der Paare* vorkommen.

Anhand der Theorie der Paare werde eine Grundinstanz fortführender Gedankengänge im Kontext des sphärenmorphologischen Milieus formuliert. Als Grundfigur beinhalte diese, dass der „Geist“ für sich eine Räumlichkeit einer eigenständigen Beschaffenheit definiere. Somit sei er als simpelste Existenz bereits eine mindestens *bipolare Größe*. Das private Teilen einer Subjektivität durch ein Paar, das einen seelischen Raum, welcher für beide Seiten offen zugänglich sei, bewohne würde Erstes und Zweites zu jeder Zeit ausnahmslos zusammen bestehen. Das primäre Paar (Adam, Gott) schwebe in einer atmosphärischen Zweieinigkeit, Aufeinanderbezogenheit sowie Ineinandergehörigkeit, aus der sich keiner der Urpartner herauslösen könne ohne das Gesamtverhältnis aufzulösen.

Die eben beschriebene demiurgische Darstellung der humanen Kreatürlichkeit habe im besonderem den Sinn den Pakt zwischen schöpfendem Gott und produzierter Seele unauflöslich dicht zu weben. Auf andere Art umschrieben stelle der Angehauchte einen notwendigen ontologischen Zwillings des Hauchenden dar. Es lasse sich hieraus erschließen dass Adam und Herr von der

identischen ich-bildenden Plazenta leben. Die Kraft zusammenzugehören, lasse sich laut Sloterdijk auch auf Kommunen sowie ganze Völker ausweiten.

Als verbindende Kraft lasse sich diese mit dem Ausdruck der Solidarität fixieren. Es lasse sich mit dem bestehenden Inhalt bereits erkennen, dass Solidarität inmitten von Menschen ein Übertragungsphänomen formulieren müsse.

Wende man die Bemerkungen eines alteuropäischen-vorderorientalischen theologischen Motives dem vorliegenden Versuch, an so lasse sich folgendes Phänomen formulieren: Zu dem Zeitpunkt an dem der jüdische Gott und der prototypische Mensch sich einander jeweils die Kontaktseite ihres Wesen zueinander wenden, so bilden sie miteinander eine gemeinsame innenraumhafte Sphäre aus. Das was hier als Sphäre bezeichnet werde stelle eine *zwei-läufige*, polarisierte, differenzierte, innig Verfugte, subjektive sowie erlebende Kugel dar. Prägnant lasse sich diese als ein zwei-einig gemeinsamer Erlebnis- als auch Erfahrungsraum festhalten. Als Basisform trete die Sphäre als *Zwillingsblase*, ein ellipsoider Geist- sowie Erlebnisraum, welche zu dem zwei minimal gepolte einander zugehörige Bewohnern hause. An dieser Stelle werde die Intention hinter dem dreiteiligen Werk von Sloterdijk verkündet. Es sei der Nachweis zu erarbeiten, dass das Sein-in-Sphären dem Humanoiden gegenüber das Grundverhältnis bilde, welches sich gegen die omnipräsente Kampf-Herausforderung des Außenliegenden behaupten, wiederherstellen als auch steigern müsse. Daher wären Sphären nach wie vor „morphoimmunologische Gebilde“. Der Homo Sapiens könne ausschließlich innerhalb von Innenraum bildenden Immunstrukturen seine Generationen Abläufe als auch Individualisierungen verfolgen. Zu keiner geschichtlichen Periode habe der Erdbewohner sich der nackten Natur unmittelbar ausgeliefert. Sämtliche Kulturen des Humanoiden hätten genauso zu keiner vergangenen Epoche den Grund blanker Fakten betreten. Dieser habe seine Existenz immer nur im gehauchten, geteilten sowie wiederhergestellten Raum vollzogen. Der Erdenbürger verkörpere in seinen Grundzügen eine Schöpfungsinstanz ihres Innenraumes sowie Resultates ihrer Arbeit an der „Immanenzform“, welche untrennbar ein Teil von

Abb. 6: Schöpfer unbekannt, Mosaik, *die Erschaffung Adams - die Einhauchung durch Gott*, Kathedrale von Monreale - Sizilien, 12. Jhd

HOMINE AD YMAGINE 7 SIMILITUDINE NIV  
VITI FACIE 63 SPIRAC V V LVM OITE



ihnen bilde. Die Folgerung hieraus sei dass der Mensch ausschließlich im Treibhaus seiner aus eigenen Kräften gebildeten Atmosphäre sich entfalten könne.

Aus der Betrachtung Sloterdijks bedeute In-der-Welt-Sein in Hinblick auf das menschliche Bestehen in den häufigsten Fällen: In-Sphären-Sein. Sphären würden das historische Ergebnis menschlichen Beisammenseins repräsentieren und deshalb als atmosphärische-allegorische Lokalitäten der Erdbürger ein ständiges Aktualisieren erfordern. Es lasse sich das Konzept der Sphären in Form von Klimaanlagen erkennen. Die Erdbewohner würden das eigene Klima unter vorherrschenden, existenten sowie überlieferten Umständen erzeugen.

Die Instabilität der Sphäre welche zugleich eine nicht zu verhindernde Beängstigung jener bedeute sei nun prägnant zu beleuchten. In Erscheinung trete dieses Phänomen als Implosion, welche den geteilten Raum sich auflösen lasse. Die Ekstase einer solchen Erscheinung sei die Apokalypse, jene habe den strukturellen Sphärentod zur Folge. Im stark reduzierten Maßstab bedeute dies beispielsweise die Auflösung einer Beziehung, eine

unbewohnte Bleibe sowie eine zerstörte Bildaufnahme. Als tief greifende Erscheinung sei der Kultur-Extinktion, die niedergebrannte Stadt als auch das Verschwinden einer Sprache unter anderem zu nennen. Aus vergangenen Ereignissen lasse sich feststellen, dass Sphären die Auflösung im sterblichen Milieu überdauern könnten.

Zu Beginn trete die Kugelblase als solide versiegelte Gegebenheit auf. Es bestehe in ihrem Inneren vorerst der bereits erwähnte eingehauchte Doppeljubiläum des Abkommens gegen das Außenliegende.

Eine unversehrte Sphäre trage die Apokalypse in sich. Ausgelöst werde diese durch eine Sphärenstörung. Adam habe sich von einer „Sekundarinspiration“ in Form von Nebenstimmen einer Schlage sowie einer Frau verführen lassen. Als Folge habe er die Freiheit entdeckt, was eine Verlockung gegenüber Dritten bedeutet hätte. Der primäre Gemüt zur Eigenfreiheit habe die Befähigung zur Eigenpositionierung in der nebenstimmen-losen „Zwei-Einigkeits innerhalb des Gott-Selbst-Raumes“ entzogen. Dies stelle die mythische Vertreibung aus dem Paradies und im vorliegenden Zusammenhang die sphärologische Urkatastrophe dar. Der

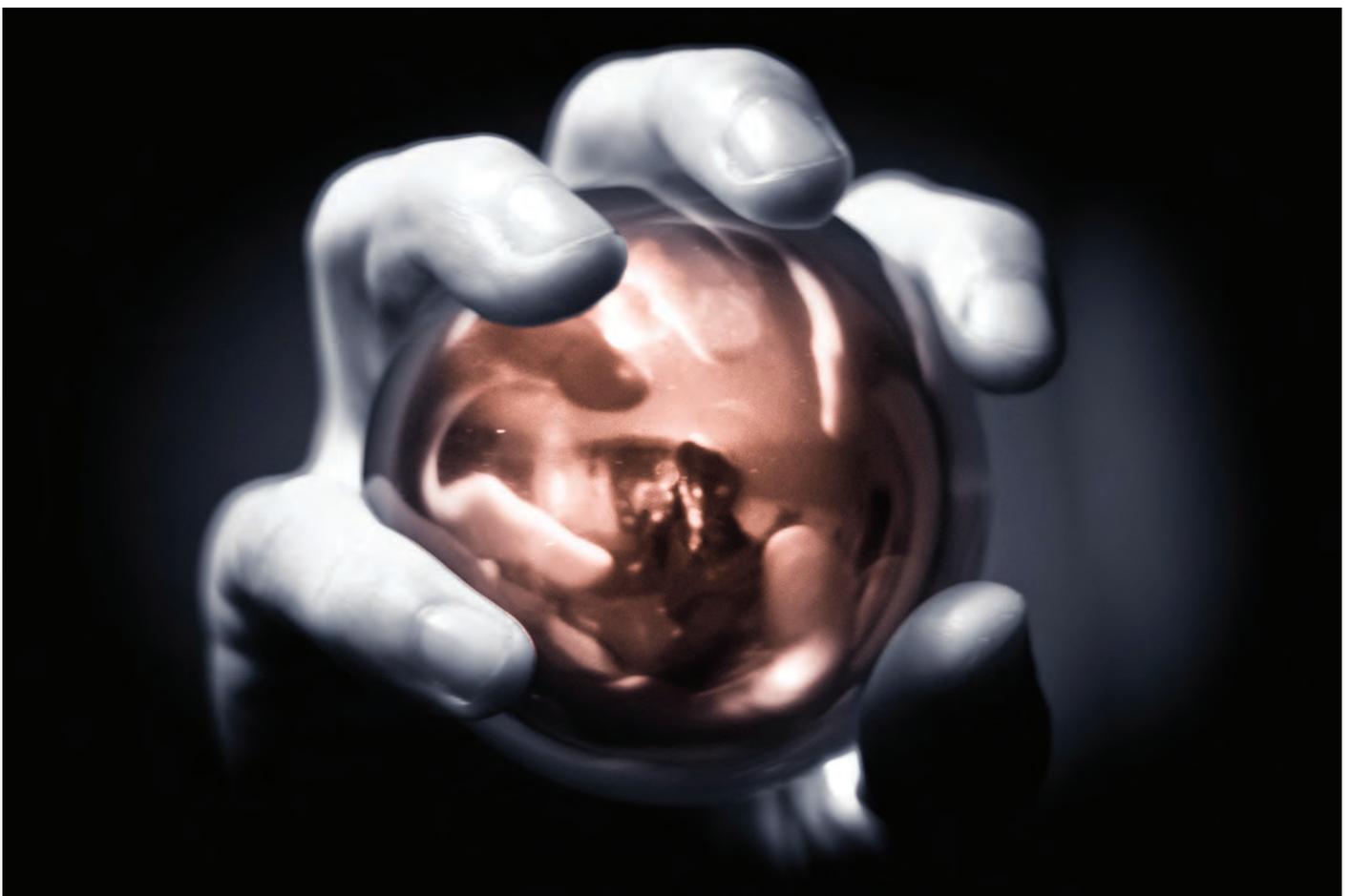


Abb. 7: Chris Potako, *Reflective Sphere – Inside*

eben beschriebene mythische Vorgang führe die unausweichliche Bestechlichkeit der innen-raum-bildenden Zwei-Einigkeit anhand des Hereinbittens von dritten, vierten usw. vor Augen. Mit dem von Adam herbeigeführten Ende des Paradies Zeitalters sei die kostbare zwei-einige Blase dem Aufplatzen verdammt.

Mit der Art und Weise des Aufplatzens der Sphären wären die Rahmenbedingungen der Kulturerzählungen geliefert. Die ehemals einigen Zwei würden von Übergangsobjekten, Neuthemen, Nebenthemen, Vielheiten sowie Neuen Medien beachtlich infiltriert werden. Der ehemals symbiotische Raum werde nun von den eben erwähnten nicht-symbiotischen Außenerscheinungen invadiert. Gott innerhalb der Sphäre verkümmere in diesem Milieu zusehends zu einem überweltlichen Pol dem das Bestehen gerade noch möglich sei. Adams ehemaliger leerer Hohlkörper lade zum Besuch geistloser Okkupanten in Form von Sorgen, Unterhaltungen bzw. Dialogen ein. Jene würden den Raum des ursprünglichen Hauchpartners einnehmen. Phantasmen einer Restauration der nicht mehr existenten Dyade, würden in jenem Kontext die Maxime figurativer Überlegungen, eines sorgen- als auch Gewalt besessen Bewusstseins darstellen.

Aus der Betrachtung Sloterdijks sei alles historische, die Geschichte von Beseelungsbeziehungen. Der Kern von Beseelungsverhältnissen stelle ein zwei-einiges Band fundamentaler Inspirationskollektive dar. Jenes Band könne anhand von unterschiedlichen Modellen in Erscheinung treten. Zum einen habe es die Bedeutung der eben bildlichen Allianz zwischen Jahwe und Adam, im Kontext des schöpfungsmithischen Bildes. Andererseits trete es im Zusammenhang des psychoanalytischen Begriffes der ehemaligen Mutter-Kind-Dyade, als auch über die poetisch-existentiellen Figuren der untrennbaren Liebenden, des Großen Paares, der verschworenen in Erscheinung. Jegliche Modelle des zwei-einigen Bandes würden sphärenartige Beziehungen formulieren. Zudem wären sogenannte Radikale Resonanzen für jene wechselseitigen Beseelungen verantwortlich. Innerhalb all dieser Szenarien offenbare sich, dass für eine wahrhaftige Subjektivität zwei bzw. mehrere Entitäten notwendig seien. Folgende Subjektivität stelle die

Anteilnahme an sphärischen Resonanzen dar.

Mit der Fragestellung zu jener beschriebenen Subjektivität als Teilkomponente einer bipolaren sowie Multipolen Entität, hätte sich in der Vergangenheit ausschließlich die Theologie ernsthaft auseinandergesetzt. Deshalb sei es im weiteren Verlauf des vorliegenden Werkes, das sich mit der Herausbildung einer allgemeinen Sphärologie, als globales Phänomen der Neuzeit konfrontiere, notwendig sich mit jenen religiösen Aspekten europäischer Kulturen auseinanderzusetzen. Als weltumschließende Sphärologie versuche diese die Perle aus der religiösen Muschel herauszulösen.

Das Verlassen des Einzelnen vom Zwei-Einigkeitsfeld hinaus in die vielfachpolare Erwachsenenwelt stelle den Startpunkt in das sphärologische Erlebnisdrama dar. Es finde eine Art geistiger Umsiedlungsschock als zwangsläufige Folge des Platzens jener primären Blase statt. Als Neusiedler einer vergrößerten Psycho-Gesellschafts-Sphäre, sei die Geburt des Außen eingetreten. Im Offenen würde das Individuum mit Allerlei Fremden konfrontiert werden dass sich akut nicht zum Inneren Mitbeseelten etablieren könne. Das zurückgelassene symbiotische Milieu habe den jeweiligen einzelnen Menschen eine Mitgift ihrer einschließenden Kraft, welche ihre Existenzfähigkeit ausmache, geschenkt. Es sei folgende Kraft welche den Invasionsschock durch Dritte, vergleichbar der Geburt eines neuen Bruders, integriere.

Die Innenraumdichtung entkräfte das Zufällige als auch Sinnentleerte von Außen. Das Außenliegende, Fremde, Zufällige welches sphärensprengend agiere, werde durch einen omnipräsenten Konkurrenten in Form eines Welt dichtungsprozesses begegnet. Diese habe zum Ziel jegliches erschreckende sowie negative inklusive dem Ungeheuer des unbekanntem einem ergänzten Innen zu inkorporieren. Man könne hinter diesem dichtenden Denken laut Novalis die generelle Heimkehr herauslesen: „Wohin gehen wir denn? Immer nach Hause.“ Auf allen Routen hin zu einer Hochkultur würden Sphärenexpansion als auch zunehmende Integration das Gebot der Bewusstseinentfaltung vorgeben.

Während der vorgeschichtlichen Epochen habe die bedeutendste Sozialform als Horde existiert und historisch als Volk, welche den Hang zur Bildung von Nationen

sowie Imperien gehabt habe. Alle Gesellschaftserrscheinungen würden eine eigene Sinn-Glocke bilden unterhalb jener sich die Menschengruppen vorerst zusammenfinden, verständigen, wehren, steigern als auch entgrenzen würden. Horden, Völker als auch Imperien würden in ihren einzelnen Erscheinungsskalen psychosoziosphärische Größen bilden, welche das eigene einräumen, klimatisieren als auch enthalten praktizieren. Zu jedem Zeitpunkt ihrer Existenz seien jene Gesellschaftsformen dazu gezwungen anhand ihrer gängigen Vorgehensweisen spezifische semiotische Himmel über sich zu errichten. Aus diesen würden ihnen charakterisierende Kollektiv-Inspirationen zulaufen.

Betrachte man ein Volk so könne man feststellen, dass jene ihre Existenz ausschließlich, über den Prozess der Eigeninspiration bzw. autogenen Inspiration aufrecht erhalte. Rein pragmatisch ausgedrückt müsse es anhand des Kontinuums der ethnosphärischen Klimatechniken, über Generationen hinweg bestehen bleiben. Das Vorkommen von Völkern werde durch volkszeugende Götterhimmel begleitet. Jene volkseigenen Götter würde wie ethnotechnische Universalien das Gemeinsame verkörpern. Es wären die Sprachspiele der Götter welche lang bestehende ethnosphärische Beseelungserscheinungen wahrhaftig garantieren würden. Zudem würden sie die vergangene Volkssynthese versichern.

Als das am besten zu begreifende Exempel jeglicher Sphärenbeweise des Überlebens, müsse man sich die historische Beharrung des Judentums der vergangen dreitausend Jahre vor Augen führen.

Ein Volk als autogenes Gefäß könne ausschließlich unter ihrer eigenen atmosphärischen sowie semiosphärischen Glocke bestehen aber auch überleben. Ihr Dasein werde durch Ihre Götter, Geschichten sowie Künste welche wiederum den Hauch und somit die vitalen Erregungen hervorrufe bedingt. In diesem Kontext stelle das Volk ein pneumatisches als auch auto-stressorisches Erfolgsgebilde. Diese ihrer Anlagen bedingt, gestressten Kollektivkörper seien als sphärische Bündnisse, welche auf dem Strom der Zeit treiben zu betrachten. Deshalb seien die beständigsten sphärenbildenden Gesellschaften, religiös fundierte Volksgemeinschaften (Judentum, chinesische Kontinuum, Brahmanismus) bzw. Kulturen.

Die Sphärentheorie finde ihren Anfang in der Psychologie der inneren Raumbildung aus zwei-einigen Entsprechungen. Sie entwickle sich gezwungenermaßen weiter zu einer „allgemeinen Theorie der autogenen Gefäße“. Diese stelle die abstrakte Form jeglicher Immunologie. In jenem Kontext der Sphäre stelle sich erst nun die Frage nach der „Form“ politischer Weltraum-Schöpfungen.

Im weiteren Verlauf werde die Sphärenpsychologie zuerst untersucht. Jedes Individuum beginne das Leben in einer fürsorglichen Ekstase, welche zwischen Mutter und Kind in Form einer Liebesglocke sich etabliere. Die Nachklänge dieser wären dauerhafte omnipräsente Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben. Beim Verlassen des vereinzelnden aus der Anfangssphäre werde derjenige von einer Unmenge an weiteren Polen sowie einem erheblich expandierten Raumverhältnis begleitet. Sphärologie beschäftige sich ganz besonders mit dem Entwicklungsprozess des Verlassens eines Einzelnen vom tatsächlichen sowie virtuellen Mutterschoß raus in die unrunden als auch undichten Schaumwelten der heutigen Globalkultur. Der Vorstellbarkeit halber werde die Welt mit Hilfe des Glasperlenspieles erklärt. Grundsätzlich seien Sphären, Formen von Schicksalsmächten. Das zu untersuchende Spektrum finde ihren Anfang bei der fötalen Murmel(privat, dunkel) und erstrecke sich hin zur kosmisch-imperialen Kugel. Das Letztere begegne uns mit dem unausweichlichen Ziel den Erdling in sich aufzunehmen sowie zu überwälzen.

Betrachte man Sphären als effektive Formen des Tatsächlichen so werde einem über den Gesichtspunkt der „Formgebung“, die symbolische als auch pragmatische Ordnung dieser Entitäten offenbart. Die Welt aus der Perspektive ausgeprägter Rundheiten betrachtet, bedeute dass immensen Weltkugeln jenes unterworfen werde das nicht hinein integriere in die glatte Krümmung des Ganzen. Hierbei sei primär das singuläre Individuum gemeint. Im weiteren Verlauf werde nicht wie historisch zu erwarten stets das Unrunde dem Runden geopfert. Jene Sphärentheorie setze sich mit einer Kritik der runden Vernunft in der Begegnung mit dem Größten auseinander.

Das erste Band behandle mikro-sphärische Einheiten welche als „Blasen“ zu definieren seien. Jene würden

die Intimformen des gerundeten In-Form-Seins sowie die Basismoleküle der soliden Beziehung verkörpern. Spreche man von intimen Sphären so müssen man erwähnen wie ihre Zersprengung sowie erweiterte Neuschöpfung ablaufe. Im Kontext der Fruchtblasen welche organische Modelle autogener Gefäße darstellen, würden jene auf den Zeitpunkt ihres Zerplatzens warten. Mit anderen Worten ausgedrückt folge der Geburtsbrandung eines Jeden, die zwangsläufige Konfrontation mit härteren Realerscheinungen. Dieses Zusammentreffen auf härtere Tatsachen erlaube dem Ausgelieferten zu bestimmen was intimen Blasen ihr Ende bereite.

Sloterdijk habe sich im Verlauf des dreiteiligen Werkes der Herausforderung gestellt, anhand von Sphären welche als weltbildende Formpotenzen fungieren über die heutige Welt ohne Unschuld zu diskutieren.

Als Rechenschaftsbericht bzgl. dem Aufkommen sowie der Gestaltveränderung von Sphären, stelle diese Schrift das Pionierexempel einem Formbegriff den höchsten Posten einer anthropologischen sowie kulturtheoretischen Analyse zuzuteilen.

Die Theorie der Sphäre könne man als Entdeckungsprozess einer Entität welche einerseits die Maxime des Realen andererseits des ephemeren bedeute. Als Erdbewohner seien wir stets mit sphärischen Umständen in Berührung, auch wenn wir sie gegenwärtig gezielt ausblenden würden. Innerhalb des vorliegenden Zusammenhanges stelle die animierte Innenräumlichkeit ein tatsächliches „realissimum“ dar, welches an jeglicher Existenzerscheinung Kreis- als auch Kugelformationen forcieren durch ihre Rundungspotenz. Die wesentliche Selbstorganisation der psychokosmischen sowie politischen Räume, rufe jene eben beschriebenen Metamorphosen des Kreises hervor. Innerhalb welcher sich das Leben ihre sphärisch-atmosphärische Gegebenheit erteile. Als Resümee befasse sich das erste Band mit der sphärologischen Analyse von Mikroformen. Hierbei werde vor allem die konstruktive Projektion von zusammengelegten bzw. abgerundeten Räumen, worin sich Erdbürger eine kommunale Existenz vorgaukeln, untersucht. Zudem sei im weiteren Verlauf eine ontologische Examination des Kreises worin der Sterbliche



Abb. 8: Pablo Reinoso, *La Parole*, 1998

gefangen wäre zu vollziehen.

Das erste Band befasse sich mit der Sphärologie in Form einer medialen Poetik der Existenz. Dabei stehe vorerst das Begreifen vom Aufkommen simpler Immanenz im Vordergrund. Hierbei wären die Organisationen altertümlicher Vereinigungen, Raumgestaltungen einfacher Kommunen sowie religiöse-kosmologische altherkömmliche Weltreiche gemeint. (17)



Abb. 9: Tomas Saraceno, *Cloud Cities*, Hamburger Bahnhof Museum, Berlin, 2012



# 3. DYSTOPISCHE VERKAPSELUNG EINER GESELLSCHAFT - DE CAUTER

## 3.1 Die Kapselgesellschaft -

### Der urbane Raum im Zeitalter des Transzendentalen Kapitalismus

#### 1. Transzendentaler Kapitalismus:

Der Kapitalismus als allgegenwärtige Erscheinung sei laut Lieven de Cauter (D.C.) der Ausgangspunkt, um die Welt von heute zu verstehen. Die heutige Form des Kapitalismus wäre die einer neuen Weltordnung und habe nichts mit seinen geschichtlichen Ursprüngen zu tun. Diese sei mit dem Begriff des „transzendentalen Kapitalismus“, dem jegliche Alternative fehle eine zeitgemäße Bezeichnung gegeben. In diesem Zusammenhang bedeute „transzendental“ *ohne jegliche Alternative*. Mit diesem neo-liberalen Kapitalismus würden alle Subjekt-Objekt Beziehungen definiert werden. Ein typisches Bild von Objekt und Subjekt deren Ursprung liege in der Struktur des Eigentums. Dies werde anhand einer allgegenwärtigen Werbepresenz deutlich. Dies stelle eine unausweichliche Manipulation des menschlichen Verstandes dar und habe sich zur Schöpfungsquelle unseres Konsumentendaseins manifestiert.

Die transzendente Komponente des Kapitalismus berge jedoch eine Illusion, welche unausweichlich sowie unerschöpflich sei. Nach dem Fall des eisernen Vorhanges wurde dies besonders deutlich, als dem Menschen der transzendente Kapitalismus ins Fleisch und Blut übergegangen sei. Der neo-liberale Kapitalismus sei während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, mit seinen Entwicklungsstufen beginnend um 1500, als früher Kapitalismus, gefolgt von der herangereiften, klassischen freien Marktwirtschaft der Industrialisierung im 19. Jahrhundert entstanden. Die momentane Form könne auf drei Arten definiert werden: Erstens als Sozialsystem welches angetrieben sei von der Anhäufung von Kapital, mit der infiniten Akkumulation jener als Ziel an sich. Zweitens als Dominanzbeziehung zwischen Zentrum und Peripherie. Drittens und zuletzt, stelle diese Dominanz manchmal die Ursache und gelegentlich die Wirkung sowie häufig beides bzgl. ungleichen Handelsbeziehungen zwischen dem Zentrum und dem Randständigen, der den Gewinn einfahre und somit die An-

häufung möglich mache, dar. Die Folge dieser binären Struktur des Kapitalismus ist: es wird nie ein „global village“ existieren. Es werde immer das Zentrum und die Peripherie vorherrschen. Im Falle einer zu geringen Asymmetrie müsse das Randständige eine Umsiedlung vollziehen. Im Gegenfall einer zu starken Diskrepanz beginne das System instabil zu werden. Dies zeige sich an vergangenen Revolten und öffentlichen Aufständen. Beim transzendentalen Kapitalismus würden diese Phänomene jedoch nicht existieren. Denn er habe einen meta-stabilen Zustand, dem jegliche Instabilität fehle, erreicht. Er sei gegenüber jeder Krise immun, was folglich bei zu großer Diskrepanz zwischen dem Inneren und Äußeren, ein Verteidigungszuwachs dessen aufkommen lasse.

#### 2. Sub- und Antiurbanisierung:

Im zweiten Abschnitt beschreibt D.C. wie der Kapitalismus die Metropole hat entstehen lassen. Städte wie Paris und London waren Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bloß Kleinstädte, New York und Los Angeles kaum auf der Landkarte vermerkt gewesen. Man könne die Entstehung der modernen Metropole anhand drei separater Zeitphasen unterteilen: das Dampfzeitalter, das petrochemische und das mikroelektronische Zeitalter. In Metaphern ausgedrückt: die Eisenbahn, das Automobil und das Internet. In der Dampfepoche sei aus der Stadt die Metropole entstanden. In Europa war es die erste industrielle Revolution, welche Paris und London zu Metropolen heranwachsen ließ. Die starke Suburbanisierung innerhalb der Vereinigten Staaten, das ein Verlassen der Städte während der dreißiger Jahre bedeutete, sei laut Plunz die Bedingung der Entstehung einer Konsumgesellschaft gewesen. (1) Das anti-städtische Zeitalter habe mit der Geburt des Automobils für Jerdermann ihren Anfang gefunden. Anders beschrieben habe die petrochemische Ära, das Ende des Dampfzeitalters eingeleitet. Der personenspezifische Konsum,

das Eigenheim als Komfortmaschine sowie die „shopping mall“, hätten eine bewusste Verschwörung gegen die Stadt ins Leben gerufen.

Analog dieser Entwicklung hätte es in Europa ebenso eine Suburbanisierung gegeben. Es lasse sich die Entstehung der modernen europäischen Weltstadt anhand von drei Epochen erklären. Diese seien von der industriellen hin zum post-industriellen sowie vom petrochemischen hin zum mikroelektronischen Zeitalter entstanden. Im Prozess jener Umstellungen, wäre das historische Stadtzentrum entweder verlassen oder für Touristen neuentdeckt worden. Als Beschreibung dieser Erscheinung gebe es zwei einfache Modelle: die „Disneyfikation“ des Stadtzentrums begleitet von der „Bronxifikation“ der Vororte. Dies bedeute zugleich eine *Implosion* des Stadtzentrums. „Die Leute kommen, um zu berühren, sie schauen sich alles so an, um zu berühren, sie schauen sich alles an, als würden sie es berühren, ihr Blick ist bloß noch ein Aspekt taktile Manipulation. (...) Etwas, das an Panik grenzt - an eine panische Welt. Panik im Leerlauf, ohne äußeren Anlaß. Das ist die Gewalt, die einem gesättigten Ensemble innewohnt. DIE IMPLOSION.“ (2) Jene werde gefolgt von der Begleiterscheinung einer endlosen Verbreitung des suburbanen Bereichs. Im Übergang hin zum post-industriellen Zeitalter ist jede Stadt mit beiden Optionen meist aufgrund einer Alternativlosigkeit konfrontiert. Beide Erscheinungen würden einer Einschließung entsprechen. Ebenso dem Ghetto könnten die Touristenzonen, zu „no-go -Bereichen“ für Stadtbewohner avancieren.

Das mikroelektronische Zeitalter werde die *Suburbanisierung* sowie die *Antiurbanisierung* der vergangenen Ära abschließen. Man könne nun überall Leben solange man mit dem Netzwerk verbunden sei. Dieses Konzept habe das Endresultat einer bewohnten Welt, der posturbanen manchmal post-ländlichen Zone. Dies sei nicht nur auf Amerika und Südostasien zu beziehen, sondern stelle wahrscheinlich auch die Zukunft von Europa dar. Als Beispiel hierfür seien die Benelux-Staaten zu erwähnen, welche sich auf dem Weg hin zu einer posturbanen Zone entwickeln würden. Ihre historischen Erlebnisparke ähnlichen Stadtzentren, welche als Überbleibsel einer vergangenen Zeit beständen, würden als touristische Anziehungspunkte innerhalb eines generischen Netz-

werkes sich ausdehnender Autobahnen und Glasfaserkabeln wirken. Folgende neue Konstellation werde mit „Cyburbia“, „Network City“, „Carpet Metropolis“ oder „Generic City“ umschrieben.

### 3. „Generic City“- eine Simulation:

Die charakteristische Erscheinung vom transzendentalen Kapitalismus ist die generische Komponente. Ähnlich einem Produkt einer Marke stelle diese ein Beispiel einer „Corporate Identity“ sowie seiner Marke dar. Daher ist diese nicht etwas Besonderes sondern generisch. Prägnant formuliert wird die Stadt mit dem Begriff „generic city“ (3) von Koolhaas betitelt. Die Stadt werde mit der Zeit zunehmend verallgemeinert, vergleichbar mit Flughäfen, welche überall gleich seien, ohne Identität, ohne Mittelpunkt, ohne Geschichte. Dieser Stadttypus stelle jedoch eine Netzwerk Stadt, eine technologische Stadt, aber ganz besonders eine Stadt, welche vollständig von der Logik des Kapitalismus regiert werde. Die generische Stadt sei jene während des Zeitalters des transzendentalen Kapitalismus. Der unaufhaltsame Zunahme von Geschäftsketten (Hotelketten, Fast-Food Ketten, Restaurantketten) sei die Symptomatik dieses generischen Phänomens, welches manchmal mit „McDonaldization“ bzw. „Hilton-Culture“ bezeichnet werde.

Während ihrer Umstellung vom industriellen hin zur post-industriellen Phase, sei die Stadt gezwungen ein neues Gesicht mit Hilfe der Geschichte, Kultur sowie dem Tourismus zu finden. Die „Generic City“ sei eine der Simulationen, in Anlehnung an die Gedankenmodelle von Baudrillard. „Die *Simulation* ist das bestimmende Schema der gegenwärtigen Phase, die durch den Code beherrscht wird.“ (4) Die Geschichte werde in erfundenen historischen Vierteln inszeniert. Es werde zudem in solchen Städten weiterhin die Post-Moderne massenhaft in Form von Bürogebäuden ins Leben gerufen. Die Stadt als Erlebnisparke produziere sowohl generische Geschichte als auch generischen Postmodernismus.

#### 4. Zelluläre Stadt - Kapselgesellschaft:

Das generische verkörpere das Trugbild von Gewichtlosigkeit und Mobilität innerhalb eines künstlichen Konsum-Paradieses. Das Innenleben unseres Sozialsystems sei durch folgende Komponenten geprägt: den fetischistischen Güterkonsum (Marx – Benjamin, Adorno), die Spektakelgesellschaft (Debord) sowie die Hyperrealität (Baudrillard) usw.

Jedoch gewinne eine externe Perspektive eine zunehmende Notwendigkeit. Der Mobilitäts- sowie Verbrauchszuwachs werde zudem von einer wachsenden Dualität im System begleitet.

Die relativ junge neo-liberale Bewegung verursache den Rückzug sowie das Eingehen des Sozialstaates. Dies bedeute eine zunehmende starre Aufsplitterung in Arme und Reiche, Außen und Innen. Angetrieben werde dies zudem vom ungezügelter Bevölkerungswachstum, dass ein Abschotten der Entwickelten Welt gegenüber der zweiten, dritten sowie vierten Welt mit sich trage.

Eine Mobilitätsgesellschaft sei unvorstellbar ohne eine fortwirkende Überwachung. Im Kontrast habe die Disziplinargesellschaft auf Internalisierung gegründet, wohingegen die Kontrollgesellschaft extern durch Militarisierung des urbanen Raumes funktioniere. Da eine Weltentrennung nie gelinge und die Massen der zweiten, dritten und vierten Welten sich ausbreiten würden, sei die Erste Welt nicht länger ein homogenes Imperium, dass ein relativ einheitliches Territorium besetzte. Es sei jedoch ein Archipel aus Festungen und Hochburgen. Die „generic city“ sei besessen von Schließung, Sicherheit und Kontrolle. Eine geeignete Bezeichnung sei die der „zellulären Stadt“ ja sogar die „Kapselgesellschaft“. Die archetypische Tatsache der Architektur des einundzwanzigsten Jahrhunderts werde die der Einfriedung, der Mauer, der Barriere, des Torres, des Zaunes, der Festung sein.

#### 5. Erscheinungen der Kapselarchitektur:

Kapselarchitektur sei die Architektur der generic city. Die Kapsel schaffe als Gerät ein künstliches Ambiente, welche Kommunikation mit der Außenwelt einschränke, in dem es ihr *eigenes Raum-Zeit-Milieu* erzeuge. Jegliche Formen des Transportes, die über eine bestimmte Geschwindigkeit hinaus liefen, würden zu Kapseln werden. Die Eisenbahn, das Automobil, das Flugzeug sowie offensichtlich die Raumfahrtkapsel. Dies würden reale Kapseln darstellen. Neben diesen existieren virtuelle Kapseln wie beispielsweise ein Bildschirm, ein Walkman oder ein Mobiltelefon. Die Omnipräsenz der Bildschirme (Virilio) (Fernsehschirm, Computermonitor, sowie die Windschutzscheibe) seien Teil der Verkapselung. Im Gegensatz zu den Mikro-Kapseln, den Mobiltelefonen seien es bei den Makrokapseln, das eingeschlossene Gebäude oder die eingezäunte Zone.

Architektur könne auch verkapselt sein: der Flughafen, das Einkaufszentrum, das Erlebnispark, die Gated Community. Kapseln seien Simulationsmotoren: sie würden eine Simulation der öffentlichen Sphäre generieren. Als exemplarisches Beispiel sei das Fernsehen zu erwähnen und im Falle der Architektur, sei das postmoderne Atrium der Prototyp der Verkapselung. Es stelle den simulierten externen Raum innerhalb eines Bauwerkes dar. Die Kapsel schaffe die öffentliche Sphäre ab. „Co-cooning“ die Tendenz sich vermehrt aus der Zivilgesellschaft in das häusliche Privatleben zurückzuziehen bzw. die Hypertrophie der privaten Sphäre, sei ein weiteres Symptom der Verkapselung. Die meisten Kapseln seien massenhergestellt und deshalb in ihrem Wesen generisch. Das gleiche lasse sich bei der Kapselarchitektur feststellen. Die Kapsel weise eine gewohnheitsbedingte Nebenwirkung, die ihre politische Bedeutsamkeit sowie Effizienz versichere, auf: verkapselte Architektur sei mit einer Vogel-Strauß-Politik gleichzusetzen.



## 6. Die Kapsel als Alltagsbehälter:

Mit einem Staubsauger vergleichbar sauge die Kapsel das tägliche Leben in sich auf: „Das einzige was dieser Simulation außen vor gehalten wird, ist wahre Armut und Kriminalität sowie ungeplante Spontanität.“ (5) Wo Angst und Fantasie künstliche Biosphären erschaffen würden, werde der Alltag abgeschafft. Einerseits existiere die Ökologie der Angst (Militarisation) und Gewalt (Bronxification) andererseits die der Fantasie (Disneyfikation), welche beide jeweils den grauen Alltag auf höchst effiziente Art und Weise unterdrücken würden. (6)

Das Alltägliche sei unbewusst. Sobald eine nachdrückliche Anwesenheit aufsteige (durch Kontrolle und/oder Simulation) verschwinde diese augenblicklich wieder. Dies erkläre die unechte Atmosphäre von Einkaufsmalls, Erlebnisparks und Flughäfen. Disneyland stelle ein perfektes Beispiel dieser fehlenden Spontanität dar. Es gebe kaum Anzeichen von echtem Enthusiasmus. Der spontane Glück existiere scheinbar ausschließlich in der Werbung. Jedoch finde jede Parade wie im Disneyland, sein Abbild im Militär. In diesem Sinne verkörpere Disneyland zugleich eine Maschinerie der Dis-

ziplin als auch der Belustigung. Somit sei alles ohne Ausnahme generisch an Disneyland. Das Erlebnispark bedeute eine kontrollierte, eingeschlossene generische Zone. Folglich biete der Alltag keinen Ausweg, eine fehlende Alternative der Verkleinerung bzw. Normalisierung der Extremen von Militarisation und Disneyfikation.

## 7. Begrenzungen im Zeitalter des Kapitalismus:

Betrachte man die Geschichte der Stadt aus der Vogelperspektive, falle einem zuerst die befestigte Stadt auf. Diese sei unter dem Druck der Moderne bald über ihre Grenzmauern hinaus (genauer gesagt dem Druck des Kapitalismus, dem industriellen Fortschritt sowie dem demographischen Zuwachs) gewachsen. Das Bollwerk wurde zum Boulevard. Aus dem Wiederaufbau der römischen Straßen habe sich bald ein System der Steinstraßen, Autobahnen sowie schließlich, einfach ausgedrückt, das Netzwerk etabliert. Manche Bollwerke sind jedoch geblieben und haben sich in Grenzen von Nationalstaaten herausgebildet. Da der Kapitalismus nicht optimal mit Begrenzungen operiere, hätten sich wachsende Einheiten ohne innere Barrieren herausgebildet



Abb. 11: Spreng Ben, *Marina Bay Sands* – Singapore, 2011



Abb. 12: Buckminster Fuller, *Geodesic Dome over Midtown Manhattan*, New York, 1960

und dies würde noch immer fortschreiten. Schließlich bilde sich eine Illusion des „globalen Dorfes“ heraus. Eine große Mauer stehe noch, meist unsichtbar stelle es uns als Staatsbürger keine Probleme dar. Uns sei der freie Zu- bzw. Austritt gewährt. Es würden zunehmend die Tore der Stadt aus der Vergangenheit mit dem der Flughafengates ersetzt. Folgende Prozesse würden im Umkehrschluß, staatenlosen Nichtbürgern unüberwindbare Hürden präsentieren. Dies werde an der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sowie an den spanischen Enklaven an der Nordspitze Marokkos erkennbar.

Die Neue Weltordnung habe ihr eignen Eisernen Vorhang: es trenne Norden von Süden, den atlantischen „Megalocity“, von der kahlen Welt außerhalb. Europa stelle eine Hochburg dar, umgeben von einem Schutzwand und Meer. Diese Mauer verlaufe durch jede Nation Europas wie beispielsweise in Belgien der Stacheldraht rings um das Asylbewerberzentrum Steenokkerzeel.

Den Umzäunten fehle jegliche Menschenrechtsgrundlage, denn es würden ausschließlich allgemeine Menschenrechte und die Rechte des Staatsbürgers existieren. Da jedoch den allgemeinen Menschenrechten die Justizgrundlage fehle, stünden diejenigen ohne Staatsbürgerschafts tatsächlich ohne Rechte dar. Aus diesem Grund könne mit Ihnen auf jegliche Art und Weise umgegangen werden. Dies bedeute, dass Inhaftierungszentren illegaler Immigranten tatsächlich mit Konzentrationslagern gleichzusetzen seien. Eine Übertreibung sei dies nicht und werde laut D.C. anhand eines Berichtes aus der Zeitung „De Standaard“ über eine 20 jährige nigerianische Frau, die in dem bereits erwähnten Lager bei ihrer Abschiebung ums Leben kam, deutlich vor Augen geführt.

## 8. Gesellschaft der Lager und Kapseln:

Bewachte Wohnviertel und Inhaftierungslager illegaler Flüchtlinge würden sich gegenseitig spiegeln. Das Pendant der Festung sei das *Lager*, bei dem das erste eine Ausschlussmaschine und das zweite eine Isolierungsmaschinerie verkörperen. Vergleichbare Beziehungen seien zwischen Touristenzonen und dem Ghetto sowie zwischen dem öffentlichen Gehsteig und Inhaftierungslagern erkennbar. Der Tumult bzgl. der Abschaffung von Grenzen sei eine Schande laut D. C. Denn drei gewichtige Phänomene würden die Entstehung von Kapseln und deren Trennung zwischen der Mitte und Peripherie fördern. Zum einen bestünde zwischen dem World Wide Web, der Mobilität und dem Kommunikationsboom eine direkte Verbindung zur Verkapselung. Das eine könne ohne den anderen nicht bestehen. Zum anderen verursache die Globalisierung eine Neuabgrenzung von Territorien. Darüber hinaus wäre der transzendente Kapitalismus ohne Lager und Kapseln nicht funktionsfähig, denn er basiere auf der Kapitalanhäufung durch den ungleichen Handel zwischen dem Zentrum und dem Randständigen. Prägnant ausgedrückt könne laut D.C. unsere Gesellschaft nicht ohne Stacheldraht bestehen. Als Belege hierfür sei der neue Eiserne Vorhang in Ceuta und Melilla, welcher von der europäischen Gemeinschaft subventioniert werde zu erwähnen. Dieser neue eiserne Vorhang sei der „New World Order“ zugehörig. Man könne diesen mit der Berliner Mauer, als Erscheinungsmerkmal des Kalten Krieges vergleichen.

## 9. Zivilisation der Verkapselung:

Laut D.C. werde eines Tages in der nahen Zukunft ein Historiker, welcher unsere Zeiten untersuche, die gegenwärtige Epoche als eine der etwas obszöneren der Weltgeschichte mit dem der „Verkapselten Zivilisation“ betiteln. Als Erklärung hierfür sei der deutlich erkennbare Fortschritt der Technologie sowie Produktion gegenüber dem kompromisslosen Ausschluss einer stetig anwachsenden Mehrheit der Menschheit hervorzuheben. Das volle Bewusstsein dieser Tatsache werde uns in der Zukunft erschütternd einholen und verurteilen.

(7)



## 3.2 Die Beziehung zwischen Kapsel und Netzwerk - Eine allgemeine These

### 0 Anthropologische Logik der Verkapselung

Zu Beginn stellt D.C. eine Begriffsdefinition des Wortes Kapsel auf, was mit „Inhaftierung“ (aus dem lateinischen *capere*) abzuleiten sei. Im Allgemeinen sei eine Kapsel mit einem Behälter bzw. Container vergleichbar und im spezifischeren Sinne könne sie mit einem Werkzeug oder einer Erweiterung des Körpers definiert werden. Laut McLuhan beinhalte die Kapsel ein Medium, dass zu einem eigenständigen Milieu geworden wäre. Diese künstliche Umwelt schließe das Äußere und Bedrohliche aus. (10)

Folgende Einleitung stellt in Kurokawas Aufsatz „Capsule Declaration“ den Einstieg dar. Die Kapsel bezeichne er als Architektur, und verkapselte Architektur als „Cyborg -Architektur“. Aus einem anderen Standpunkt betrachtet sei die Kapsel so alt wie die menschliche Spezies. bzw. deren Kultur. Der Homo-Sapiens brauche künstliche Umgebungen um gegenüber harschen Außenwirkungen der Natur, seine Überlebensfähigkeit behaupten zu können. Die Begleiterscheinung dieser Notwendigkeiten sei die, dass er in seinen Erweiterungen (Kleidung, Gebäude, Sprache) eingesperrt wäre. Kultur könne als Kapsel der Menschheit und die Kapsel als Matrix der Menschheit bezeichnet werden.

Die Matrix an sich sei mit einer Gebärmutter, etwas Organischem, Durchlässigen sowie Atmenden zu vergleichen, wohingegen die Kapsel anorganisch, festgelegt und geschlossen wäre. In Form von Architektur ausgedrückt, würden Kleidung als zweite Haut des Menschen und Architektur als dritte fungieren. Da Architektur zudem eine Erweiterung des Menschen sei, sowie (laut McLuhan) ein Medium und damit auch ein Milieu bzw. eine Umwelt darstelle, könne man Architektur als das „ultimate Medium“ der Menschheit bezeichnen. Aus diesem Grunde sei der Mensch ein wahrlich architektonisches Wesen, das sich freiwillig seit 3000 Jahren zum „Gefangenen der Architektur“ mache.

Die Tatsache dass der Mensch sich in Kleidung, Architektur, Siedlungen, Festungen und Städte verstecken müsse, erlaube die Aussage dass jede Bevölkerung „verkapselt“ gewesen sei. Weshalb solle man sich mit

der erwähnten Thematik auseinandersetzen? Die Sinnhaftigkeit dieser Debatte verbunden mit der Verwendung des Begriffes „verkapselte Gesellschaft“ werde beim Übertreten einer gewissen Schwelle nachvollziehbar. Die transhistorische Logik der Kapsel, die Aussage, dass alle kulturellen Dinge verkapselt wären, kann mit der Verkapselung ersten Grades bzw. der „anthropologischen Logik der Verkapselung“ betitelt werden.

### 1 Technological Capsularization

Alle Medien würden eine Zunahme grundsätzlicher Geschwindigkeit hervorrufen. Speziell im Reiseverkehr, Kommerz, Informations- sowie Sendeverkehr und Weiterführendem sei dies erkennbar. Die Tempozunahme im Verkehr als auch Informationsfluss bedingt durch die historisch beständige Zunahme technologischer Medien verlange vom fragilen Menschen sich mit Schutzvorrichtungen zu versorgen. Medien seien als Ergänzungen des menschlichen Körpers alle eigene Kapseln für sich. Man könne die Annahme aufstellen, dass die Rasanz der Medien eine externe Hülle für das Überleben des Menschen zwingend notwendig machen.

Die Kapsel beinhalte als Reaktion auf die Geschwindigkeit und deren Schockwirkung eine biologische Komponente. Diese sei laut McLuhan daran erkennbar, dass jede *Ergänzung* zugleich eine *Amputation* des entsprechenden Organs bzw. Sinnes bedeute. Jegliche neue Erweiterung trage ihre eigene Narkose mit sich, eine sogenannte „Narcosis of Narcissus“. Diese These stelle laut D.C. die Grundlage der Freud'schen Hypothese, dass eine Verteidigung gegenüber Reizen in vielen Fällen bedeutsamer als die Aufnahme sei.

In diesem Kontext wären Kapseln aus Sicht von McLuhan und Freud als Schutzvorrichtungen gegenüber externen Schockwirkungen überlebensnotwendig. Denn der moderne Mensch werde einem beständigen Angriff überladener Reize ausgesetzt. Diese Realität initiere eine Art Schutzmechanismus. Hieraus lasse sich das erste Gesetz der Verkapselung formulieren: „Je größer die Zunahme informationeller sowie physischer Geschwindigkeit, umso größer der entspre-

chende menschliche Bedürfnis nach Kapseln.“

Das Ergebnis dieser Schutzmaßnahme bedingt durch die Kapsel sei widersprüchlicher Natur. Denn die feindselige Umwelt werde an das Werkzeug bzw. die Hülle weitergeleitet, während der Insasse passiv und unbeweglich sei. In einem einzelnen Begriff, könne man hier von der *Umkapselungsdynamik* sprechen. Als Schlussfolgerung lasse sich damit Aussagen dass wir mit jeder Mobilitätszunahme bzgl. unseres Verhaltens verkapselter würden. Prägnant ausgedrückt seien wir mit sitzenden Nomaden vergleichbar.

*Kurokawa*, *Peter Cook* sowie *Archigram* hätten die tiefgreifende und zunehmende Abhängigkeit des Menschen der Kapsel gegenüber bereits in den Sechzigern aufgezeigt. Der Aufenthalt in Kapseln habe ein Ausmaß wie zu keiner anderen Zeit in der Geschichte des Menschen erreicht. Das Automobil hätte als neue bewegliche Behausung und Verlängerung des Zuhauses aus Sicht von *Kurokawa* sowie *Archigram* die Kapsel verkörpert. Laut *Rem Koolhaas* werde der Transitzustand zu einer universalen Erscheinung. Wir würden eine exponentielle Menge an Zeit in Kapseln verbringen. Sie würden in Form von Eisenbahnen, U- sowie Trambahnen, Buse und ganz besonders Kraftfahrzeuge als auch Flugzeuge in Erscheinung treten.

Neben den realen Kapseln würden sich zunehmend virtuelle Kapseln sich etablieren. In der gegenwärtigen Technologie seien sämtliche Bildschirme (Fernseh-, Computerbildschirme...) geistige Kapseln. „Eine Welt

der Bildschirme sei eine Welt der Kapseln.“ Betrachte man einen Bildschirm so sei man laut D.C. in einem Raum, das geistig als auch virtuell entstehe, weit entfernt vom realen Ort des Betrachtenden eingeschlossen. „Unsere Medienlandschaft würde sich zunehmend verkapseln, parallel dem Fortschritt der Technologie, welche sich weg von einer Prothese des Körpers hin zu einer Erweiterung des Geistes (Informationstechnologie) bewege.“ Sowohl der Hochgeschwindigkeitstransport als auch die Mikroelektronik würden einer tiefliegenden Kapsellogik folgen. Dies könne man als „die technologische Logik der Verkapselung“ bezeichnen.



Abb. 13: Buckminster Fuller, *Dymaxion car*, 1933

## 2. Die duale Gesellschaft: Die sozioökonomische Logik hinter der Verkapselung

Der Kapitalismus sei transzendental geworden, es fehle ihm der Gegenspieler. Er sei das intensivste sowie extensivste Konzept unserer heutigen Welt. Dieser werde von „der heiligen Dreifaltigkeit dem göttlichen Markt geregelt: Liberalisierung, Deregulierung sowie Privatisierung“ (Richardo Petrella). In seiner Trilogie zum „Informationszeitalter“, zeigt Manuel Castells (11,12), dass die Restrukturierung des Kapitals innerhalb einer Netzwerk Gesellschaft, mit der Verschiebung vom Industriellen hin zum „Informations- Kapitalismus“ einen gigantischen sozialen Ausschluss, eine Polarisierung der Gesellschaft innerhalb eines globalen Wirtschaftssystems herbeigeführt habe. Er verleihe besondere Aufmerksamkeit dem Aufkommen der vierten Welt: entkoppelte Bevölkerungsgruppen, verlassene Zonen, ob Ghettos oder ganze Kontinente wie beispielsweise Afrika. Castells behaupte, dass Teile der Erde sowie deren Bevölkerung sich aus dem Netzwerk ausklinken würden. Dies stelle eine wesentliche Prämisse seiner Trilogie dar. Er glaube, der Aufstieg einer Netzwerkgesellschaft mit der Bildung von Ghettos sei auf das intimste miteinander verbunden.

Die Deindustrialisierung welche zur Arbeitslosigkeit ungeschulter Arbeiter führe, die Individualisierung der Arbeit sowie die Desintegration der patriarchischen Familie, seien laut Castells die verantwortlichen Hauptprozesse hinter dem Aufstieg der vierten Welt. Es sei die höllische Logik der globalen Wirtschaft sowie die Zerstörung des Sozialstaates (Petrella), gekoppelt mit Bevölkerungswachstum, Migrationswellen sowie einem neuen „dezentralisierten“ verstreuten Netzwerk, gleich der alten Zentrum-Peripherie Folgerichtigkeit (Braudel/Wallerstein), welche all diese Aspekte des weltweiten Territoriums in angeschlossene bzw. abgetrennte Areale als auch Segmente der Gesellschaft verändern könne. Es sei die eben beschriebene ökonomische Logik, welche unsere Nutzung und Überwachung von Raum und Hoheitsbereichen beeinflusse.

Das Innere geordnet und angeschlossen, das Außenstehende durcheinander und abgetrennt. Laut Castells seien dies „die schwarzen Löcher des informativen

Kapitalismus“. Prägnant formuliert habe die duale Gesellschaft eine duale Gesellschaft als auch duale Städte hervorgeraten. Folgende heute wohl bekannte Konstellation könne man als „die ökonomische Logik der Verkapselung“ bezeichnen. Die verkapselte Zivilisation stelle womöglich eine Rückkehr zu vergangenen Zeiten in der Geschichte dar.

In diesen Epochen wäre der öffentliche Raum – die Welt außerhalb der Festung - per Definition unsicher und unbeherrschtes Territorium gewesen.

Wallerstein (13) betrachte den Aufstieg unterschiedlicher Formen von Gewalt, selbst den Zivilkrieg als zwangsläufig. Der Nationalstaat könne sich seiner Ansicht nach, nicht mehr um seine Staatsbürger kümmern: „Das Gedrängel nach Schutz habe begonnen.“ Mit den Worten John Kings: „die privilegierte Existenz sei Nährboden der Angst“. Sobald die Angst als auch der Mechanismus wehrhaften Raumes die Oberhand nehme, könne das Resultat eine weitere Art eiserne Regel bedingen: „Angst führe zur Verkapselung und Verkapselung verstärke das Angstgefühl.“ Ein Teufelskreis untermauere den nächsten: Diese Phänomen könne man als „das zweite Gesetz der Verkapselung“ bezeichnen. Mit der Formulierung „Ökologie der Angst“ von Mike Davis stelle sie den grundlegenden Motor der Einbeziehung sowie dem Ausschluss dar innerhalb einer binären Gesellschaft. Diese führe unter Umständen dazu, die Welt in einen Archipel vereinzelter Einheiten zu verwandeln. Reale Erscheinungen wären Festungen, Gated Communities, Enklaven, - prägnant formuliert „Kapseln inmitten eines Meeres an Durcheinander.“



### 3. Hyperindividualismus und die Suburbanisierung des täglichen Lebens

Seit der Moderne besteht ein großes Desinteresse am Gedanken einer Gesellschaft bezogen auf das Miteinander und dem Sozialbewusstsein. Der Individualismus habe sich erst vor kurzem als die offizielle Ideologie des Neo-Liberalismus etabliert. Laut D. C. sei Individualismus mit einem Syndrom vergleichbar, der dem Einzelnen aufgezwungen werde. Dies sei der Zeitgeist eines allgegenwärtigen Managements, jeder wäre mit einem Unternehmen vergleichbar. Zugleich sei diese Erkrankung auch gewollt. Der Begriff einer nuklearen Familie stelle eine verkapselte Institution dar. Diese beschreibe wie wir in der Werbung projiziert, wie wir leben würden. Wir würden dies die *Logik des Hyperindividualismus* nennen. „Die Einzelnen im individualistischen Regime werden zu punktuellen Subjekten, die unter die Herrschaft des Spiegels, das heißt der reflektierenden, selbstergänzenden Funktion geraten sind. Sie organisieren ihr Leben in zunehmendem Maß unter dem Schein, sie könnten nun ohne realen Anderen beide Parts im Spiel der bipolaren Beziehungssphäre ausführen; dieser Schein verdichtet sich im Gang der europäischen Medien- und Mentalitätsgeschichte bis zu einem Zustand, in dem die Individuen ein für allemal sich selbst für das substanzielle Erste und ihre Beziehung zu anderen für das akzidentielle Zweite halten. Ein Spiegel in jedem Zimmer jedes Individuums ist das lebenspraktische Patent auf diesen Zustand.“ (16)

Dieser werde von unseren technologischen Werkzeugen sowie täglichen Raumpolitik verstärkt.

In der modernen Politik des Raumes spiele die Suburbanisierung eine entscheidende Rolle sowie der Politik des täglichen Lebens. Laut Rene Boomkens Beschreibung, sei der Raum sowie das Leben im Vorort folgend zu beschreiben: Der suburbane Raum sei eines von vielen Räumen des einundzwanzigsten Jahrhunderts, der möglichst optimal versuche seine eigene Örtlichkeit zu kaschieren. Exempel hierfür seien Einkaufszentren, Flughäfen, Industrie Gelände, Bushaltestellen sowie andere Transfermöglichkeiten, alle seien sie wie suburbane Räume bzw. Kapseln. Diese seien nach Innen gerichtete Räume welche in sich geschlossen, Sicherheit,

Behausung sowie Hygiene ausstrahlen sollten.

Zudem müssten diese ihre Umgebung radikal außer Acht lassen. Diese zelluläre, verkapselte Realität werde von einem Netzwerk an Verbindungen, welche ebenso von einem spezifischen Raum entkoppelt sei, versorgt. Diese Verbindungen würden die Bedingungen einer Realitätsexistenz der Kapseln schaffen. Schließlich wäre es die Ansammlung an Verkehrs- sowie Transportbewegungen die, dass Archipel der stillen Orte notwendig als auch möglich mache. Die Mobilität sowie die Statik wären zu einer Zweierbeziehung inmitten unseres Universums geworden. Wir alle seien auf die eine andere Art Vorstädter. Selbst inbrünstige Stadtbewohner müssten gegen die Suburbanisierung des täglichen Lebens ankämpfen: Kraftfahrzeuge, Telefone, Fernseher sowie Rechner seien die grundsätzlichen Werkzeuge als auch Ursachen dieses Prozesses. Das *Cocooning* sei nur eine niedliche Formulierung der harten Realität des verkapselten Lebens. Unser täglicher Alltag könne perfekt mit Bewegung per Transportkapseln verglichen werden. Von einer Enklave oder Kapsel (bspw. das eigene Zuhause) zur nächsten (Campus, Büro, Flughafen, Hotel, Einkaufszentrum usw.). Hieraus könne man „das dritte Gesetz der Verkapselung ausformulieren: Der neoliberale Individualismus inklusive der Suburbanisierung des Lebensalltags gleiche der Verkapselung.“

Das Verlassen der Kapsel trete nur dann in Erscheinung, wenn eine seltene Gelegenheit dem Genuß der Freizeit bestehe. Dabei zu beachten sei, dass selbst die Freizeit zu einem immer größeren Anteil in Enklaven sowie heterotopischen Strukturen organisiert werde.

### 4. Heterotopischer Urbanismus und verkapselte Architektur

Foucault hat die Heterotopie als eine existente jedoch umschlossene Umkehrung des durchgehenden Raumes der täglichen Alltagsordnung definiert. Laut der Sichtweise des D.C. werde innerhalb des Netzwerkraumes die Heterotopie zur Regel. Innerhalb eines Gebietes in dem Nicht-räume, Nicht-Orte sowie Räume des Flusses sich durchsetzen würden, seien Heterotopien ein Versuch reale Orte (bzw. eine Simulation davon) zu zeugen. Heterotopien seien entgegen Foucaults Defi-

nition, keine Inversion des durchgehenden Raumes der durchgehenden Ordnung, sondern eine Inversion dieser Umkehrung. Innerhalb eines Territoriums in dem der Flussraum oder der Nicht-Ort (Augé) sich durchsetzen würden, sei die Heterotopie das Paradigma simulierter „Orte des Seins bzw. Orte des Bleibens“: das historische Stadtzentrum, die Einkaufsstraße, die Promenade, der Universitätscampus, das All-Inklusiv Hotel und selbstverständlich das Erlebnispark. Wir würden inmitten einer faszinierenden Profilierung von Heterotopien sowie unterschiedlichen Formen des heterotopischen Urbanismus. Die Verwandlung urbaner Nachbarschaften in Heterotopien könne als eine soziale, emotionale und ökonomische Reinvestition dem Stadtzentrum gegenüber betrachtet werden (ein Prozess als *Gentrifikation* bekannt); dies könne auch als ein weiteres Anzeichen der Verkapselung interpretiert werden: das historische Viertel als Enklave, Erlebnispark. Der historische Zentrum werde zu einem Erlebnispark, welches mit dem Begriff der „mediterrainization of the city“ umschrieben werden könne. Das beschriebene Phänomen finde ihren Ursprung aus der Sicht Lieven de Cauters, in dem übertriebenen Aufbau einer Terrassen Kultur.

Das ultimative Beispiel „heterotopischen Urbanismus“ verkörpere das Erlebnispark im Gegenzug dazu, sei das postmoderne Atrium der „verkapselten Architektur“ zu erwähnen. Das Atrium sei schon lange nicht einfach eine Öffnung um Licht und Luft dem Gebäudeinneren zuzuführen. Der gegenwärtige Atrium fungiere laut Rem Koolhaas wie eine Simulation der Außenwelt im Inneren. Der Raum werde hier: „gegen die Realität abgedichtet“. Neben dem Atrium habe sich die Festung als modisches Modell der amerikanischen Architektur etabliert. Heterotopischer Urbanismus und verkapselte Architektur wären in der Tat die Werkzeuge einer offenbar perfekten Synthese von Konsum sowie Trennung. „Um so mehr der Nicht-Ort, der Flussraum, die dominante räumliche Dynamik werde, umso mehr würden heterotopischer Urbanismus als auch verkapselte Architektur aufblühen.“ Dies stelle das „vierte Gesetz der Verkapselung“ inmitten einer verkapselten Gesellschaft dar.

## 5. Spektakle, Hyperrealität und Simulation

Die Kapsel verkörpere laut D.C. eine Maschine der Simulation und ihre Logik bestehe darin, das Elend einer feindseligen Umwelt fernzuhalten. Die Raumfahrtkapsel sei der Ursprung dieses Konzeptes. Innerhalb einer Kapsel werde die Realität ausschließlich auf Bildschirmen repräsentiert. Virilio (14) beschreibe an dieser Stelle beispielhaft anhand der Windschutzscheibe, dass jegliche Schirme simulieren bzw. virtualisieren würden. Bei Debord hingegen habe die „Gesellschaft des Spektakels“ erst in der akuten Gegenwart ihre volle Blüte erreicht. Folgende Gesellschaft sei „die vollkommene Trennung“ zwischen dem täglichen Leben und dem hier und jetzt. Die beeindruckende Analyse der Neo – als auch Post-marxistischen Tradition, welche die Konsumgesellschaft kritisiere, sei eine Sichtweise, welche im Inneren verharre. Im diesem Sinne existiere Baudrillards Hyperrealität ausschließlich im Kapselinneren. Das Außerhalb (Afrika, Ghettos, die vierte Welt, illegale Einwanderer, Drogenabhängige, Kindersoldaten sowie Kindesprostitution) – „die da“, die Außenseiter würden nicht in dieser Hyperrealität leben. Man könne behaupten dass diese Art der Kritik ihre Maxime erlangt, sobald die Konsumgesellschaft sich hin zu einer verkapselten Zivilisation bewegt habe. Das Wachstum des außenstehenden, könne ausschließlich die Logik des Spektakels und der Simulation verstärken. „Umso entsetzlicher und abscheulicher die Realität außerhalb werde, umso mehr werde die Hyperrealität das Innere der Kapselgesellschaft dominieren.“

Folgendes Phänomen könne man als das „fünfte Gesetz der Verkapselung“ bezeichnen. Die spektakuläre Logik der Medien als auch der Hochkultur (Festivals, kulturelle Hauptstädte, usw.) würden als deutliche Indikatoren folgender Tendenz gelten.

## 6. Aufstieg der Biopolitik

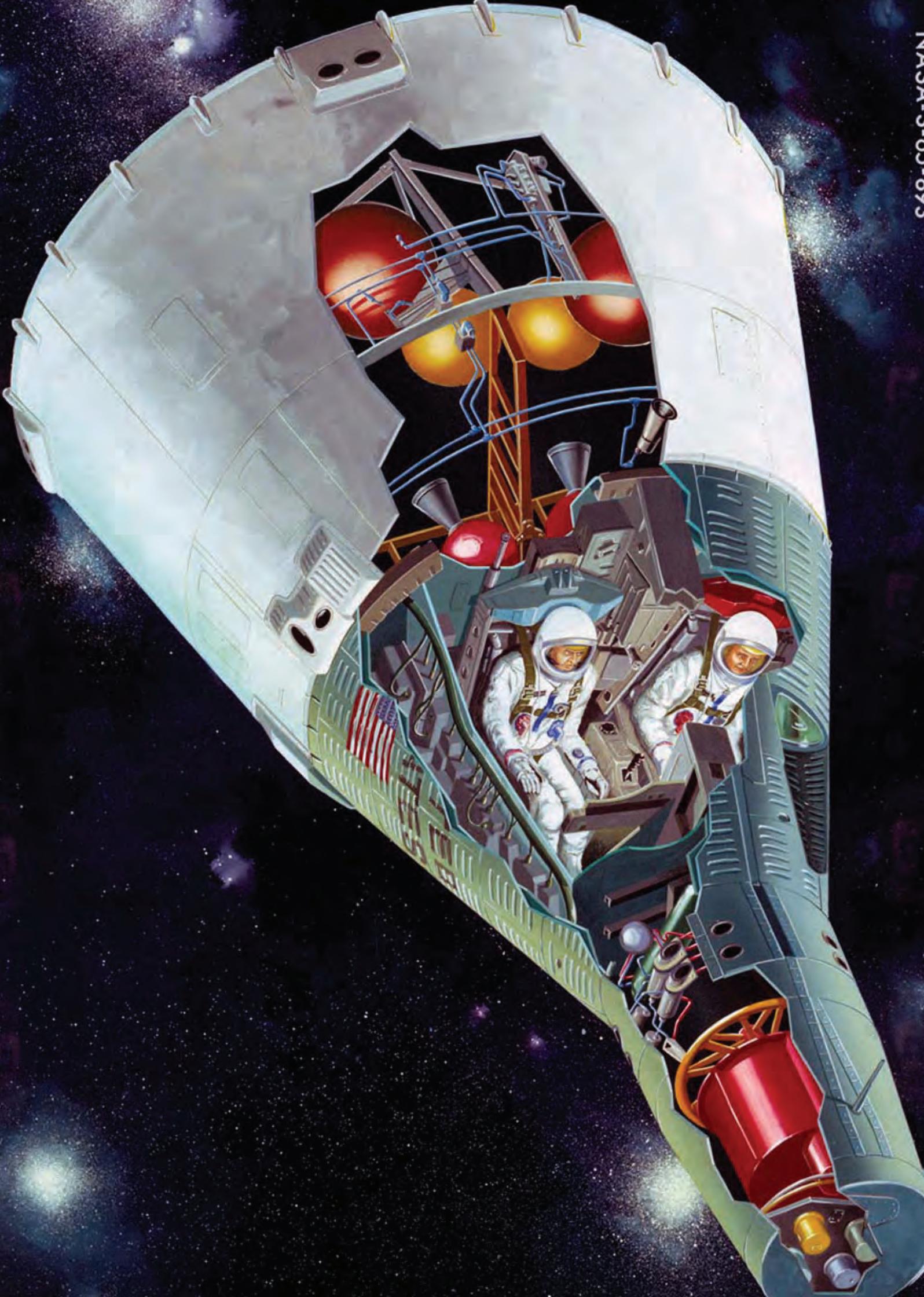
Der Begriff Biopolitik welcher bei Foucault Verwendung finde, bedeute das biologisches Leben das Objekt direkter, politischer Einmischung darstelle. Immigranten und Flüchtlinge seien keine Staatsbürger und als Nicht-Bürger würden einen seltsamen Status der

zwischen dem Inneren bzw. Äußeren schweben aufweisen. Zwischen „bios“ (Gemeinschaftsleben) und „zoe“ (nackten Leben), zwischen Gesetz und der Vogelfreiheit, zwischen Mensch und „homo sacer“ (15). Die Zugehörigkeit dem Bios (Leben innerhalb einer Gesellschaft) werde durch die Geburt im Irgendwo innerhalb der modernen Staatsnation auf der Basis der Nation Wirklichkeit. Diejenigen, die außerhalb der Nation leben, sei der Gesetzesstatus unsicher. Es bestehe die reale Gefahr, dass Flüchtlingen dem zoe zugeteilt würden.

Als Rückschluss dieser Konstellation behaupte Giorgio Agamben, dass das Lager, nicht die Cité (die Stadt als Gemeinschaft) das Beispiel einer irdischen Biopolitik sei. Beispielhaft der eben beschriebenen Erscheinung, wären aktuelle Schreckensszenarien: der Menschenhandel; die Logik der Masseninhaftierung ganzer Gesellschaftsbereiche (wachsender Trend in den Vereinigten Staaten); die zunehmende Unklarheit dem Rechtsstatus von Flüchtlingen, da sie der Nation nicht zugehörig seien (Staatsangehörigkeit werde durch Geburt erlangt); das Wachstum einer kriminellen Ökonomie; der Zuwachs von Biotechnologie als auch der begleitende Handel mit menschlichen Organen etc.

Wäre folgende Theorie von Agamben richtig, dann müsse man laut D.C. das Phänomen des Lagers dem Konzept der Verkapselung hinzufügen. Das Lager stelle eine extraterritoriale Enklave innerhalb des Territoriums eines Nationalstaates dar; eine Zentrale der Exklusion und Konzentration. Die Logik hinter Biopolitik werde wesentlich leichter anhand von Flüchtlings- sowie humanitären Konzentrationslagern verstanden, welche häufig Zielscheiben des rücksichtslosen Mordes bzw. der Vergewaltigung seien. In der Hoffnung, dass Agambens Hypothese eine missglückte Prophezeiung sei, müsse man erkennen dass bereits heute die ersten konkreten Verbote existieren in Europa. Repräsentativ hierfür seien die bereits erwähnten Enklaven Ceuta und Mellila mit ihren 20 Kilometer langen Stacheldrahtzäunen, stelle dieser den schmerzlichsten Eingriff in Europa seit der Berliner Mauer.

Zu der Theorie Agambens könne man vermerken, dass diese auf den Aufstieg des nackten Lebens hindeute. Dieses Leben könne man vernichten ohne die Tat des Mordes zu begehen: der „homo sacer“. „Das Aufkom-



men der Migration, legal als auch illegal sowie das exponentielle Wachstum des Flüchtlingsproblems werde das Aufkommen von Biopolitik bedeuten: die primitive Einbindung und Ausscheidung unerwünschter Körper vergleichbar dem tierischen Leben.“ Es sei hiermit „das sechste Gesetz der Verkapselung“ formuliert.

## 7. Die Kapsel und das Netzwerk

Die wirtschaftliche, soziologische und technologische Denklehre des Netzwerkes, würden aus der Sicht D.C. mit der Theorie Castells einer Netzwerkgesellschaft vereint. Laut Castells sei die aufkommende, dominante räumliche Struktur des „Flussraumes“ ein Phänomen das zunehmend entkoppelt von der Logik des „Ortraumes“ sei. D.C. glaube, dass die Kapsel eventuell die fehlende Verbindung zwischen beiden liefern könnte. Im Rummel einer Netzwerk Gesellschaft werde der Fluss überbetont. „Denn das Netzwerk verschleierte die Kapsel. Wir würden nicht im Netzwerk sondern in Kapseln wohnen.“ Sämtliches Netzwerk – Eisenbahn-, Kraftfahrzeug Verkehrs-, Flugtransport-, Telefonnetzwerk sowie das World Wide Web, würden mit Kapseln arbeiten. Aus der Perspektive des Netzwerkes betrachtet, könne er das Konzept der Kapsel präzisieren bzw. neudefinieren. Dementsprechend lasse sich die Kapsel als die Festlegung aller abgeschlossenen sowie angeschlossenen Einheiten beschreiben, die Summe das Netzwerk, zu dem machen würden was es sei. „Es existiere kein Netzwerk ohne Kapseln. Je mehr Netzwerk umso mehr Kapseln. Also lass sich daraus ableiten: der Grad einer Verkapselung sei direkt proportional dem Wachstum des Netzwerkes. Hiermit wäre das siebte Gesetz der Verkapselung festgehalten.“ Alle Netzwerke bräuchten Kapseln, Enklaven als auch Hüllen: In Form von Knotenpunkten, Netzknoten aber auch Terminals. Der Rechnerterminal stelle als virtuelle Kapsel unserer Reisen durch den Cyberspace. Das Haus als „Machine à habiter“ (mit den berühmten Worten Le Corbusiers) sei eine immobile Kapsel. Niemand könne verneinen, dass das heutige Haus und dessen Funktionstüchtigkeit nur bestehe wenn es mit allen möglichen Netzwerken verbunden wäre: Wasser, Elektrizität, Gas, Fax/Telefon; Kabelfernsehen, Internet und natürlich das Auto-

bahnnetzwerk. Folgende Netzwerke würden das zeitgenössische Zuhause definieren. Ohne jene sei es wie ein Satellit, das im Weltraum verloren wäre. Aus Sicht des Netzwerkes sei das Haus ein eingestecktes Terminal, eine Kapsel.

Unterschiedlichste Erscheinungen der Kapsel seien zu nennen. Das verkapselte Zuhause ein „Kokoon“, sowie autarke Komplexe (Flughäfen, Einkaufszentren, Hotels) könne man als „Hüllen“, Erlebnisparcs, Einkaufsstrassen und Ghettos als „Enklaven“ betiteln. Produkte einer verkapselten Technologie als auch einer dualen Gesellschaft würden all diese Räume, welche verkapselte Architektur sowie heterotopischen Urbanismus verlangen, laut Jameson einen „Raum der post-zivilen Gesellschaft erzeugen.“ Um den Raum einer post-zivilen Gesellschaft zu verstehen, müsse man die Kontrollsysteme weiter konzeptualisieren, die von einer Netzwerk Gesellschaft begleitet würden: die Plug-Ins, die Passwörter, die Karten, die Kameras, die Sprechenerkennungssysteme und so weiter. Es könne sein, dass wir wie von Deleuze vorgeschlagen, Zeugen des Überganges von einer Disziplinargesellschaft hin zu einer Kontrollgesellschaft wären. Innerhalb einer Disziplinargesellschaft, wie Foucault es aufgezeigt habe, sei die ideale Art der Kontrolle die Selbstkontrolle. Innerhalb einer Kontrollgesellschaft sei Kontrolle nach außen verlagert, diese werde Mithilfe von ausgeklügelter Maschinerie übertragen wie Verschlüsselungsgerätschaften, Kameras, Banksystemen, urbanen und architektonischen Technologien, High-Tech Sicherheitssystemen usw. Dies stelle einen weiteren Aspekt der verkapselten Logik dar. Es bestehe die Möglichkeit das ganze einfach mit der Definition einer Kapsel als das ideale Werkzeug der Kontrolle zusammenzufassen. In ihrem Wesen sei die Kapsel eine gesteuerte Umwelt. Dementsprechend sei die Kapsel die ideale räumliche Konfiguration gegenüber einer Kontrollgesellschaft. „Je mehr die Kontrolle nach Außen verlagert werde, umso größer sei die Verkapselung unserer Umwelt. Das achte Gesetz der Verkapselung“ sei hiermit formuliert.

ONE  
NATION  
UNDER  
CCCTV



## Fazit

Nur im Falle, dass alle acht Mechanismen gemeinsam miteinander arbeiten anfangen sowie sich gegenseitig verstärken durch einen gegenseitigen Prozess oder in einem Teufelskreis - könne man wahrhaftig von dem Aufstieg einer verkapselten Gesellschaft reden. Über einen gewissen Punkt hinaus würden Individuen in einen Zustand von Verkapselung hoher Intensität forciert werden. Im Globalisierungszeitalter würden zwei grundsätzliche Entwicklungen zum einen die technologische Logik der Verkapselung zum anderen die Logik des Ausschlusses innerhalb einer polarisierten Gesellschaft uns hin zu einer Verkapselung hoher Intensität transportieren.

Unsere einzige Hoffnung diesen Entwicklungen entgegenzuwirken wäre ein politischer Wille, soziale Verbesserungen gegenüber dem transzendentalen Kapitalismus durchzusetzen sowie die Verbreitung des Wohlfahrtsstaats zu verteidigen als auch den weltumspannenden Urbanismus. Solcher Optimismus könne sich als naiven Voluntarismus gegenüber diesen Systemen der Logik beweisen.

Man solle natürlich nicht vergessen dass Verkapselung ausschließlich örtlich und in ihrem wahren Wesen ein Minderheiten Phänomen sei: das Äußere wäre immer größer als das Innere. Aus der Sicht von D.C. solle man hoffen, dass alle Arten des Netzwerkes sich als überlegen gegenüber der Verkapselung beweisen würden.

## Postskriptum zu Schicksalsprophezeiungen

D.C. hoffe mit ganzem Herzen dass das Aufkommen einer verkapselten Gesellschaft nicht der Realität entspreche.

Er glaube jedoch an die heilende Wirkung von Schicksalsprophezeiungen. Denn Schicksalsprophezeiungen seien Frühwarnsysteme, innerhalb des gemeinsamen Bewusstseins der Menschheit. Sei man mit folgenden Autoren und ihren Traditionen vertraut; Carlyle, Nietzsche, Benjamin, Adorno, Lukacs, Mumford, Debord, Baudrillard, Wallerstein sowie Agamben, so müsse man erkennen, dass sich die westliche Zivilisation in einem stark beunruhigenden Zustand fand und sich noch im-

mer in jenem befindet.

Trotz der vielen Warnsignale gegen den „apokalyptischen Ton“ der bereitwillig seitens der Philosophie angenommen werde, bevorzuge er Schicksalsprophezeiungen gegenüber optimistischen Motivationsgesprächen die uns umgeben würden.

Auf die Frage, ob der Ausblick noch düsterer sein könne, behaupte D.C. ja er könne so sein. Als Exempel sei das Werk „Black Hypothesis“ von Lyotard zu erwähnen. Am Schluß vom zweiten Teil des Buches, stellt D.C. die Prophezeiung auf, dass unter Umständen die verkapselte Zivilisation, ein erster Schritt hin zu einer Welt signalisiere, in dem der Mensch durch den Ausschluss der Mehrheit nicht mehr gebraucht werde.(8)



### 3.3 Imperium der Entropie – Epilog

Der letzte Teil setzt sich primär mit dem Hauptaspekt von de Caeters Werk, jener verkapselten Gesellschaft auseinander.

Zu Beginn fasst er alle drei Konzepte seines Buches in drei Sätzen zusammen. Anschließend wird das jeweilige genauer umschrieben.

In Anbetracht dem Aufkommen einer verkapselten Gesellschaft resümiert D.C: die Einschränkung, die Kontrolle, der Ausschluss welcher durch jegliche Faktoren (zunehmende technologische Abhängigkeit, Dualismus, Migration, Suburbanisierung, Individualisierung, Migration, Suburbanisierung, Individualisierung, Mediatisierung) in unserer Gesellschaft verstärkt werden, würden uns bedrohlich hin zu einer verkapselten Gesellschaft führen.

Verkapselung werde gewiss durch die Erderwärmung beschleunigt. Als konkreter Beweis dieser Entwicklung sei die Ausbreitung der Klimaanlage in Europa zu berücksichtigen und stelle auch eine Art Allegorie dieses Phänomens dar. Die Kapsel habe eine Zukunft in Anbetracht der Ozonwarnungen sowie der stetig zunehmenden Luftverschmutzung nicht zu vergessen. Der Tag sei nicht weit entfernt an dem ältere Menschen, Kinder und Erwachsene mit Lungenproblemen, dazu gezwungen wären an äußerst heißen als auch kalten Tagen sich in einen klimaregulierten Raum zurückzuziehen. Vollständige Klimakontrolle sei der logische Nachfolger der Klimaanlage, welche einen unweigerlichen Durchbruch gegenüber der menschlichen Bevölkerung geschafft habe. Im Gegenzug werde die Erderwärmung durch Verkapselung verstärkt. Je mehr Erwärmung umso mehr Klimatisierung.

Die Vorhersage wäre dass Erderwärmung zu noch mehr Völkerwanderung führen werde. Mit dem Jahre 2000 habe es bereits 25 Millionen Umweltflüchtlinge auf dem Planeten gegeben. Die Grundsätze welche von Rotterdam eingeführt wurden, arme sowie eingewanderte Anwohner aus gewissen Nachbarvierteln herauszuhalten, da folgende Menschengruppen in diesen Nachbarschaften bereits zu zahlreich wären, würden mit größter Wahrscheinlichkeit von anderen Städten übernommen werden entsprechend dem Zuwachs und Beschleuni-

gung der Völkerwanderung. Das Ergrauen von Europa mache die Migration notwendig, aber dies werde sich nicht ohne Spannungen sowie dem Phänomen der Entfremdung entfalten. Der graue Europäer betrachte die „Färbung“ und Islamisierung ihrer Nachbarschaften mit Verdacht und Furcht. Das Zeitalter der Integration sei vorbei; nun würden wir in das Zeitalter der Desintegration eintreten.

Der neue Zustand des ständigen Krieges, dass die Trennlinie zwischen Krieg und Frieden auflöse werde hauptsächlich in den Vereinigten Staaten die Verkapselung beschleunigen. Die Sicherheitsvorkehrungen an amerikanischen Flughäfen wären nur der sichtbarste Aspekt einer noch nie zuvor dagewesenen Intensivierung der Verkapselungslogik.

Es bestehe die Frage aus der Sicht von de Caeter ob die verkapselte Gesellschaft eine neue imperiale Weltordnung herbeigeführt habe. Auf gewisse Weise sei die Frage mit ja zu beantworten. Die Politik der Bush Administration sei symptomatisch für eine Hegemonie in der Krise. Jedoch eindeutiger und offensichtlicher wäre dass die neue imperiale Politik die Verkapselung beschleunigen werde. Die Polarisierung zwischen den Fundamentalisten beider Lager scheine unaufhaltsam: gegen die imperiale Politik der jüdischen und christlichen Fundamentalisten stehe der Widerstand der Terrorismus Politik der muslimische Fundamentalisten. Die Nomaden gegen das Weltreich.

Mit dem Ziel den Zusammenhang als auch den Austauschmechanismus herauszufinden, stoße man auf die unweigerliche Frage: was trete zuerst auf, die ständige Katastrophe, die verkapselte Gesellschaft, oder die neue imperiale Weltordnung? Ab den Siebzigern, die Verkündung der permanenten Katastrophe (mit dem Bericht vom Club of Rome als Manifest), seit den Achtzigern das Aufkommen der verkapselten Gesellschaft und erst seit dem Beginn der Bush Junior-Ära, die Entstehung der Institution einer neuen imperialen Weltordnung. Erst in der heutigen Zeit würden wir anfangen die gefährliche Interaktion zwischen den oben beschriebenen Konzepten zu sehen und spüren. Das was wir wahrnehmen würden, sei wie die kollektive Angst, dass einer

kontinentalen Verschiebung ähnlich sich unter unserer Ära bewege.

Die verkapselte Gesellschaft vertrete als oberste Schicht der drei vorhergehenden Strati, den sozialistisch-urbanen Aspekt der oben beschriebenen globalen Gegebenheit.

Die Einheit der drei Konzepte des Buches könne man folgende Bezeichnung erteilen: das Imperium der Entropie. Entropie im Sinne eines Verlustes an Ordnung und Struktur als eine natürliche Tendenz, als das wahrscheinlichste Ende jeglichen (komplexen) Systems darstelle. Diese Logik der Entropie verstärke nur das hervorgerufene Phänomen der Auflösung bzw. Desintegration. Folgende Erscheinung entspreche und verstärke die Logik der Verkapselung. Hinter dieser wesentlichen Version der Welt verstecke sich die Desintegration ein Markenzeichen der Verkapselung, die Wüste des Realen, der halluzinogenen Realität. Die verkapselte Gesellschaft könne mit dem Untertitel eine Stadt im Zeitalter der Angst beschrieben werden. Was solle man gegen die Entstehung dieser Neuen Weltordnung einer verkapselten Gesellschaft unternehmen? Man müsse alles tun was dem Menschen möglich wäre, um gegen diese „übelste Form aller Welten“ anzukämpfen. Das Motto der Zukunftspolitik (für eine Politik der Stadt) sei noch immer: „eine andere Welt ist nicht nur möglich sondern vor allem notwendig“. (9)

## 4. PHÄNOMENOLOGIE DER KAPSEL ALS PROTHESE

Die Kapsel als Prothese

„Die Raumkapsel sowie der Raumanzug als die essentiellste Kleidung beide existieren als elementarste vorstellbare in der Architektur.“(21)

Das architektonische Konzept der Kapsel als sogenannte Prothese, stellt ein Teilgebiet innerhalb der Architektursphäre dar. So wie die Architektur selbst als ewiges Anhängsel des Universitätskomplexes angesehen wird. Wie eine zweite Haut umgibt uns das Phänomen der Kapsel. Es ist die synthetische Erscheinung der Uterus - die Urumwelt eines jeden Individuums. Als einfachste versorgende Hülle, schützt uns die Kapsel vor dem Außen, der Welt als auch dem Kosmos. Vergleichbar einem Brutkasten für Herangewachsene muss diese eine intakte Infrastruktur dem Insassen zusichern.

Wir kehren beim Eintritt in jede Architektur zum mütterlichen Schutz unseres Frühstadiums zurück. Seine Mikroumwelt hängt an jenen künstlichen Ein- und Ausgängen, vergleichbar einer künstlichen Nabelschnur, welche diese mit allem Wesentlichen versorgt. Als Energie-, Flüssigkeiten- sowie Datenströme, werden diese jeweils entsprechend dem Milieu des Bewohners zu- bzw. abgeführt. (Body and Globe Bart Lootsma) Die Abhängigkeit seines Bewohners dieser sphärischen Räumlichkeit ist vital groß.

Während der Moderne hat man Architektur als Prothese betrachtet. Zu dieser Periode war die Architektur dem synthetischen zugewandt. Dies hatte zur Folge dass die Architektur zu einer technologischen Erweiterung des Körpers entwickelte und dabei weder natürlich noch kulturell in Erscheinung trat. Laut Le Corbusier verkörpere der Raum in der Moderne das künstliche bzw. synthetische.

Jedes Individuum muss die eigene natürliche Beschaffenheit durch Externe Maßnahmen ergänzen, da wir nackt mit unzureichenden Schutzeinrichtungen ausgestattet sind gegenüber der erbarmungslosen sowie harschen Natur. Als erste primitive Zelle eines Hauses, ist

das Fass von Diogenes zu erwähnen, dass eine beachtliche Verbesserung unserer natürlichen biologischen Schutzvorrichtungen in Form von der Epidermis darstellte. Jenes mechanische System welches uns umhüllt um uns zu schützen, ist nichts anderes als eine Verlängerung unserer Extremitäten, dessen Komponenten tatsächlich künstliche Gliedmaßen sind.

Die Kapsel als prothetische Architektur wird zu einem Ersatzkorpus des Menschen. Laut Freud sei die Bleibe eine prothetische Ergänzung ein „Hilfsorgan“ aber eine die als Ersatz des weiblichen Körpers (der primären Unterkunft) getragen werde. Alle Prothesen rufen ein verschimmen von Identität hervor. Die Kapsel als Prothese rekonstruiert den Körper, es verwandelt dessen Beschränkungen, auf einen Schlag dessen Grenzen werden erweitert. Das Konzept der Prothese an sich ist bereits architektonisch, da architektonischer Diskurs an sich eine Prothese darstellt. (19)

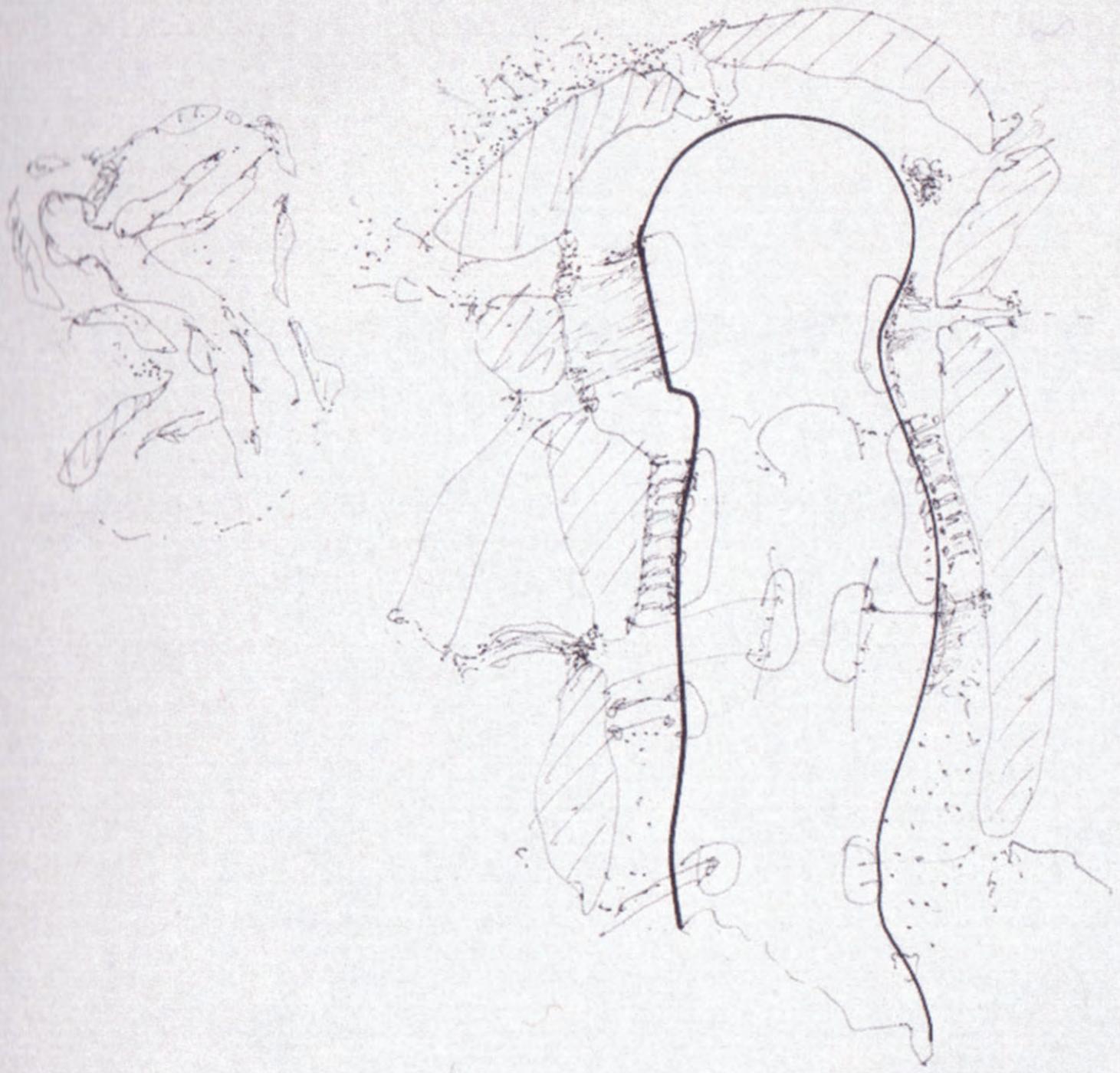
Eine Mikrokapsel wird beispielhaft durch das tragbare Wohnzimmer des Künstlerarchitekten Walter Pichler verkörpert und funktioniert wie eine visuelle Prothese der realen Umwelt. Es bestehe jedoch aus der Sicht von Virilio ein Wettbewerb zwischen dem ausgestrahlten künstlichen Licht einer solchen Erweiterung des Körpers und dem außenliegenden natürlichen Licht. „Das ‚indirekte Licht‘ der verschiedenen elektro-optischen (und akustischen) Prothesen tritt in Konkurrenz zum ‚direkten Licht‘ der klassischen Optik.“ Es wird hiermit deutlich wie die Prothese mit Hilfe ihrer Erscheinungsmerkmale (synthetisches Licht, ...), der Ausprägung eines übertriebenen Eigenlebens verholphen wird.

Der integrierte Bildschirm im TV-Helm des eben erwähnten Simulators erlaubt ohne einer physischen Tätigkeit nachgehen zu müssen das Durchwandern von virtuellen Welten. Es tritt somit eine akute Reduktion der bisher gewohnten notwendigen Körperbewegungen, welche die Erkundung sämtlicher bis dato bekannte Umwelt ermöglichte ein. Als Folge hieraus verursacht das tragbare Wohnzimmer als künstliche prothetische Hülle mit integriertem Simulationsfeld, körperliche Lähmungserscheinungen vergleichbar mit der Behinde-

rung eines Gelähmten. „...; der ‚übermäßig ausgerüstete Gesunde‘ der Flugwaffe ähnelt Zug um Zug dem ‚ausgerüstet Behinderten‘, dem Querschnitts- oder Arm- und Beingelähmten, der in der Lage ist, seine Umwelt dank einem Rest an körperlicher Leistungsfähigkeit zu steuern: durch den Gebrauch des Kinns, eines Teils der Zunge...“ Die Prothese hier eine Kleinkapsel, kann auch eine körperliche Starre bzw. Passivität beim Nutzer erzeugen. (20)

Der „Bio-Adapter“ eines Oswald Wiener ersetzt sogar die Welt, ein Gedankenmodell welches die gesamten Herausforderungen des Alltags aus dem Weg räumen soll. Eine Ergänzung bzw. Prothese des menschlichen Körpers die mit einem „Glücks Anzug“ verglichen werden kann. Das heißt man kann den Bio-Adapter mit einer extrem hoch gezüchteten und vielfach Einsatzfähigen Uterus vergleichen. Der Mensch wird erst durch das Anlegen dieses „Bio-Komplementes“ zu einer souveränen Einheit, der sich sogar das Bedürfnis gegenüber dem Kosmos aufhebt. Der Adapter schließt den Menschen hermetisch von der bekannten Umwelt ab. Zusammengefasst ist jener Adapter folgendermaßen zu beschreiben: „Der Bio-Adapter funktioniert also, um es kurz zu sagen, als ein makro-Instruktionen einer nicht mehr vorhandenen äußeren Nachrichtenquelle simulierender Informationspiegel: die Impulse der Bio-Einheit werden analysiert, nach Massgabe der zunächst mutmaßlichen Lustbetonung neu gruppiert, transkodiert, und eingespielt.“ Mit dieser Prothese bzw. Hülle oder Kapsel des Menschen wird das All auf den Status einer unterhaltsamen Fabel reduziert. Im Prozess der Vereinigung zwischen Adapter und Mensch entwickelt das Erstere zunehmendes Eigenleben. Dies geht soweit das der Mensch sich in einer vollkommen Passivgegebenheit gegenüber seinem Bio-Adapter befindet. Der Mensch ist mehr Cyborg als reine Biomaße. (22)





BIO-ADAPTER

WALTER PICHLE

## 5. AUSTRIAN CAPSULES

### 5.1 Kleinkapseln

1966/67

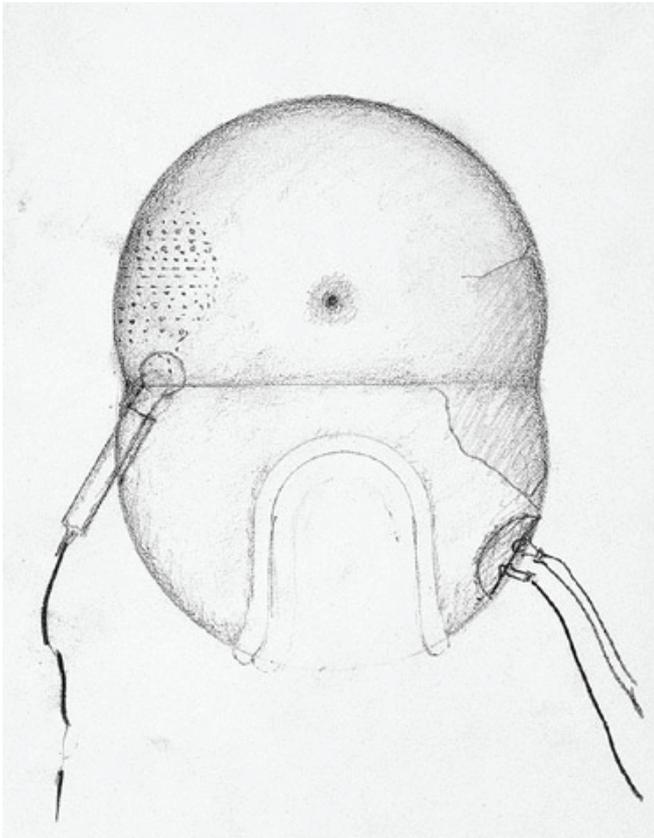


Abb. 17 a: Walter Pichler, Kleiner Raum (Prototyp 4), Zeichnung, 1967

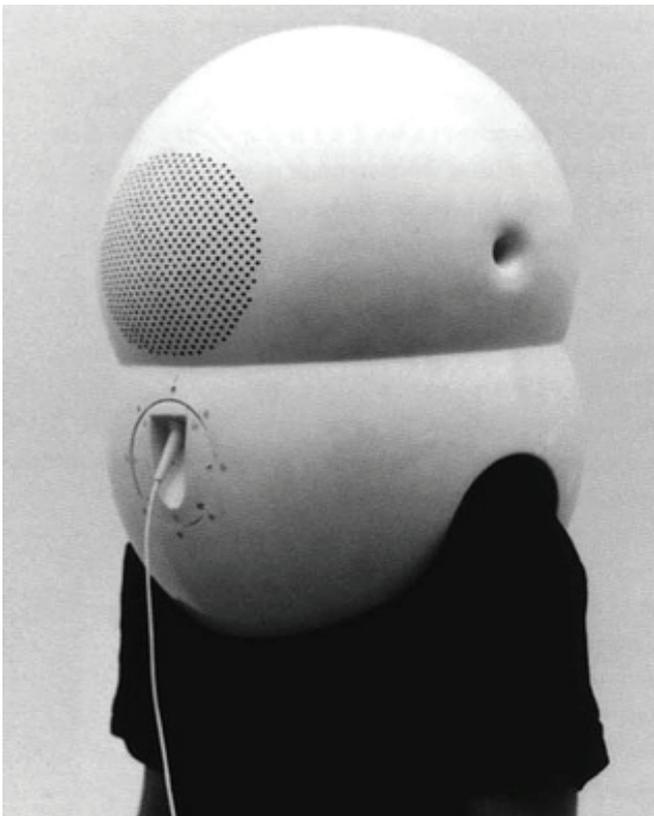


Abb. 17 b: Walter Pichler, Kleiner Raum (Prototyp 4), 1967  
46

Walter Pichler - kleiner Raum (Prototyp 4)

Im „Kleinen Raum“, der aus der Fusion von zwei Kugeln entstanden ist, entwickelt Pichler eine tragbare Helmmaske für einen Vorstoß in den durch technische Anschlüsse veränderten Raum. Mit der Helmmaske wird die Verbindung des psychischen Wirkungsraums mit dem physischen Handlungsraum wieder bewußt wahrnehmbar.

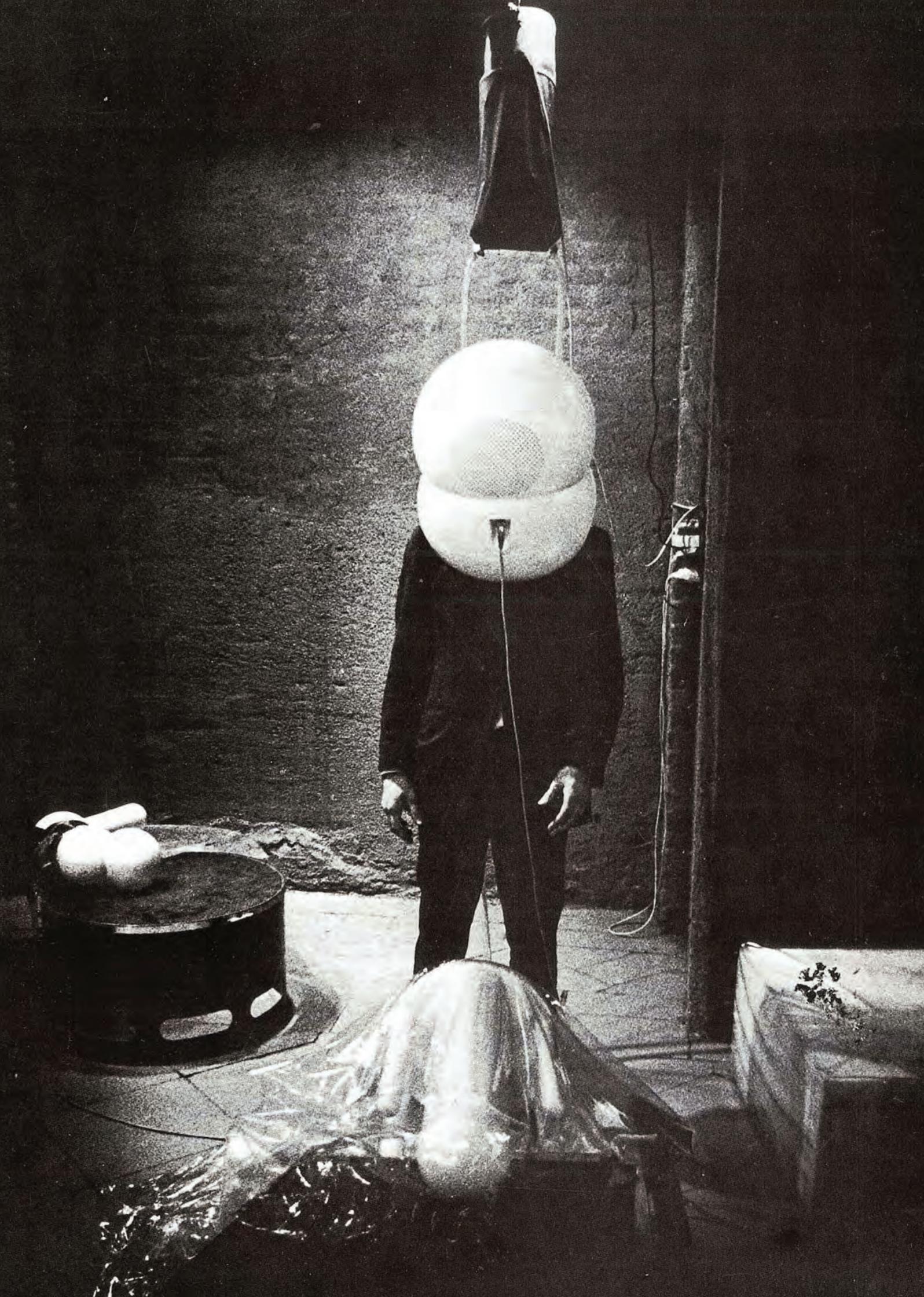
Konstruktion

Helm: glasfaserverstärktes Polyester, weiß lackiert; hinten: Anschlüsse für Klimatisierung und „Diverses“, vorne: in Mundhöhe eingebautes Mikrofon, in Augenhöhe perforierte Sichtzone.

s/w Fotografie: Silbergelatine auf Leinwand, integrierter

Lautsprecher (daraus Stimme), Ösen, Aluminiumaufhängung.

Abb. 17 c: Walter Pichler, Kleiner Raum (Prototyp 4), 1967



1967

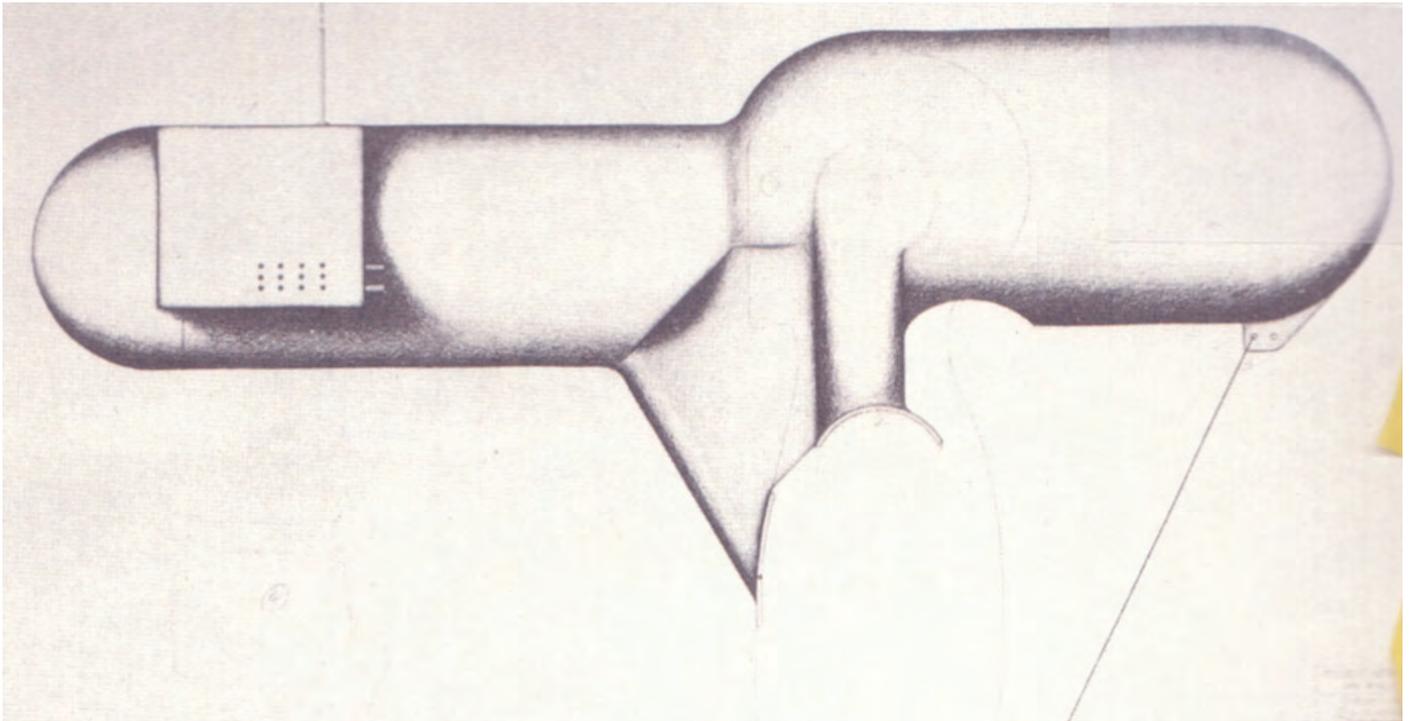


Abb. 16 a: Walter Pichler, *TV-Helm*, (*Tragbares Wohnzimmer*), Zeichnung 1967

#### Walter Pichler - TV-Helm (tragbares Wohnzimmer)

Der TV-Helm oder Das tragbare Wohnzimmer, wie dieser auch genannt wird, war eine Reaktion Pichlers auf eine Ende der Sechziger eingeforderte “politische Kunst”. Seiner Ansicht nach sollte diese Kritik direkt bei den neuen Medien – Fernsehen und Telekommunikation – ansetzen, die zu dieser Zeit gerade im Aufkommen waren. Pichlers fiktive Szenarien sind bereits Realität geworden: der TV-Helm nimmt die Datenbrille des Cyberspace bereits vorweg. Zusammen mit dem Standardanzug, der so genannte Körperapplikationen – Finger- und Kniespanner, und integrierte Stereo-Radios vorsieht, ergibt sich laut Pichler ein Ensemble. “Wir haben Kleidung als erste Schale der Architektur betrachtet, Kleidung als die erste Hülle, und dann erst den Raum.” (Sabine Breitwieser/Nadja Wiesener)

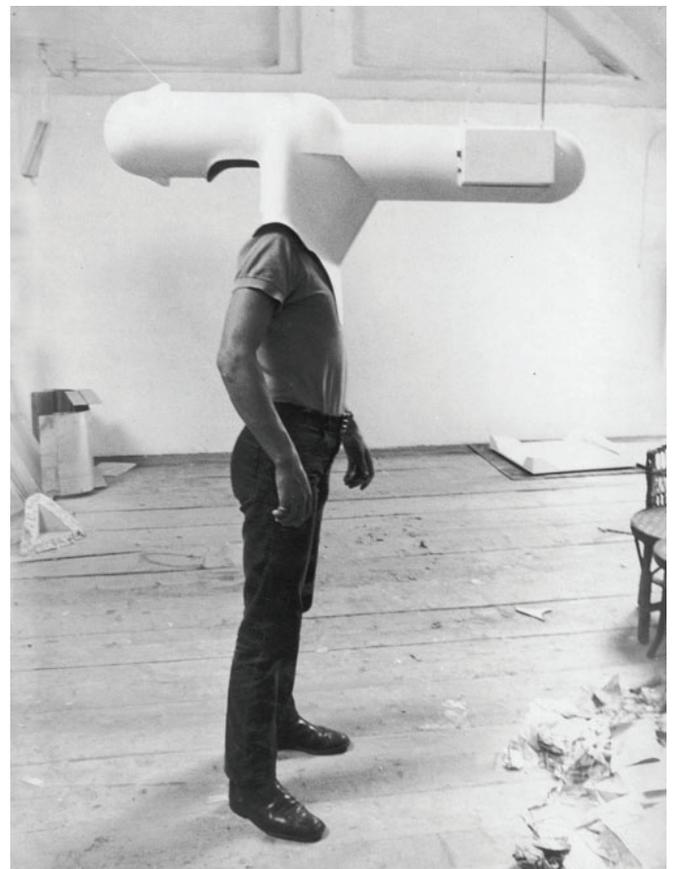


Abb. 16 b

Abb. 16 b,c: Walter Pichler, *TV-Helm*, (*Tragbares Wohnzimmer*), 1967

Abb. 16 c



1967

Haus-Rucker-Co - Mind Expander I

Rosa Punkte vor den Augen

Der Sessel hat einen Schalensitz für 2 Personen, einen Mann und eine Frau, darüber einen PVC-Ballon, der über die Köpfe der Sitzenden reicht. Sie helfen dem Mädchen beim Einsteigen. Dann kommen aliegen über Ihrem rechten Oberschenkel. Sie klappen den Ballon herunter und stellen den Takter ein. Die Herztöne des Takters sind ruhig und gleichmäßig, Ihre Augen folgen den roten und blauen Linien des Ballons. Luft, die Sie atmen, strömz langsam durch ihren Körper, Ihr Herz beginnt ruhiger zu schlagen. Das Mädchen neben Ihnen atmet wie Sie, langsam und sehr gleichmäßig. Sie haben vergessen, ob das Mädchen blonde oder braune Haare hat. Die Beine des Mädchens sind ohne Gewicht, Sie spüren nichts davon. Sie spüren nicht seine Haut, nicht seinen Arm, den es um Ihre Schulter gelegt hat. Es ist einfach da, ohne daß Sie daran denken. Ganz Tief und fließend. Alles beginnt zu fließen. Das Mädchen ist in Ihrem Atem und Ihren Augen. Sie denken nur mehr an das Atmen. Sie haben das Gefühl als würden Sie geatmet. Rosa Punkte kreisen vor Ihren Augen. Die Augen wandern im Rhythmus des Atems. Über rote und blaue Linien. Die Linien werden zum Takt, der Takt zum Atmen. Der Kreis beginnt sich zu schließen. Sie sind glücklich darüber. Die Reise hat begonnen.





Haus-Rucker-Co - Environment Transformer

Abb.: 14 a

1968 von der österreichischen Architekten- und Künstlergruppe Haus-Rucker-Co entwickelte Umweltveränderungs- und Wahrnehmungskapseln. Radikale Trennung von innen und außen. Die Environment Transformer wurden in drei Ausführungen realisiert: Fliegenkopf, Drizzler und Blickzerstäuber. Drizzler und Blickzerstäuber verfremden mit transparentem PVC-Visier den Blick, der Fliegenkopf verzerrt als facettierter PVC-Helm mit Sehfilter und Stereokopfhörer zudem auch noch alle akustischen Reize. Sehen und Hören verlieren unter Einfluß der Umweltveränderer ihre Selbstverständlichkeit. Der alltägliche unterkomplexe Weltzugriff, der „die Dinge und Vorgänge zwar registriert“, so Haus-Rucker-Co, „aber nicht mehr wirklich erfaßt“ (Bogner 1992, S. 31), wird irritiert und in eine bewußte Wahrnehmungsform überführt, die „echten Kontakt zur Umwelt“ (ebd.) ermöglicht: „Durch die Umweltveränderer Fliegenkopf, Drizzler und Blickzerstäuber sehen die Dinge anders.“ (Ebd.)

Abb.: 14 b



## 5.2 Einzelkapseln 1966/67

Walter Pichler - Großer Raum (Prototyp 3)

Die weiche Technologie bildet einen selbständigen Raum aus einer Membranhülle, in die das Kernorgan eingeschlossen ist, das den dazwischen liegenden Raum mit Luft versorgt und dadurch trägt. Gegensätzliche Materialien und Funktionen werden zu einer voneinander abhängigen Einheit geformt. Mit der Vereinigung der Gegensätze bekommt es die Kraft des Symbols, für das als Zeichen die Fusion steht.

Objektbeschreibung:

Skulptur  
2 Teile, Aluminium, Zink gespritzt, PVC-Folie,  
pneumatisch, elektrisches Gebläse  
Dimensionen Innenteil 150 x 150 x 150 cm  
Gesamtdimensionen 450 x ø 500 cm  
Rekonstruktion der pneumatischen Teile  
Generali Foundation 1998

(Beide Volumina blasen sich permanent in einem gegenläufigen zyklischen Austausch mit Luft auf.)

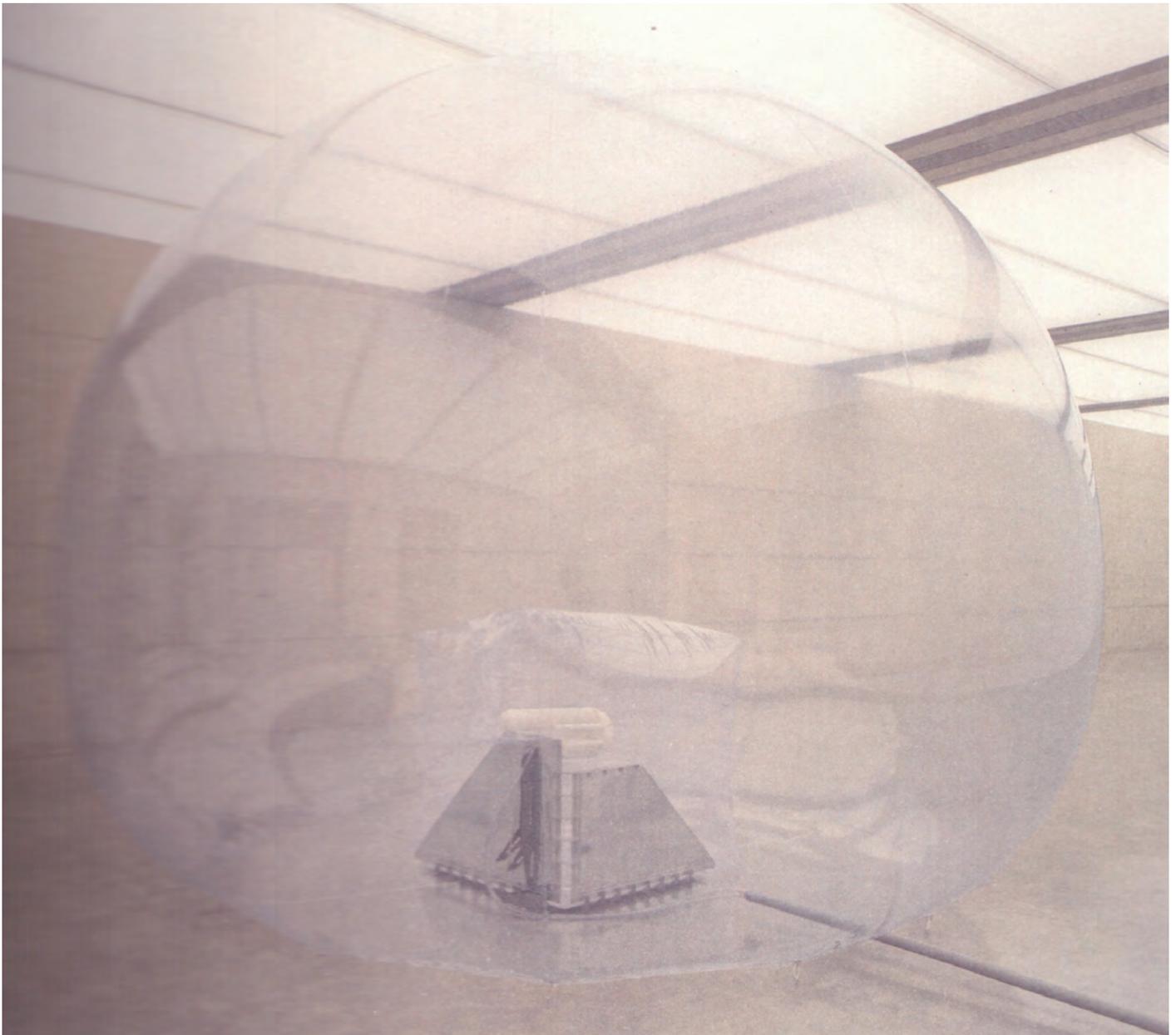


Abb. 18 a,b: Walter Pichler, *Großer Raum (Prototyp 3)*, 1966-67

Abb. 18 a



Abb. 18 b

1967

Haus-Rucker-Co - Pneumacosm

### Pneumatische Plug-In-Wohnzelle

Das Pneumakosm ist eine Wohneinheit, die wie eine Glühbirne funktioniert. Sie wird fertig installiert geliefert und in die vorgesehene Halterung einer vertikalen städtischen Struktur gesteckt. Wie man eine Glühbirne in ihre Fassung schraubt. Mit dem Augenblick, da das PNEUMAKOSM angesteckt ist, funktioniert das Licht, man den Wasserhahn aufdrehen oder telefonieren.

Kugelförmiger Ballon von 12 m Durchmesser aus verstärkten und miteinander verschweißten Polyäthylensegmenten, durch erhöhten Innendruck von 20-100 mm WS gleich 0,0001-0,0005 atü in Form gehalten. Ballonfassung mit Eingangsschleuse und Ansteckvorrichtung für Pneumakosmwand aus beschichtetem und bewehrtem Polyester. Erschließung des nahezu kugelförmigen Raumes durch einen vom Eingang zur Kugelmittle vordringenden Kern (Möbelbaum) aus bewehrtem und beschichtetem Polyester. Möbelbaum: mit 6 Kupplungsmöglichkeiten für hartschalige Bereiche und

Pneuräume, sanitäre Anlage, Möglichkeit der Essenszubereitung, sowie einem in der vertikalen Pneumakosm-achse angeordneten hydraulischen Lift.

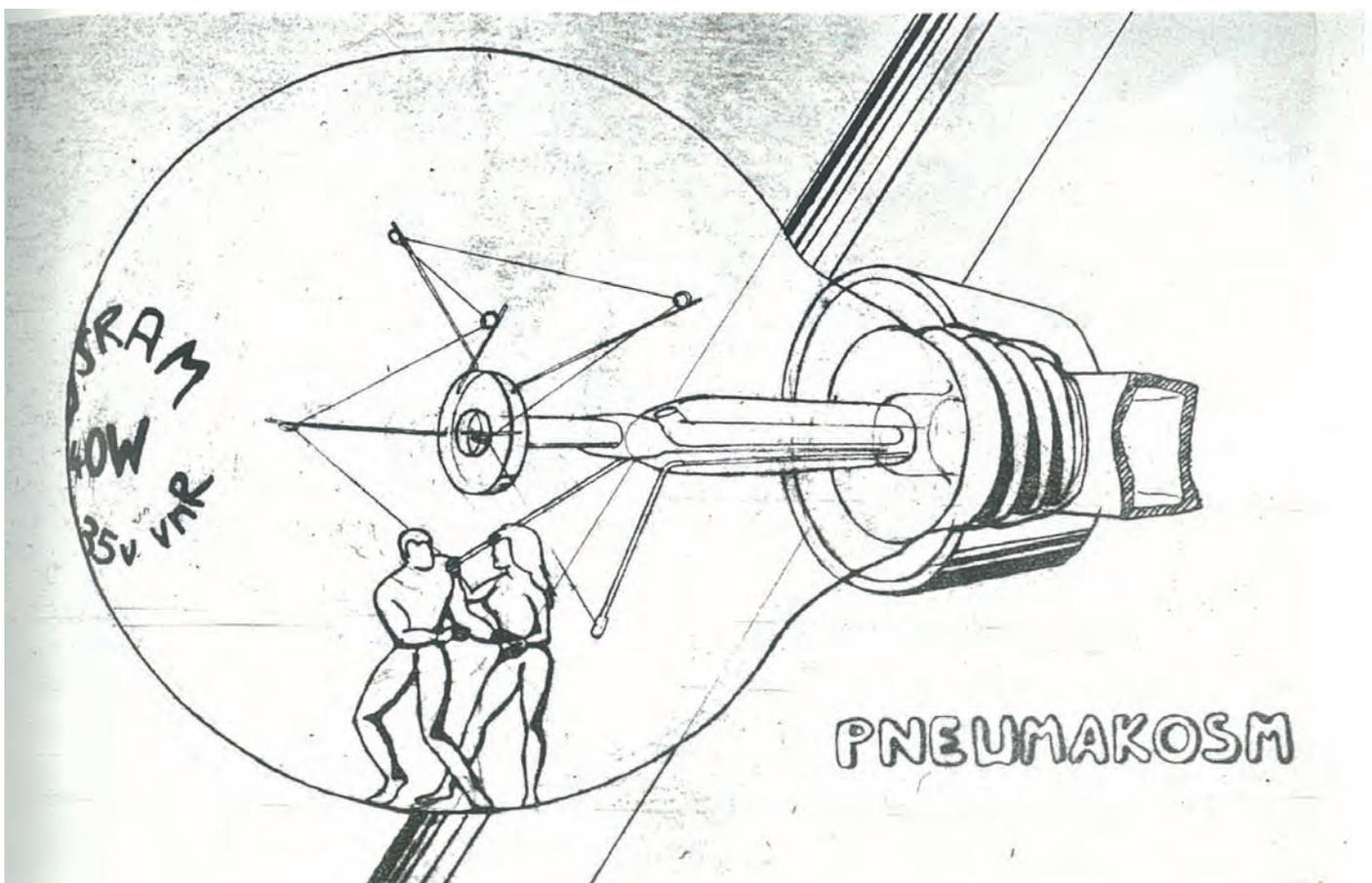


Abb. 19a: Haus-Rucker-Co, *Pneumacosm*, Zeichnung

PNEUMACOSM

Pneumatic dwelling-unit in  
a vertical urban-structure

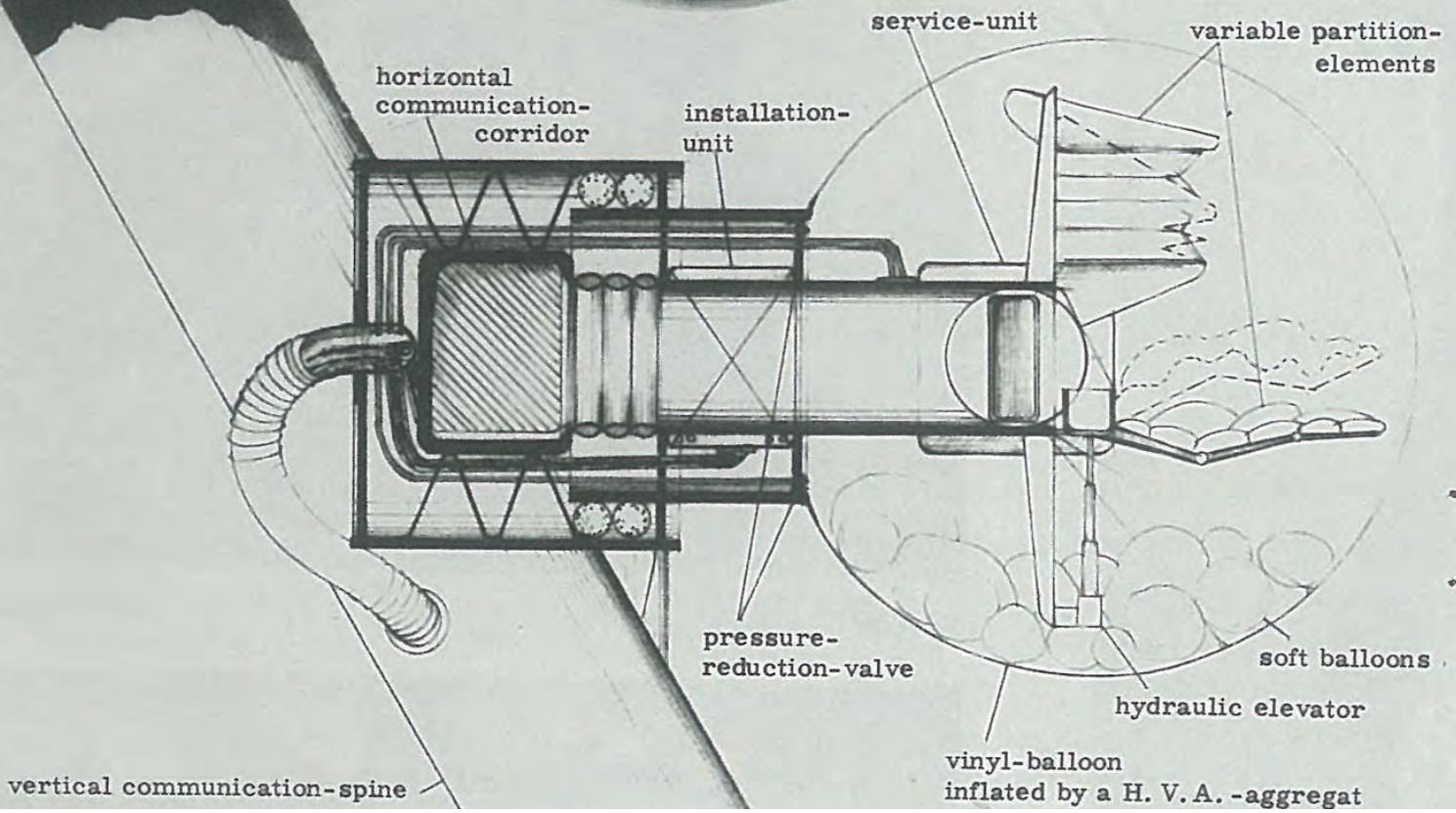


Abb. 19b: Haus-Rucker-Co, *Pneumacosc*, Zeichnung Haus-Rucker-Co, *Pneumacosc*, Modell-Schnitt-Montage

Haus-Rucker-Co - Gelbes Herz

Die pneumatische Konstruktion besteht aus einer fix aufblasbaren Schleuse und der Raumhülle, in die sogenannte Plus-Minus-Zellen eingebaut sind. Plus-Minus-Zellen sind kleine blasenförmige Gebilde, die sich vergrößern und wieder zusammenziehen.

Ballon und P-M-Zellen werden durch ein Gebläse ständig mit Druckluft versorgt. Alle pneumatischen Teile bestehen aus verschweißten PVC-Folien. Den tragenden Teil des Apparates bildet ein Stahlrohrgestänge, an dem eine pneumatische Plattform im Inneren des Ballons befestigt ist.

Dem Gebläse ist ein Steuerungsmechanismus vorgeschaltet, der zwei Phasen der Druckluftführung vorsieht. In der ersten Phase saugt das Gebläse Luft von außen an und füllt die Plus-Minus-Zellen der Raumhülle. Diese vergrößern sich und wachsen in s Innere des Raumes, dessen Volumen dadurch kleiner wird. In der zweiten Phase wird die Luft aus den P-M-Zellen herausgesaugt und durch das Gebläse in Innere des Gelben Herzens

gedrückt. Die P-M-Zellen verflachen, die Raumhüllen erweitert sich, das Volumen des Raumes wird größer. In der nun wieder folgendne Phase 1 entweicht die überschüssige Luft aus dem Innenraum über ein Ventil.

Durch die ständige Aufeinanderfolge von Phase 1 und Phase 2 entsteht eine rhythmische Bewegung des Apparatus, die dem Schlagen eines Herzes gleichkommt. Hülle und eingebaute P-M-Zellen sind mit Punktrastern beklebt. Durch die Bewegung der zwei-schichtigen Raumwände verschieben sich äußere und innere Punktraster ständig gegeneinander und verstärken den fließenden Raumeindruck.

Das Gelbe Herz gibt die Möglichkeit, die reale Umwelt für bestimmte Zeitabschnitte zu verlassen, einen Raum aufzusuchen, der einen starken Gegensatz zur natürlichen Umgebung darstellt.

Die Zeit, die man im Gleben Herz verbringt., hat ihren eigenen Rhythmuß. Die optischen und akustischen Eindrücke verhelfen den Benutzern einer neuen Art der Entspannung.

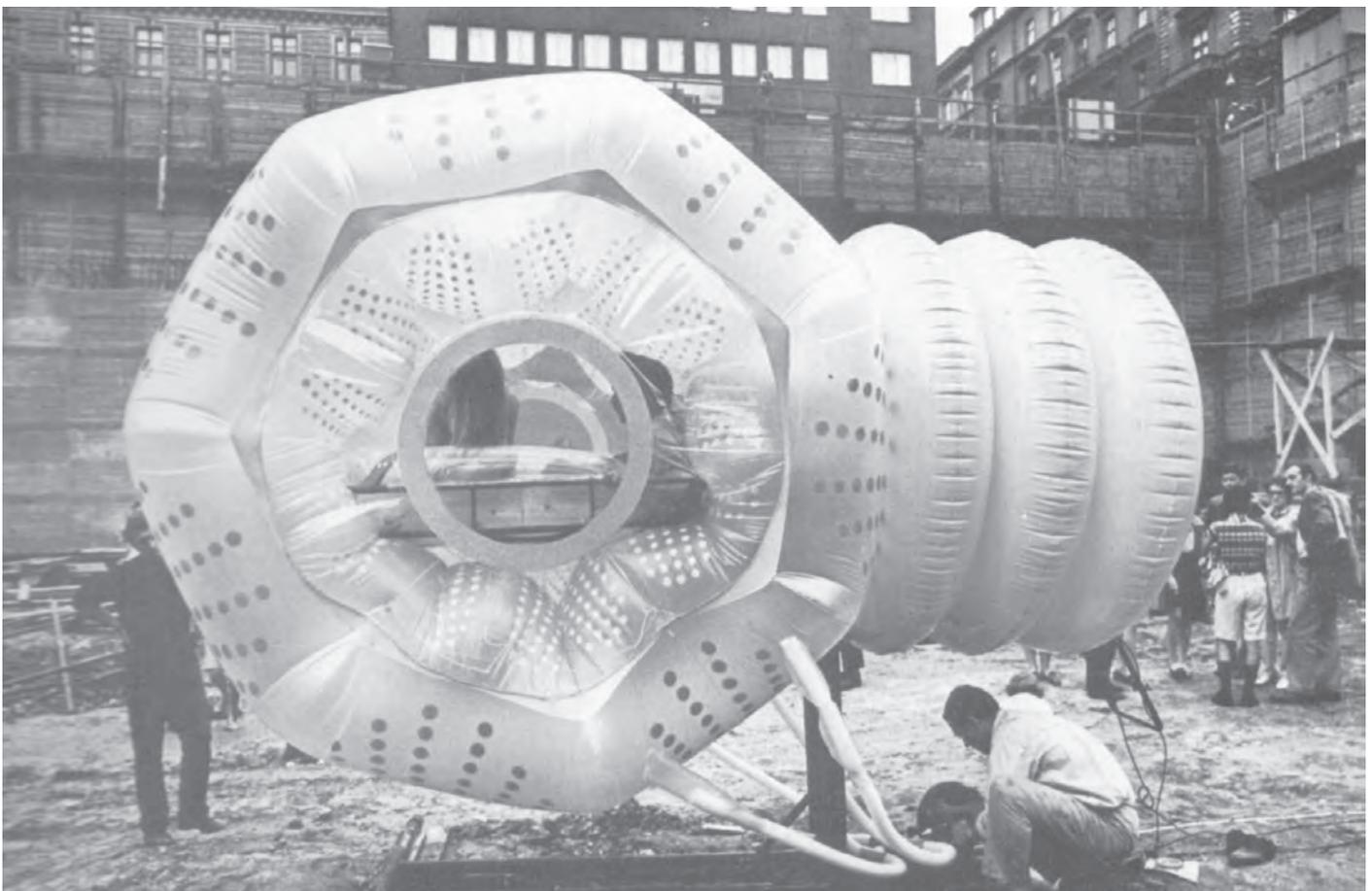
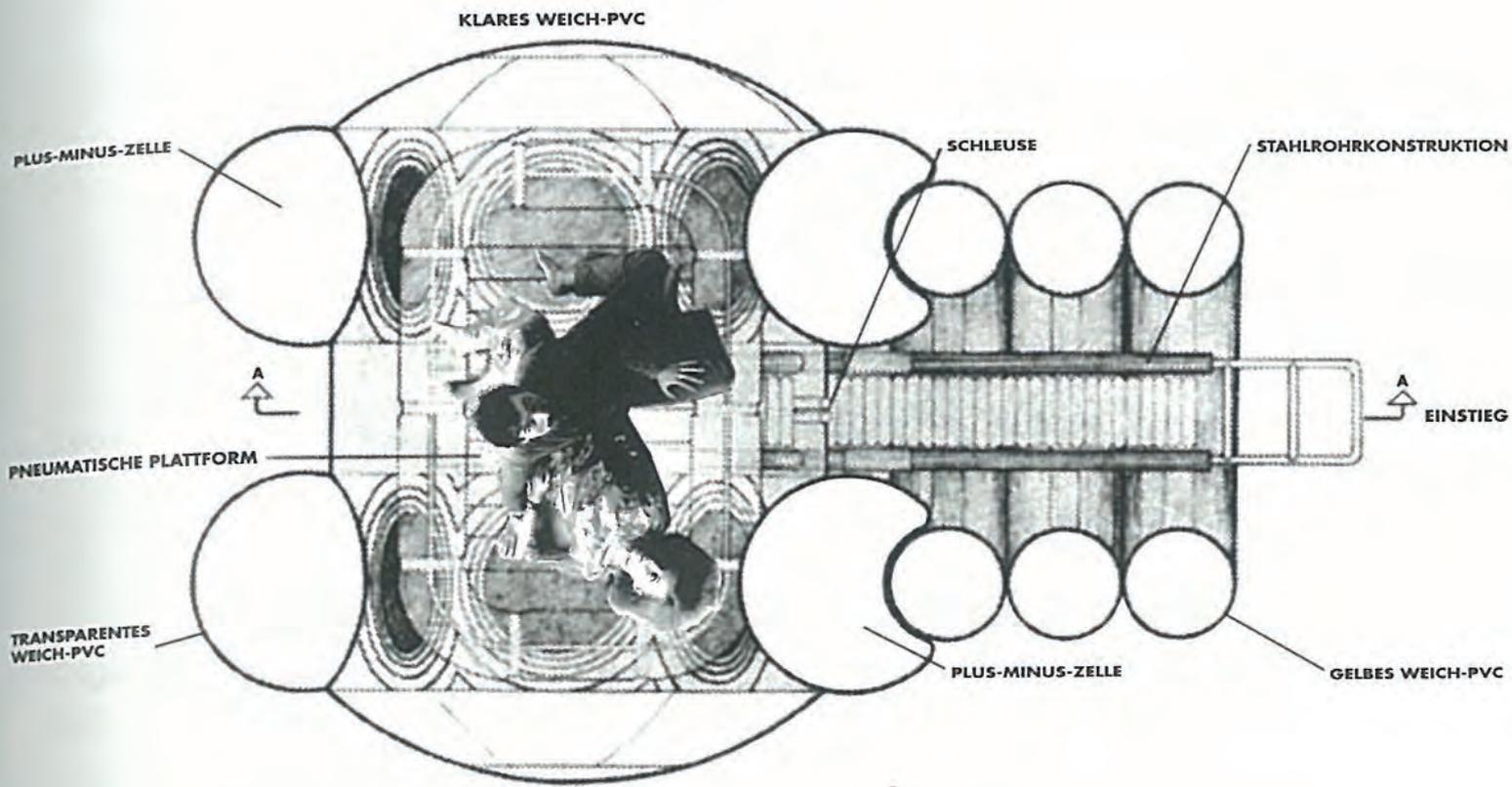


Abb. 20a : Haus-Rucker-Co, *Gelbes Herz*, Aufnahmeort - Polizeipräsidium an der Wiener Ringstraße, 1968

Abb. 20b : Haus-Rucker-Co, *Gelbes Herz*, Grundriß, Schnitt

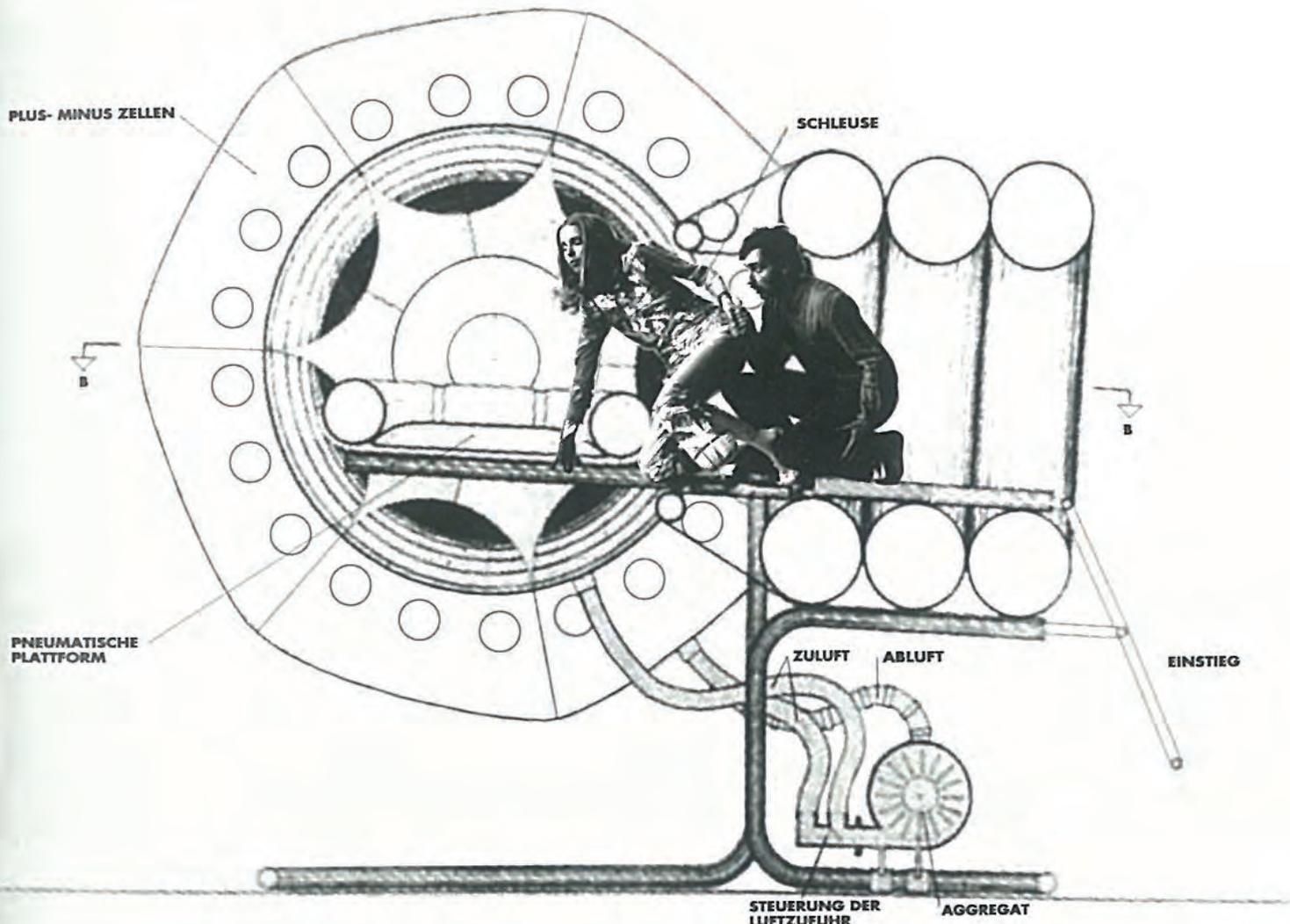


"GELBES HERZ" GRUNDRISS BB



Gelbes Herz

1967/68



1969

Hans Hollein - Mobiles Büro

„Im Koffer zu transportierendes Atelier“

Das „Mobile Büro“, oder „Im Koffer zu transportierende Atelier“ wie dieses auch genannt wird, wurde von Hans Hollein anlässlich von Filmaufnahmen für „Das österreichische Portrait“, gesendet am 7.12.1969 im ORF, realisiert. Mit Telefon und Zeichenbrett ausgestattet, saß der zu dieser Zeit bereits sehr bekannte Architekt in einem den menschlichen Dimensionen entsprechenden pneumatischen Raum auf einer grünen Wiese, flankiert von Flugzeugen und Kameramännern, und demonstrierte den aktuellen Arbeitsplatz im Zeitalter der Telekommunikation. Bereits 1965 hat Hollein in der „Minimalumwelt“, einem Beitrag, den er gemeinsam mit Walter Pichler und Ernst Graf für die Jugend-Biennale in Paris konzipiert hat, Fragestellungen der zeitgemäßen Architektur behandelt. Für die zur Verfügung stehenden 1 qm

Ausstellungsfläche projektierte Hollein eine Telefonzelle, die über alle lebensnotwendigen Anschlüsse verfügt. Zur gleichen Zeit skizzierte er die „Aufblasbare Zimmereinrichtung“ (1965) und ein Jahr später den „Vorschlag für eine Erweiterung der Universität“ (1966): einen Fernsehapparat. „Alles ist Architektur“ lautete das 1966/67 von Hollein verfasste Manifest, in dem er u. a. schrieb: „Frühe Beispiele der Extension der Architektur durch Kommunikationsmedien sind Telefonzellen -- ein Gebäude minimaler Größe, doch eine globale Umwelt direkt einschließend.“ (Sabine Breitwieser)



Abb. 21 a: Hans Hollein, *Mobiles Büro*

Abb. 21 b: Hans Hollein, *Mobiles Büro*



1971/2

Haus-Rucker-Co - Oase Nr.7 bzw. Air-Unit

Air-Unit ist ein Wohnsimulator. Eine Klimahülle aus durchsichtiger Folie bildet einen Kugelraum, der durch ein Aggregat ständig mit gefilterter Frischluft versorgt wird. Im Inneren der Kugel ermöglicht eine variable Raumstruktur die aktive Nutzung des gesamten Raumes: „Wohnen“ ist nicht mehr an eine einzige Ebene gebunden, sondern entfaltet sich in differenzierten Ebenen frei im Raum. Die Verbindung zwischen den einzelnen Bereichen ermöglicht eine gezielte Aktivierung seiner Bewohner. Die Wohnung wird zum Aktionsgerät. Netzböden, Seile, Leitern und weiche Plattformen werden zur Grundlage einer neuen Beweglichkeit. Simulation von Wohnbedingungen für eine bewegungsarme Stadtbevölkerung. Air-Unit ist Haus-Rucker-Co's Beitrag zum Thema „Realität von morgen“.



Abb. 22a: Haus-Rucker-Co, *Oase No. 7*, Kassel, 1972

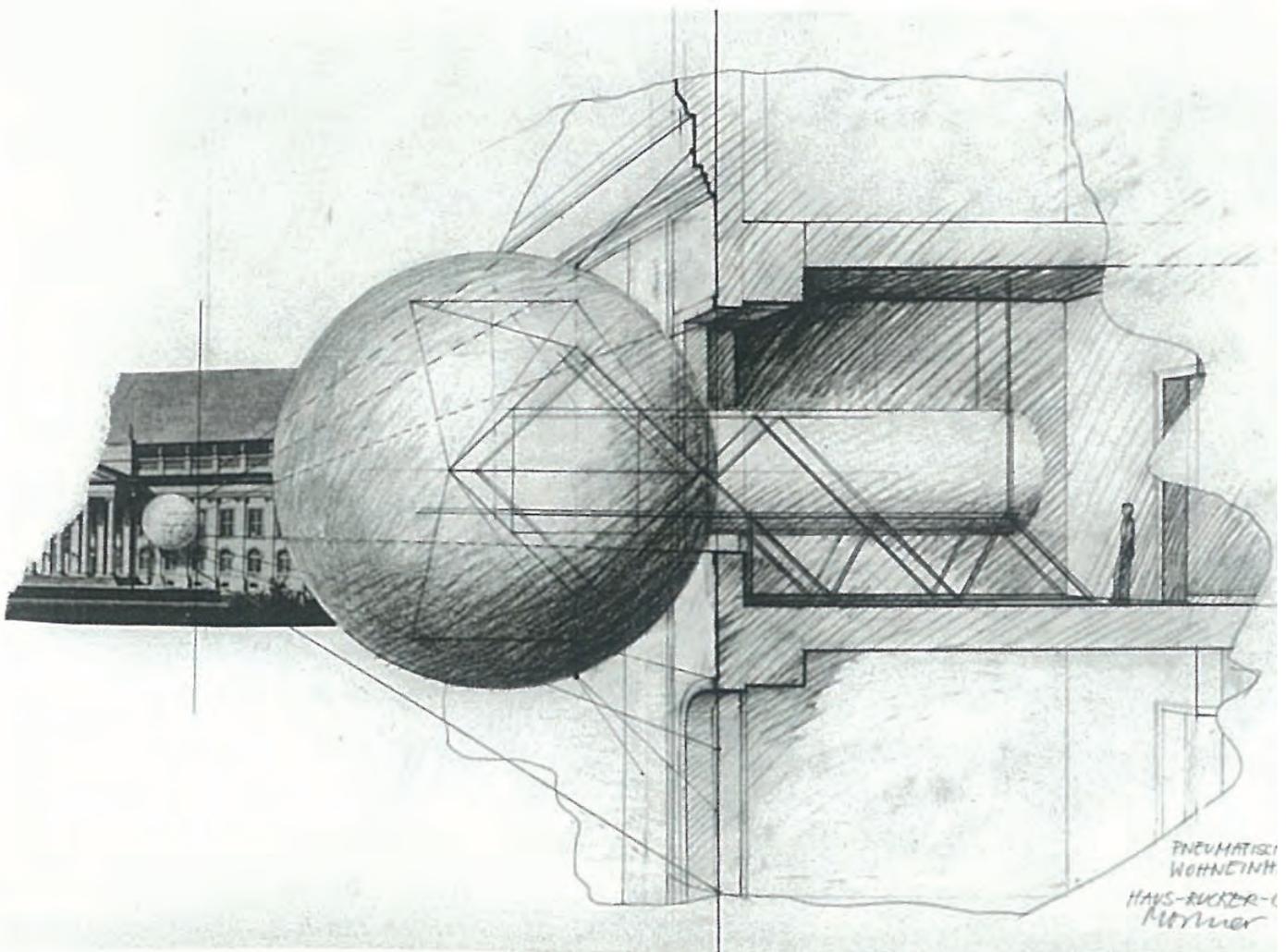


Abb. 22b: Haus-Rucker-Co, *Oase No. 7*, Planzeichnung/  
Montage, Schnitt, Kassel, 1972

Abb. 22c: Haus-Rucker-Co, *Oase No. 7*, Kassel, 1972



## 5.3 KAPSELKOLLEKTIVE 1968

Coop Himmelblau - Villa Rosa

Pneumatische Wohneinheit  
Prototyp

Entwurfsidee einer Architektur, die sich wie Wolken verändert. Pneumatische Konstruktionen erlauben Volumensveränderungen durch den neuen „Baustoff“ Luft. Und die neuen Formen beeinflussen - unterstützt durch Farbprojektionen, Ton und Gerüche - die Erlebnisqualität der Räume.

Der pneumatische Prototyp besteht aus drei Räumen.

Dem pulsierenden Raum mit drehbarem Bett, Projektionen und Tonprogrammen. Mit der Zuluft werden dem wechselnden audiovisuellen Programm entsprechende

Gerüche eingeblasen. Dem pneumatischen dimensionierbaren Raum. Acht aufblasbare Ballons verändern die Raumgrößen von minimalem bis maximalem Volumen.

Dem Raum im Koffer - mobiler Raum. Aus einem helmförmigen Koffer kann eine klimatisierte Hülle mit Bett aufgeblasen werden.

Nicht Stütze und Balken, nicht die Konstruktion selbst steht im Vordergrund der Architektur. Seit der Errichtung des ersten Totempfahles war Dematerialisierung das Ziel. Die Aufhebung der Schwerkraft, der Traum.

Der pneumatische Prototyp in einer Versorgungsstruktur.

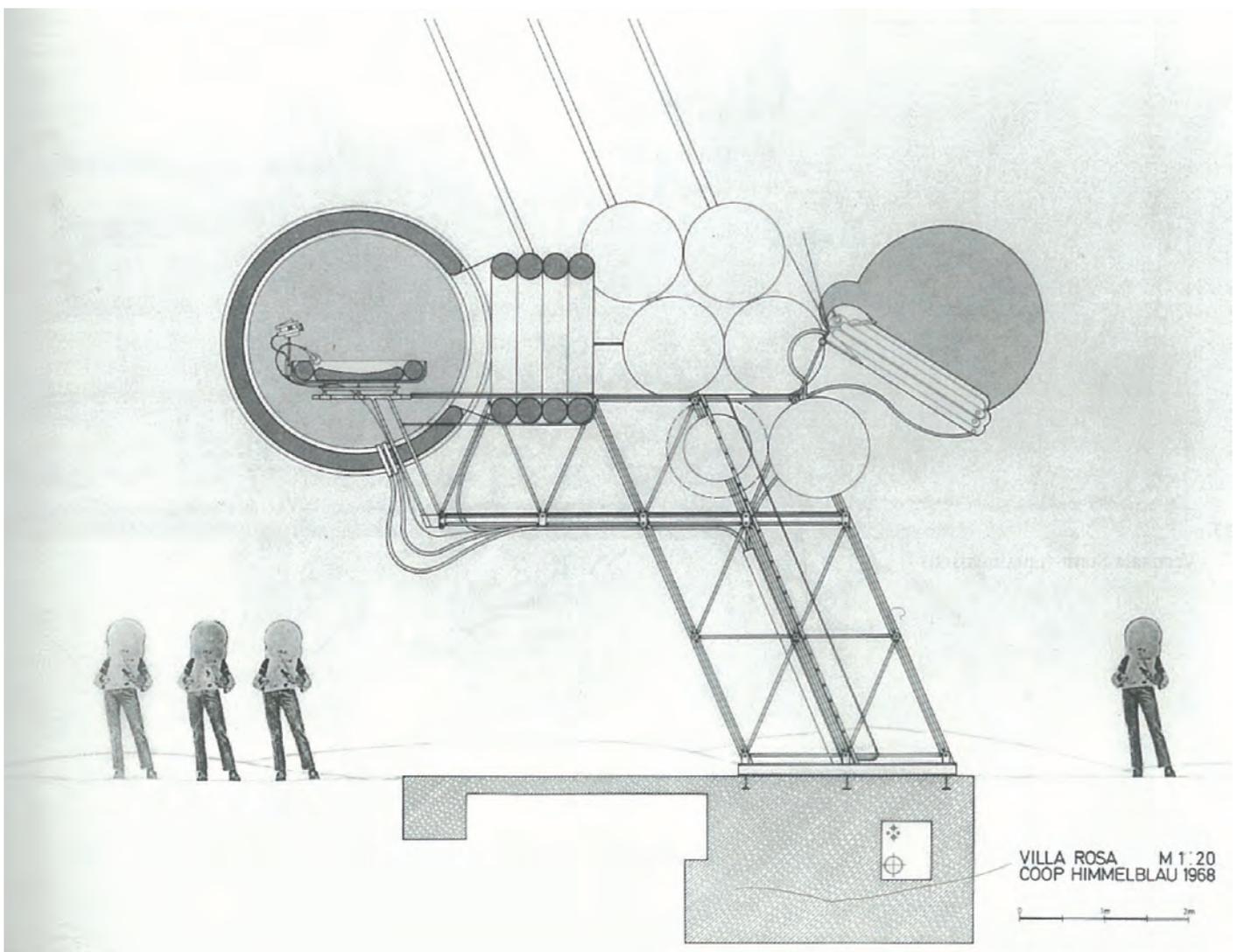


Abb. 24a: Coop Himmelblau, *Villa Rosa*, Planzeichnung, Schnitt

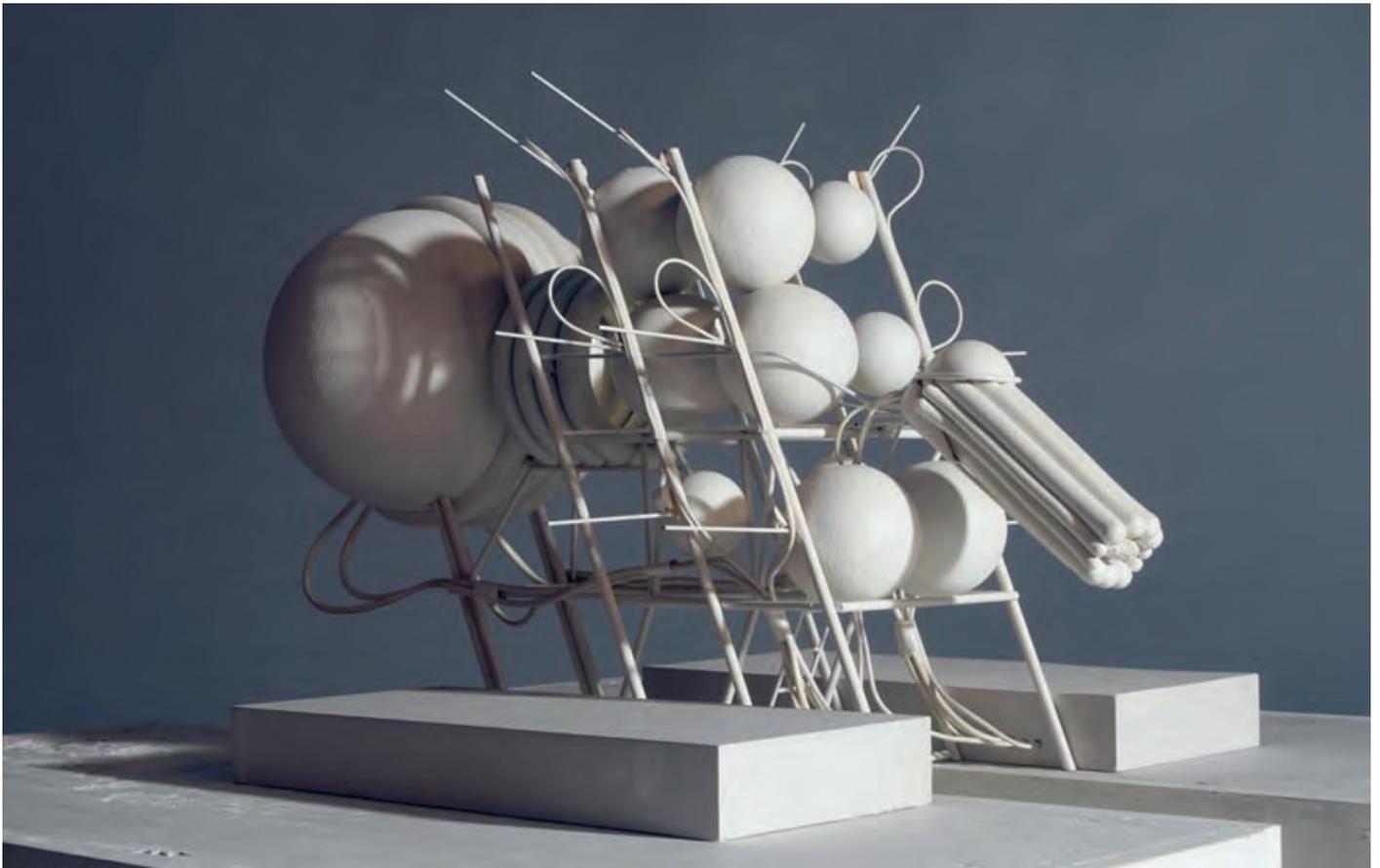


Abb. 24b: Coop Himmelblau, *Villa Rosa*, Modell

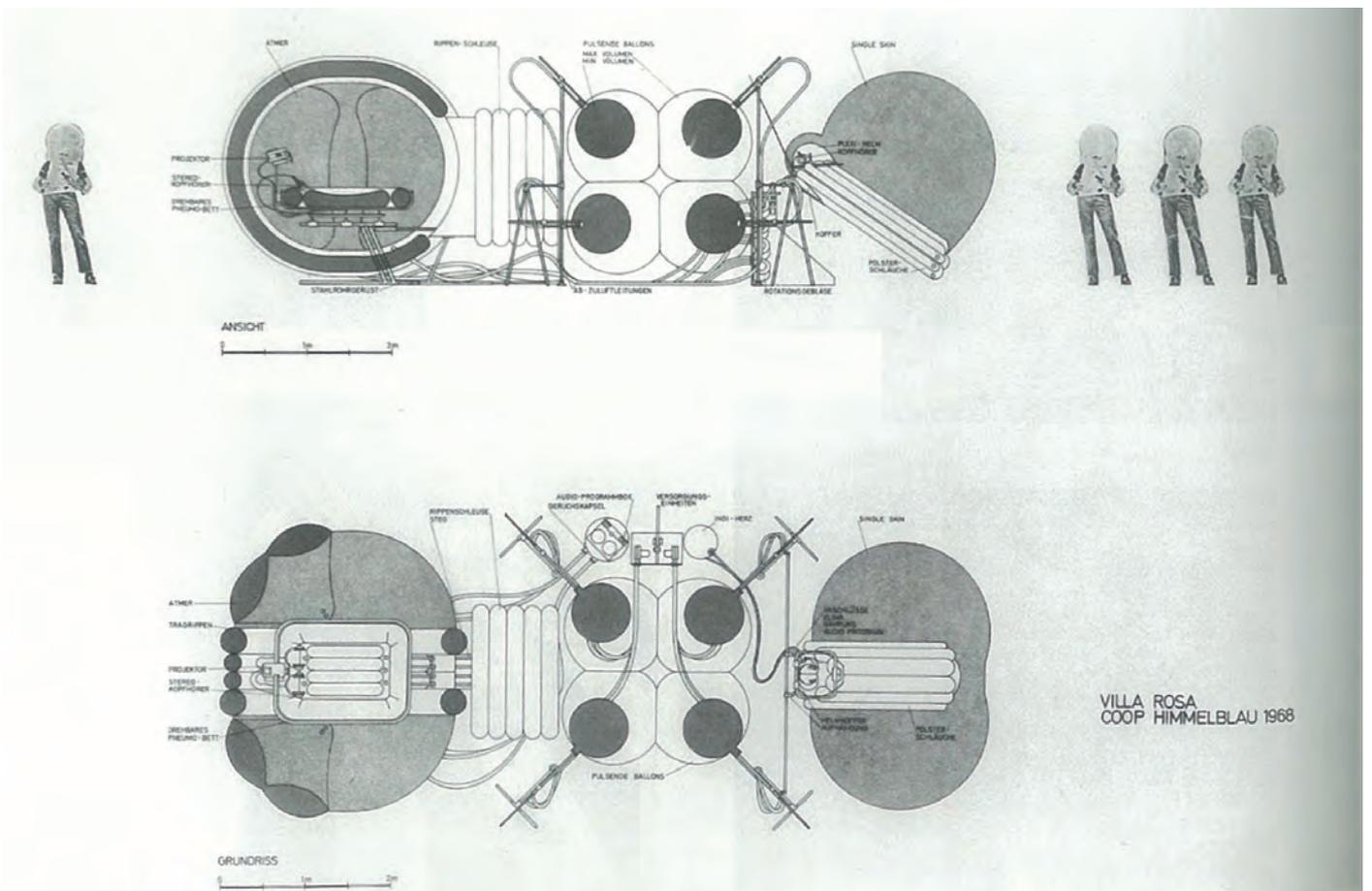


Abb. 24c: Coop Himmelblau, *Villa Rosa*, *Insider*, *Bazooka*, *Indiskin*, Planzeichnung, Schnitt, Grundriss

1970

Coop Himmelblau - Wolke

Die Wolke ist ein Wohnorganismus. Die Struktur ist beweglich und räumlich veränderbar. Die Baustoffe sind Luft und Dynamik. (Technik ist Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Architektur ist Inhalt, nicht Hülle.)

Die Wolke wurde für die Studie „Wohnformen der Zukunft“ als Projekt entworfen und war als Realisation für die Documenta V gedacht. Statisch und konstruktiv bis ins kleinste Detail durchgearbeitet.

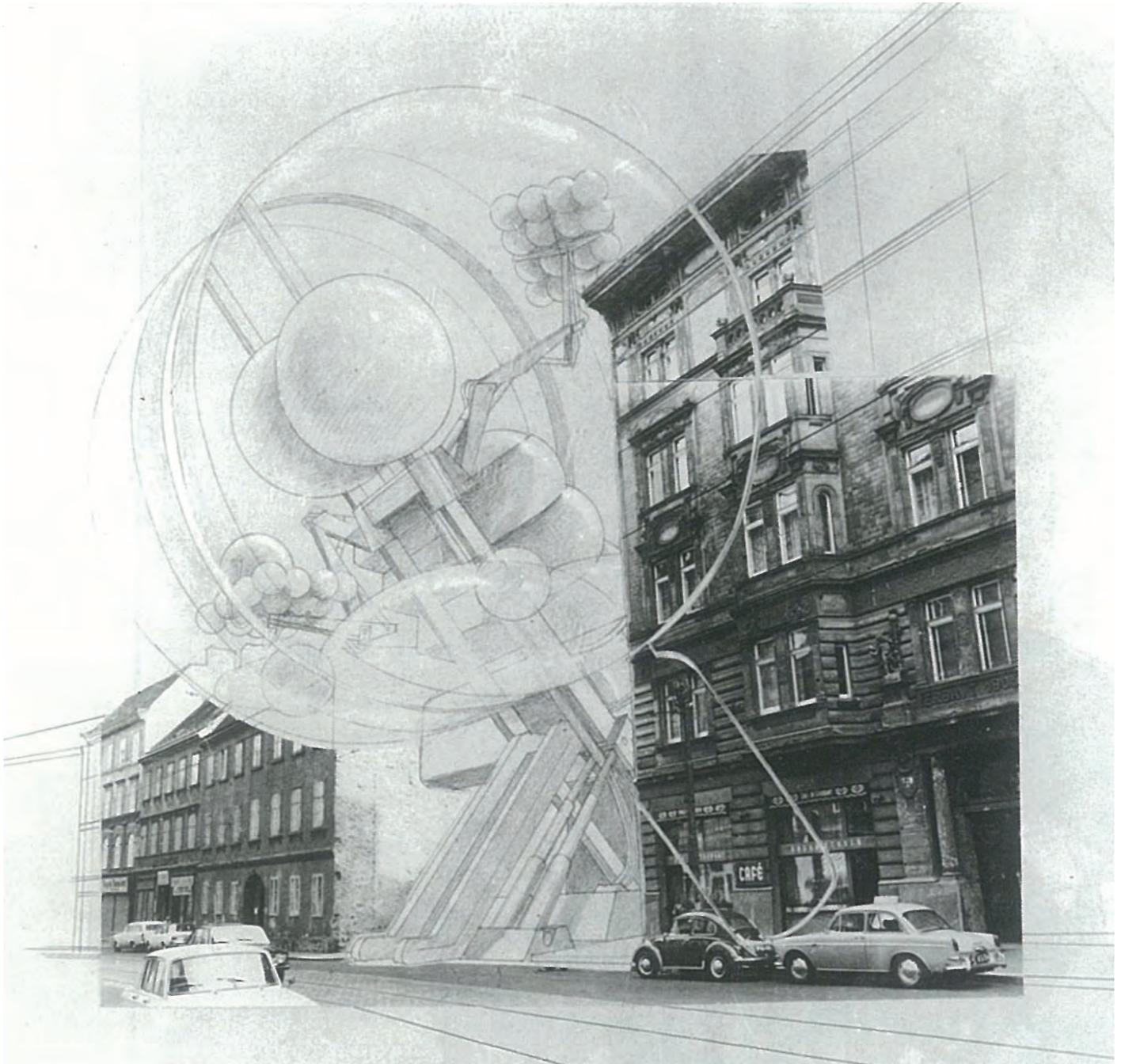
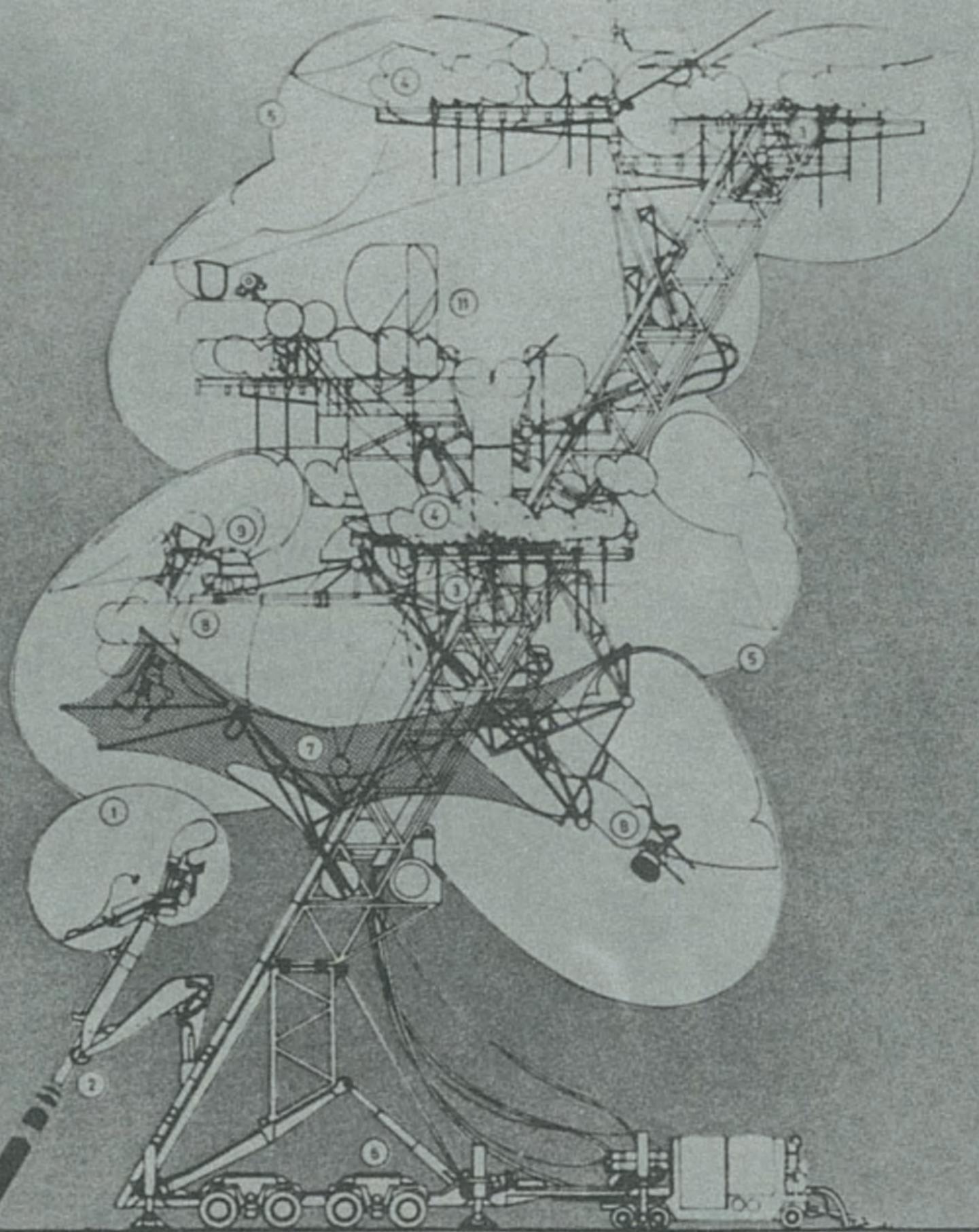


Abb. 25a: Coop Himmelblau, *Wolke*, Zeichnung, Montage, Perspektive

Abb. 25b: Coop Himmelblau, *Wolke*, Gruppendynamischer Wohnorganismus, Planzeichnung, Schnitt



**WOLKE • HIMMELBLAU • GRUPPENDYNAMISCHER  
WOHNORGANISMUS •**

① PROMOTER ② BLITZ (hydraul. Arm) ③ METAMORPHE TRAG-VERSORGENSSTRUKTUR ④ FIN-  
ELMOLANDESCHAFT ⑤ SCHWEBENDE KLIMAHAUT ⑥ FAHRGESTELL ⑦ SPRUNGNETZ ⑧ SCHWIM-  
M-TAUCHGARTEN ⑨ NÄHRUNGS-AUTOMATEN ⑩ SONNENDECK ⑪ SANITÄRBLÖCK

## 6. DAS APARTMENT-EINZELBLÄSCHEN IM GESAMTSCHAUM - SLOTERDIJK

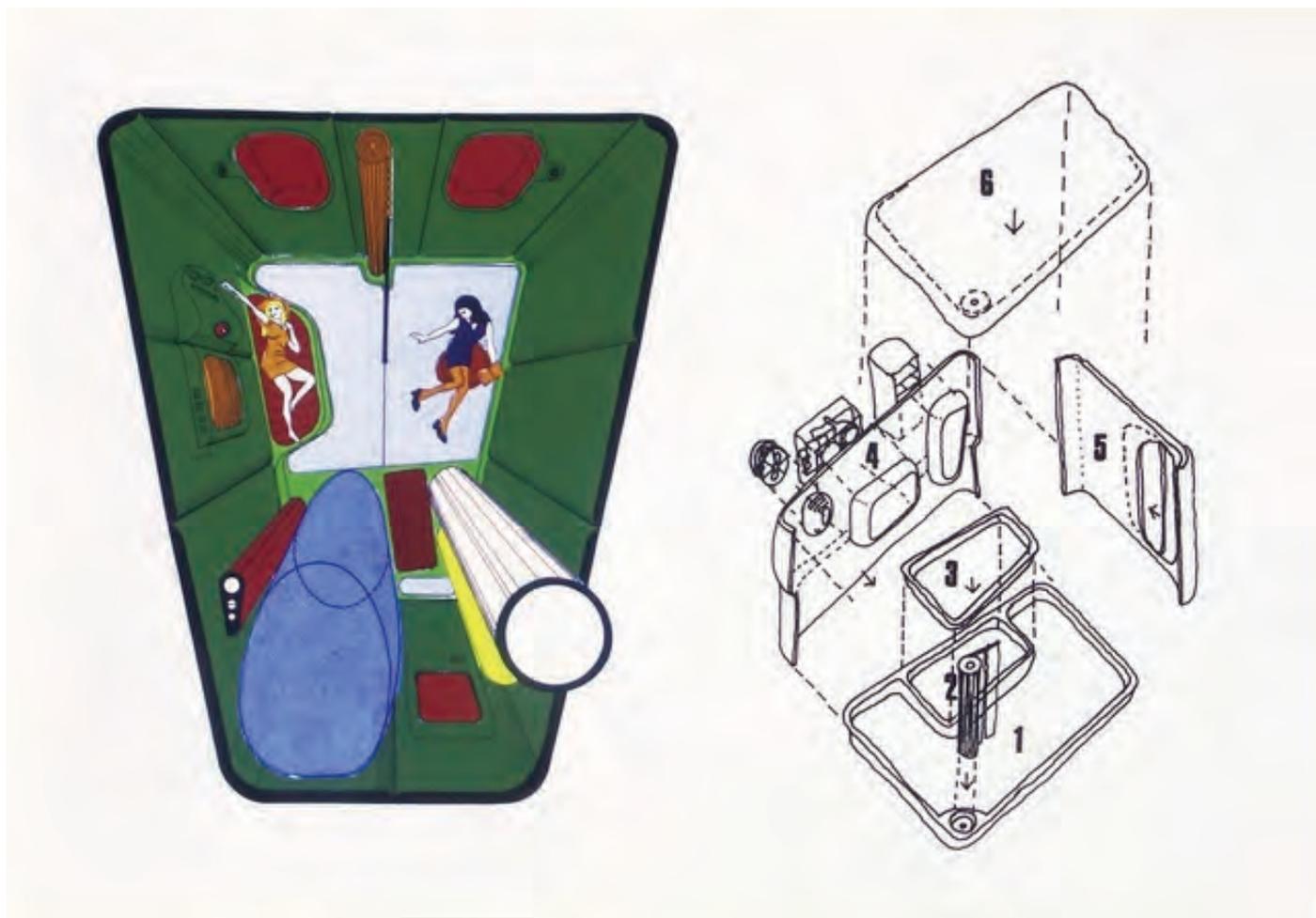


Abb. 26: Archigram, *Capsule Homes Project*, 1964

Das Apartment und das Sportstadion würden die erfolgreichsten architektonischen Erfindungen des 20. Jahrhunderts im Kontext einer mediatisierten Gesellschaft repräsentieren. Diese stünden in direktem Zusammenhang mit den wichtigsten sozial-psychologischen Entwicklungen jener Periode. Einerseits die Freisetzung von allein lebenden Einzeltägern durch die individualisierenden Wohn- sowie Medientechniken andererseits die Zusammenballung gleich hysterischer Menschenmengen innerhalb von Großbauten.

### 6.1 Zelle und Weltblase

Das architektonische als auch topologische Pendant dem Individualismus, stelle das moderne Apartment in Form der Einzimmerwohnung dar. Folgende Wohnsituation verkörpere die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte hin zur Zellenbildung. Gabriel Tarde habe am Ende

des neunzehnten Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem natürlichen menschlichen Streben nach Individualismus bereits festgestellt, dass: „der zivilisierte Mensch von heute eigentlich nach der Möglichkeit strebt auf menschliche Unterstützung zu verzichten.“. Anhand des Fortschrittes im Apartmentbau lasse sich erkennen, dass nichts vorhersehbarer sei als die selbstverständliche Hoffnung von mindestens einem Zimmer je Person. Der Modernismus des Westens lasse sich im „Mythos des Apartments“ zusammenfassen. Innerhalb diesem könne sich das Individuum der Pflege seiner Selbstbeziehung zuwenden.

Das Apartment sei als atomare bzw. elementare ego-sphärische Form zu definieren. Dementsprechend stelle sie die „zelluläre Weltblase massenhafter Replikation“, aus dem die individualisierten Schäume entstünden. Die Formulierung des „räumlichen Existenzminimums“ sei eine Fehlartikulation des Konzeptes der „Habitat-Zel-

le“. Mit dieser Thematik des Wohnens beschäftige sich die heutige Generation.

Damit die Erscheinung des Apartments einleuchtender werde, müsse man sich dem Prinzip der Serie auseinandersetzen. Im Serialismus, welches die Beziehung zwischen dem einzelnen Objekt und dem Ganzen steuere, liege der Schlüssel gegenüber dem eigentümlichen Verhältnis der Moderne hinsichtlich der einzelnen Zelle und dem Zellenkollektiv. Das Herauspicken der Zelle trage zum Geist der Analyse bei, da dieser den Rückschritt zum Element - Niveau vollziehe. Das Errichten von Häusern auf diesem Größenformat der einzelnen Elemente, bedinge eine Kombinatorik bzw. eine Form von „organischer Konstruktion“. Die Intention wäre architektonisch, städtebaulich sowie ökonomisch nachhaltige Gebäudeensembles aus *Modulen* zu erschaffen. Aus architektonischer Sicht stelle das Zusammenfügen mehrzähliger zellulärer Einheiten seit Anbeginn einen bewussten Schöpfungsprozess dar. Dies werde am abwechslungsreichen Spektrum der Entwürfe ersichtlich. Als Vertreter des modularen Bauens seien Le Corbusier mit seinen Hochhausentwürfen zu erwähnen sowie Kisho Kurokawa und dem Nakagin Capsule Tower in

Tokyo. Die größeren Komplexe würden gezwungenermaßen durch die Aufsummierung von elementaren Einheiten, als einfache Stapel auftreten. Jedes dieser Gebäude verfüge jedoch über gewisse makro-skulpturale Charakteristika. Die bloße Stapelung von Einheiten werde durch die *Syntax* des Apartmenthauses untersagt, denn diese wäre ohne Erschließung sowie Leitungssystemen weder funktionsfähig noch begehbar.

Das Apartment als Wohnzelle verkörpere die atomare Ebene im Feld der Habitat-Verhältnisse. Die aktuelle Apartmentkonstruktion als Einraumwohnung inklusive allein lebenden Bewohner als Zellkern seiner privaten Weltblase arbeite das Habitat-Atom heraus. Mit dem Rückgang auf die zelluläre Einheit werde der bewohnbare Raum an sich auf den elementaren Maßstab gebracht. Das Leben innerhalb einer Einzelwohnung sei nicht anderes als das In-der-Welt-Sein eines singulären Falles.

Die heutige erneute Annäherung des architektonischen Begriffes der Zelle an die der Mikrobiologie habe folgenden historischen Ursprung. Im Jahre 1665 habe der Physiker Robert Hooke die Bezeichnung Zelle in die

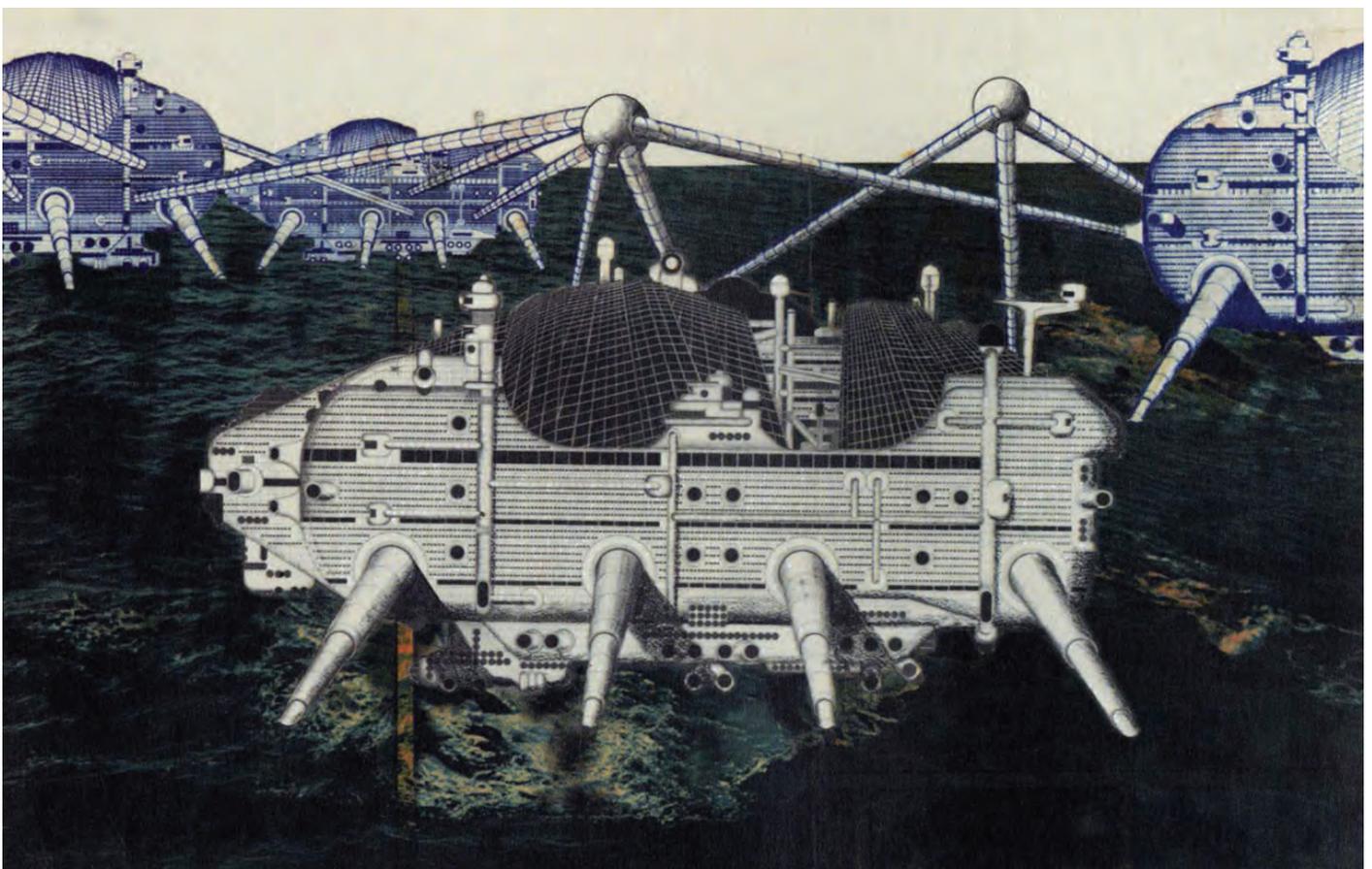


Abb. 27: Archigram, *Walking City*, 1964

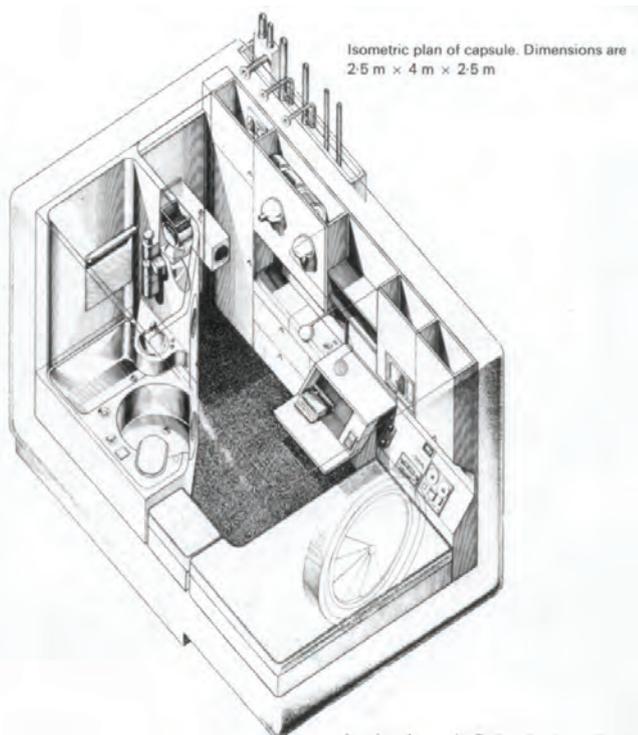


Abb. 28: Kurokawa, Nakagin Capsule Tower, 1972

Biologie inkorporiert. Damit ihm die Beschreibung der abgetrennten Hohlräume eines Korkstückes ihm möglich gewesen sei, habe er sich von der Analogie der Mönchszellreihen aus dem Kloster inspirieren lassen.

Durch die aktuelle Debatte der Architektur zur idealtypisch vereinfachten Wohneinheit, kehre der Begriff der *Zelle* mit einem Mehrwert aus der Mikrobiologie zu seinem Ursprung zurück. Die autarke Wohnzelle beinhaltet das Konzept der geringsten möglichen architektonischen sowie sanitären Autonomiebedingungen, um das alleine Leben zu ermöglichen. Im konkreten Sinne müsse die Wohnung einen zirkadianen Selbstsorge-Zyklus ermöglichen.

Das einzelne Apartment als Blase stelle einen Behälter der Erhaltungsverhältnisse eines einzelnen Bewohners dar. Dieser könne als Konsument des primären Komforts einer Wohneinheit bezeichnet werden. Ihm diene die vitale Kapsel der Wohnung als Schauplatz seiner „Selbstpaarung“, als „Operationsraum seiner Selbstsorge“ und als Immunsystem in einem kontaminations-trächtigen Feld aus „connected isolations“ alias Nachbarschaften.

Das Apartment bzw. die „unite d’habitation“ stelle einen sozialen Raumkristall oder starren Schaumkörper dar. Innerhalb dessen sich eine Vielheit von Einheiten

über- bzw. nebeneinander gestapelt wären. Die labilen Schäume würden mit den erwähnten Formen das Prinzip der Ko-Isolation teilen - eine Rauntrennung durch gemeinsame Wände. Hieraus resultiere das Nachbarschaftsproblem der nicht ausreichenden akustischen Isolierung. Es werde hiermit die Illusion der Autonomie einer Wohnzelle vernichtet. Dafür verantwortlich sei der Ko-Isolator, die gemeinschaftliche Wand. Das Resultat sei die unwillkommene Konversation. Die Apartmenthausarchitektur habe es sich, ausgehend von dem beschriebenen Phänomen, zur Aufgabe gemacht den Koexistenz-stress so gering wie möglich im Zusammenhang mit „connected-isolation“-Einheiten zu gestalten. Die architektonisch erfolgreiche Umsetzung einer Wohneinheit werde durch ein psychosoziales Immunsystem vertreten. Jenes könne dessen Abdichtung je nach Bedarf regeln. Eine „psychische Lüftung“ eines Le Corbusier werde damit impliziert. Hiermit wolle man den isolierten immunen Einheiten, ein Hauch an „kommunitaristischer Animation“ einverleiben.

Die massenhafte Addition von zellulären Einheiten habe tiefgreifende soziologische als auch sozialmoralische Folgen. Karl Marx führe in seiner Studie „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“ aus dem Jahre 1852 die politisch-ökonomische Grundlage der napoleonischen Herrschaft, durch Vertretung der bevölkerungsreichsten Klasse der französischen Gesellschaft, den sogenannten Parzellenbauern vor Augen: „Die Parzelle, der Bauer und die Familie; daneben eine andere Parzelle, ein anderer Bauer und eine andere Familie, ein Schock davon macht ein Dorf, und ein Schock von Dörfern macht ein Departement. So wird die große Masse der französischen Nation gebildet durch einfache Addition gleichnamiger Größen, wie etwa ein Sack von Kartoffeln einen Kartoffelsack bildet.“

Marx werfe einen harten Blick auf die Umstände innerhalb jeder einzelnen Einheit des Parzellen-Universums welche für Verdunklung und Isolierung sorgen würden: „Das Parzelleneigentum... hat die Massen der französischen Nation in Troglodyten verwandelt. Sechzehn Millionen Bauern hausen in Höhlen, wovon ein großer Teil nur eine Öffnung hat(...).“

Abb. 29: Kurokawa, Nakagin Capsule Tower, einzelne Wohnung



中銀

UC3-564

## 6.2 Selbstpaarungen im Habitat

Das Apartment stelle als elementare egosphärische Form, den Ort an dem die Symbiose der Familienmitglieder als allgemeingültigste Form der Wohngemeinschaft aufgelöst worden sei. Das Ergebnis unterstütze die Symbiose des alleinwohnenden Individuums mit sich selbst. Das vereinzelte Wohnen unserer Gegenwart bedeute eine große Veränderung im Umgang von Menschen miteinander. Hieraus resultiere, dass sich die Krise der zweiten Person, auf die erste verlagert habe. Der sogenannte „Anderer“ als tatsächlicher Anderer könne erst durch die epidemische Selbstverdoppelung des Einen in sich selbst eintreten. Alle Lebensvorgänge würden während des zwanzigsten Jahrhunderts von einer Zentrifugalkraft ergriffen, welche jene Einzelnen in eigene Weltzellen sowie aktiv-passiv „Mikro-Totalitäten“ auseinanderdrängen würde.

Die Rede von einer Egosphäre könne erst dann eintreten wenn der Einwohner dieses Systems eine extensive Selbstpaarung einleite und sich in einem immerwährenden Prozess der Unterscheidung mit seiner selbst dem Zustand des „Erlebens“ befinde. Der Alleinlebende vollziehe im Apartment ein Leben der Autosymbiose. Im folgendem Zustand werde das Paar durch den Einzelnen erfüllt. Der befinde sich in einem fortlaufend Zustand der Unterscheidung von sich selbst und dem inneren Anderen. Die Prämisse einer Selbstpaarung, seien die Medien welche als Egotekniken zu bezeichnen wären. Der vollkommen ungebundene Einzelgänger besitze bedingt durch seine Mediengerätschaften zu jeder Zeit die Option sich als Selbstbegleiter zu inszenieren.

Die Haltung gegenüber dem Individualismus, habe sich in der Moderne in eine Ontologie der Trennung manifestiert und erst mit dem Aufkommen der gegenwärtigen Medienrevolution eine gewisse Verfänglichkeit etablieren können. Das Tagebuch als auch die Gewissensprüfung würden beide egotechnische Formen repräsentieren. Als historisch entscheidendes paradigmatisches egotechnisches Gerät, habe der Spiegel die Umstellung weg von der Reflexion dem Außenstehende hin zur Selbstverinnerlichung etabliert: „(...) Sie organisieren ihr Leben in zunehmendem Maß unter dem Schein, sie könnten nun ohne realen Anderen beide Parts im

Spiel der bipolaren Beziehungssphäre ausführen; dieser Schein verdichtet sich im Gang der europäischen Medien- und Mentalitätsgeschichte bis zu einem Zustand, in dem Individuen ein für allemal sich selbst für das substantielle Erste und ihre Beziehung zu anderen für das akzidentielle Zweite halten. Ein Spiegel in jedem Zimmer jedes Individuums ist das lebenspraktische Patent auf diesen Zustand.“

Hinter dem Alltagsbegriff der Selbstständigkeit stecke in Wahrheit aus sphärologischer Perspektive, eine Virtualisierung der „Dyade“ mit Hilfe der „Selbstpaarung“, „Selbstsorge“, „Selbstergänzung“ sowie „Selbstmodellierung“. Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, sei das Apartment mit einem Atelier von Selbstverhältnissen bzw. als Pflegeheim für Unbestimmtheiten zu verstehen. Innerhalb dieser Behausung werde nicht das Beisammensein von Seele und Gott gepflegt, sondern die Paarung des Einzelnen mit sich selbst, die sogenannte „Uni-Binität“ verstärkt. Laut Elias Canetti entspreche dies dem prophezeiten Zustand einer „Gesellschaft, in der jeder Mensch gemalt wird und zu seinem Bilde betet“. Bei Sloterdijk gebe es nur den Unterschied, dass die Individuen durch eine Vielzahl an Medien, mehrdeutige Bilder von sich machen würden. Es stelle sich in folgendem Zusammenhang die Frage ob es ein Zufall gewesen sei, dass Le Corbusier sich von der Lebensart des christlichen Mönches inspirieren lassen habe. „Gern würde ich mein Leben lang ihre sogenannten Zellen bewohnen.“

Innerhalb der hochmittelalterlichen Klosterzellen seien die ersten Keime der neuartigen Subjektform aufgegangen. In diesen Container der Selbstsammlung fand die initiale Anhäufung von Aufmerksamkeiten, aus der sich der moderne Einzelgänger herausstellen sollte. Die gegenwärtige Apartmentkultur inklusive dessen egotechnischen Gerätschaften fördere den innerweltlichen hedonistischen Individualismus. Der Einzelgänger sei ein Kult der Verdauung, welcher den Durchgang von Speisen, Erlebnissen und Informationen durch das Subjekt feiern würde. Das Apartment werde zur integralen Sanitärzelle, ein Mikrotheater der Autosymbiose. Hierbei umgebe die Einzelwohnung das Bestehen des Indi-



viduums, welche jeweils für Erfahrungen und Wesentlichkeiten werben würden.

Das Apartment sei gleichzeitig Bühne und Höhle, dies lasse sich am Selbstsorgezyklus den der Bewohner in seinem täglichen Skript durchlaufe feststellen. Die kosmetische Autopraxis (Toilettengang, Körperreinigung...) in der Früh biete bereits auf einfacher Ebene, ein Universum von Differenzierungen an. Das selbige lasse sich bei der Kleiderwahl herausstellen. Anhand des äußeren Erscheinungsbildes, werde vom Außenstehenden die psychosoziale Einkunft hinsichtlich seiner Bekleidungsstrategie abgelesen.

Im Anschluss an die Selbstsorgeaktivität folge mit dem Frühstück die Stoffwechselbedürftigkeit, dessen Zubereitung finde in der Miniatur eines Chirotops der Apartmentküche statt. Der Chirotop umgreife den Wirkungsbereich der menschlichen Hände. Mit den Gesten des Etwas-für-sich-Zubereitens werde die Selbstpaarungsqualität des Einzelbewohners äußerst auffällig. Derjenige der sich in seiner eigene Küche selbstversorge, verkörpere die Doppelrolle von Gastgeber und Gast in einem. Die kleinste Wohnung beinhalte die notwendige Ausrüstung und stelle somit eine effiziente thermosphärische Einheit dar.

Das Phonotop werde vom Apartmentbewohner durch die ersten ernährungsbezogenen Gesten betreten. Damit sei sei das Geräusch-Universum des Kollektivs gemeint. Ein Anti-Silentium verdeutliche die persönliche, alltägliche Resozialisierung des Singlebewohners mit Hilfe von Medienwahl. Dank den Audio-Medien könne die Zelle des alleinwohnenden zu etwas werden: zu einem Individualphonotop. Das Merkmal dieser Erscheinung sei die Auflösung der Inhaftierung des Individuums, welche durch den Gruppenlärm ins Leben gerufen werde. Eine Vielzahl von individualisierten auditiven Soundblasen würde sich hervortun, sogenannte auditive Mikrosphären. Es lasse sich hieraus zusammenfassen, dass die moderne Gesellschaft millionenzellig in klangvollen Schäumen vibriere, einer sogenannten „guerre des ambiances“.

Der äußerliche sowie der verinnerlichte Hörzwang, löse sich im Trend zur persönlichen Wahl der auditiven Umgebung auf.

Die wichtigste Komponente der Ausgestaltung eines

Apartments stelle die Ausbildung eines Individualphonotops bzgl. der Vervollständigung der Einzelwohnung. Diese Sorge dafür, dass die Zelle als defensiver Isolator, als Immunsystem als Komfortspender sowie Distanzgeber erwartungsgemäß fungiere.

An die Audiomedien welche für die informative sowie atmosphärische Formung der Egosphäre verantwortlich seien, komme ausschließlich das Telefon heran. Dieses stelle als Zweiwege-Medium eines der effektivsten Mittel der Weltanbindung vom Reservat aus dar. Der bestehende Unmittelbarkeitseffekt erlaube die Beschreibung des Telefons als Biophon. Seit ihrer Verbreitung sei die effektive Nachbarschaft keine räumliche sondern eine telefonische. Als zwiespältige Neueinführung verursache das Telefon einerseits eine risikoreiche Infektion aus dem Externen gegenüber dem Inneren der Wohnzelle. Andererseits werde der Radius des Bewohners in puncto Handlungsmöglichkeiten und Kontaktknüpfung beachtlich ausgeweitet. Die Prämisse der Gleichörtlichkeit werde mit der Einführung des Telefons beseitigt.

Zurückblickend werde einem deutlich vor Augen geführt, dass jede Sphärenbildung von Anbeginn den „surrealen Faktor“ mit einschließe: dass die Kommunikation am Menschen-Ort immer schon über das Örtliche hinausginge. Die Telekommunikationstechnik beschleunige de Untergang des Lebens am Geist. Der Vorgang der Selbstpaarung des singulären innerhalb des Individualismus, könne ausschließlich unter der Prämisse, dass telekommunikative Abläufe in den eingefleischten Tagesablauf integriert würden. Somit sei die Anknüpfung der Individualeseele an nicht präsente Äußere sowie seinen Fernlebenszeichen ermöglicht.

Aus der Sicht Sloterdijks sei die Vormoderne von der Gewissheit gesteuert, dass wesentliche Benachrichtigungen von einem ebenso gewichtigen Absender (Gott) ausgingen. Die Moderne habe sich hingegen auf den Fernabsender (Genie, Börsenberichterstatter) fixiert. Die Intelligenz habe sich vom Vorrang des Ortsgesprächs entfernt und nehme an der Umbettung des Bedeutungsstromes von Nähe- auf Fernleben teil.

In vergangen Zeiten habe man die Paarung der Einzelseele mit Gott verfolgt das Pendant von heute sei der säkulare Einzelgängertum – das Ziel der Paarung des Einzelnen mit sich selbst. Jedes Ich, das sich nach Innen

wende, könne sich selbst transzendent bzw. übernatürlich genug finden. Dem Einzelnen genüge die Denkansicht sich als zugefügt aus manifester sowie latenter Individualität zu betrachten, um für sich die Gewissheit herausstellen zu können, dass die Erforschung seiner selbst einen lohnenden Lebensinhalt ausmache.

Die Entdeckung des eigenen Ich werde in der Lebensdimension, Sexualität von keiner anderen überboten. Man könne dieses Phänomen mit der Forschung im inneren erotischen Möglichkeitsraum umschreiben. Das Aufkommen der befreiten Sexualität hänge dauerhaft mit dem Diskretionszuwachs einer Apartmentkultur zusammen. Die Einzelwohnung symbolisiere einen Miniatur-Eurotop, innerhalb welcher das Individuum seinem Drang nach Auch-Erleben-Wollens-Was-Andere-Schon-Erlebt-Haben nachgehen könne. Im Falle das Liebhaber als auch Geliebter in eine Person sich vereinen, werde dieser die fundamentale Erfahrung nicht erspart bleiben, dass jenes Objekt der Begierde meist nicht auf der eigenen Welle erwidert.

In der Not einer Partnersuche werde in der Regel, da man häufig die Wunschperson nicht nehmen könne, nach dem eigenen Ich gegriffen. Diese Erscheinung sei als Autoerotik zu bezeichnen. Das Apartment stelle in diesem Zusammenhang eine Versuchszelle in dem das Verlangen nach dem Realen in ein Verlangen nach sich selbst umgewandelt werde. An folgendem Ort werde die Beziehung zwischen Subjekt, Genital sowie Phantasma erfolgreich in Szene gesetzt. Die Selbstpaarung bei dem der Einzelne sich als Selbstfreier an sich selbst vergreife.

Die Kehrseite einer solchen Beziehung stelle die Verelendung durch Routine dar. Diese Unlust an der Einförmigkeit verursacht durch die masturbatorische Selbstpartnerschaft lerne der Einzelne zwangsläufig kennen. Laut P.S. würden neuere Quellen zum Thema des Single-Daseins vor Augen führen dass die Sexualität des Individuums vom Bedürfnis die Automonogamie zu verlassen geprägt sei. Dennoch würden einige Singles die Störung ihres Zellenfriedens nicht aufgeben wollen. Die gegenwärtige Habitat-Zelle inkorporiere neben chiro-thermo und ertotopischen als auch ergotopische Eigenschaften. Das Apartment werde zu einem Schauplatz der sportlichen Selbstsorge. Es sei heute eine Ver-

sion mit der Bedeutung dass das Dasein mittels Sich-in-Form-Halten erreicht werde verbreitet.

Apartments seien Außenstellen des „Alethotops“, innerhalb welcher der Einzelne sich informell als Selbstlehrer körperlich betätige.

Die Quellen des Singlelebenden seien meist Szene- sowie Modemagazine aber auch Sachbücher. Als Ereignis stelle die Aufnahme eines neuen Buches in die Objektgemeinschaft welche die Wohnung bevölkern würden, nach wie vor eine kleine Sensation dar. Der Reiz des Apartmentlebens existiere darin dass der Bewohner ohne Zeugen sich unverwechselbar mit der eigenen Fehlkenntnis auseinandersetzen könne. (18)

## 7. ZUKUNFT - SCIENCE FICTION - HYPERREALISMUS - DYSTOPISMUS - BAUDRILLARD

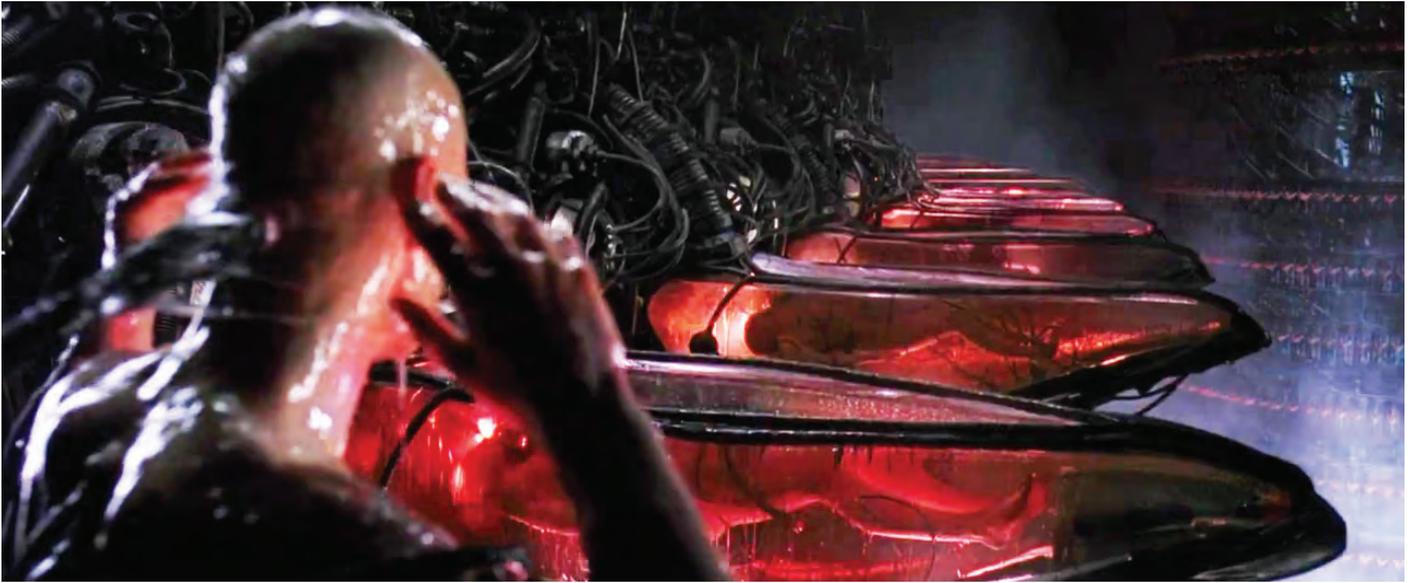


Abb. 33: Andy Wachowski, Lana Wachowski, *Human Power Pods*, Szene aus *The Matrix*, 1999

Wie könnte die Welt von Morgen ausschauen, welche Entwicklungen wird die Menschheit in den nächsten Jahrzehnten und Jahrhunderten eingehen? Welche Auswirkungen werden diese auf unsere Behausungen, als biologisch fragile Wesen, innerhalb einer Umwelt stetig zunehmender Volatilität haben?

### Hintergründe

Wird das Leben zu schnell, die Beschleunigung für unsere neuronalen Schaltkreise zu groß? Eine Entwicklung die wir sukzessive aus unserer materiellen Gier heraus eingegangen sind, welche uns zu immer größeren Perversitäten veranlasst. Da jedoch schon heute die Simulation der dritten Ordnung vorherrscht, können wir uns im Schutze unseres omnipräsenten Disneyland-Daseins vollends diesen Taten widmen. Das Zeitalter des universalen „Spinns“ ist eingeläutet, von der Exekutive vorge-macht und dem Volk nachgeahmt. Der größte Wunsch der maximalen Passivität, verbunden mit maximalem materiellen Gewinn verkörpert das Absolute.

Das Arbeiten und die Fähigkeit einen anderen Menschen zu lieben, die Prämissen für ein glückliches Dasein sind, liegen auf der Hand. Jedoch stellt diese Erkenntnis keine bewusste Überlegung der Mehrheit dar. Es ist

vielmehr die Angst welche die Mehrheit antreibt. Die Angst vor der unangenehmen Gefühlsregung, welche den Menschen antreibt seine Pflichten zu erfüllen. Es ist meist nicht die Arbeit - der Inhalt seiner Tätigkeit, die ihn zu seinen Taten motiviert. Jene Passivität, Trägheit gegenüber der zu erfüllenden Tat, die den Menschen zur Erfüllung seiner Arbeitsaufträge bewegt. Der ersehnte Urlaub eine kleine Oase.

Das Zusammenhängende Ganze wird durch eine externe Geschwindigkeit angegriffen. Das anfänglich große Objekt wird zusehends fragmentiert. Es zersplittert bricht in immer kleinere Einzelteile auseinander.

### Hyperrealität

Laut Baudrillard gehe die Realität im Hyperrealismus unter, in der exakten Verdoppelung des Realen, vorzugsweise auf der Grundlage eines anderen reproduktiven Mediums – Werbung, Fotos etc. – und von Medium zu Medium verflüchtigt sich das Reale, es werde zur Allegorie des Todes, aber noch in seiner Zerstörung bestätige und überhöhe es sich: es werde zum Realen schlechthin, Fetischismus des verlorenen Objektes – nicht mehr Objekt der Repräsentation, sondern ekstatische Verleugnung und rituelle Austreibung seiner selbst: hyperreal.

Abb. 31 a: Michael Bay, *human clone pods*, Szene aus *The Island*, 2005



 BERRICH

Tatsächlich müsse man den Hyperrealismus umgekehrt interpretieren: die Realität selbst ist heute hyperrealistisch.

Heute

Es existiere keine Fiktion mehr, der sich das Leben, gegenüberstellen könne – die gesamte Realität sei zum Spiel der Realität übergegangen – die radikale Ernüchterung, das coole und kybernetische Stadium folge auf die heiße und phantasmatische Phase.

Aus diesem Grund könne Schuld, Angst und Tod durch den absoluten Genuß der Zeichen von Schuld, Verzweiflung, Gewalt und Tod ersetzt werden. Eben genau auf jene beruhe die Euphorie der Simulation, welche Ursache als auch Wirkung, Ursprung und Ziel aufheben, und durch die Verdoppelung ersetzen will.

In der Simulation verdoppelt und vollendet die metalinguistische Illusion die referentielle Illusion (die pathetische Halluzination des Zeichens und die pathetische Illusion des Realen)

Es geht jetzt darum aus dem Realen einen Satelliten zu machen, es in eine Umlaufbahn zu bringen, auf der es

mit den Phantasmen kreist.

Jean Baudrillard – Der Hyperrealismus der Simulation

Reduziert man eine Lebenskapsel auf das aller nötigste – einen Brutkasten für den Erwachsenen. Dieser wird von zahlreichen Anschlüssen seiner Kapsel mit allem Vitalen versorgt. Zudem besteht eine Schnittstelle zwischen dem biologischen Menschen und der synthetischen Hülle. Jene Schnittstelle stellt den Zugang zur virtuellen Welt dar. Der physische Korpus befindet sich in der Dystopie der realen Welt in der das Individuum mit allen vorangegangenen Hilfsmitteln nicht schnell genug war um der Technikrassanz nachzukommen. Alle Lebenswichtigen ehemaligen, selbst-zu-verantwortenden Gegebenheiten werden dem Menschen abgenommen. Der Körper in jenem Zustand, wird als maximal passive Entität am Leben erhalten. Dieser befindet sich in einem dauernden künstlichen Koma. Man könnte behaupten es lebt nicht mehr selbst sondern wird extern am Leben gehalten. Ein Prozess das sich sukzessive, Peu a Peu etabliert. Über Monate Jahre, Jahrzehnte Jahrhunderte kommen kleine Erneuerungen hinzu. (23)

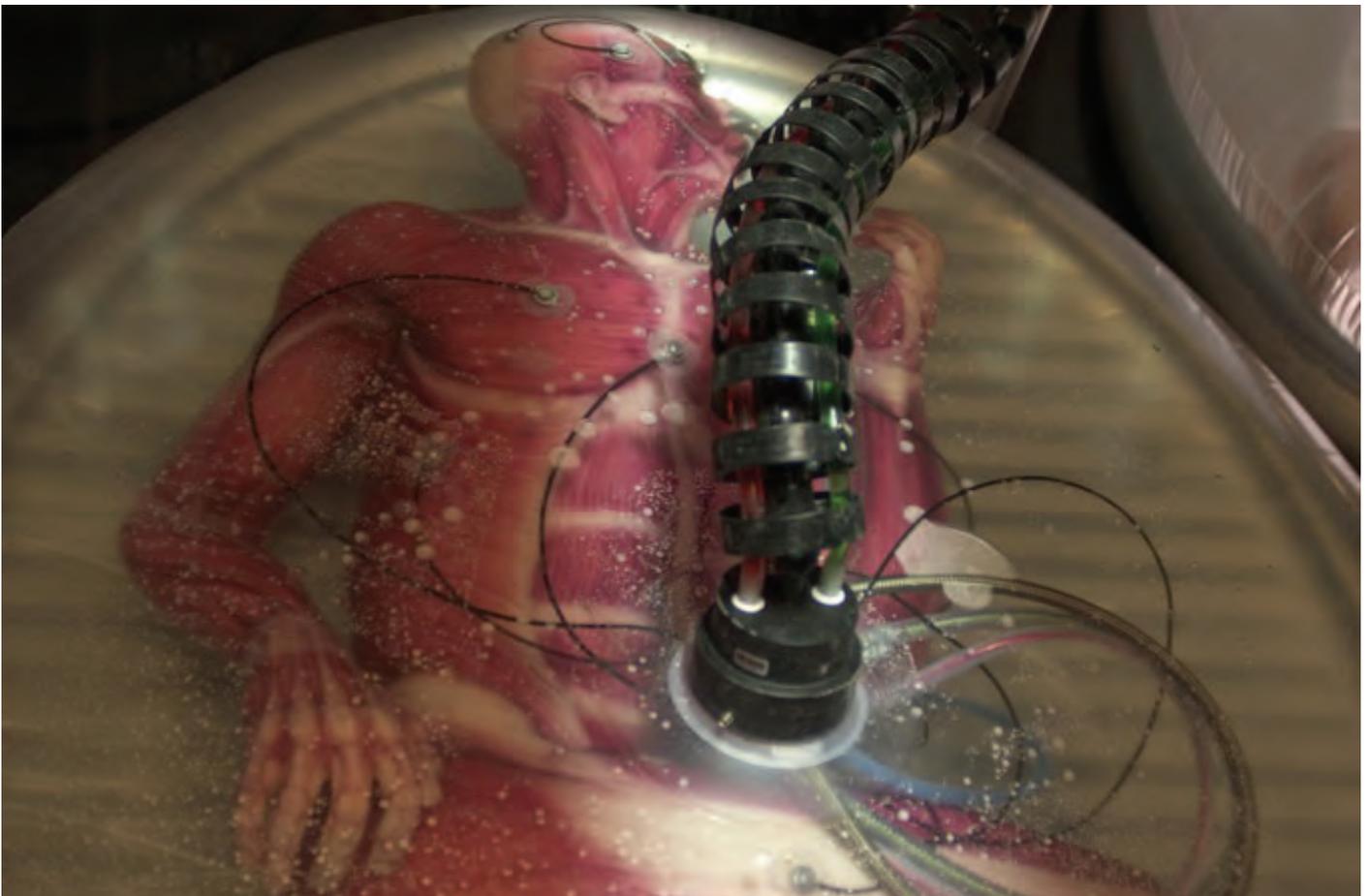


Abb. 31 b: Michael Bay, single *human clone pod* , Szene aus *The Island*, 2005



## 8. KONKLUSION - FORTFÜHRENDE FRAGESTELLUNGEN

Wir haben uns auf eine Reise durch die Welt der Kapseln begeben. Diese begann mit der ganzheitlichen phänomenologischen Ursprungsanalyse der Sphäre als übergeordnete Erscheinung der Kapsel. Damit wurde dem Leser ein solides Fundament gestellt, auf dem weitere Überlegungen, uns zu fruchtbaren Erkenntnissen führen konnten. Zuerst die utopische Betrachtung der Sphärenerscheinung durch Sloterdijk, anschließend eine besonders soziologische, äußerst umfassende global-dystopische Betrachtung der Kapsel, mit Hilfe von De Caeter. Somit wurden zwei, sich stark kontrastierende Positionen durchleuchtet. Diese Gegenüberstellung erlaubte ein möglichst Facetten reiches und ausgewogenes Herantasten an das erwählte Thema. Um jedoch nähere und Horizont erweiternde Analysen der Kapsel anstellen zu können, war der Aspekt einer Prothese im Zusammenhang mit der Kapsel ein sehr sinnvoller Ansatz. Die künstliche Hülle die sich soweit verselbstständigt, dass sie selbst ein Eigenleben führt und ihren Träger sogar schließlich dominiert. Der „Adapter“ verschmilzt mit dem Menschen zu einem Cyborg.

Vom Vagen steigert sich diese Arbeit hin zum Konkreten und wieder zurück. Die greifbarste Beobachtung der Kapseln stellt das Kapitel die „Austrian Capsules“ dar. Hier wird chronologisch beginnend bei der Mikrokapsel über die Einzelkapsel bis hin zum Kapselkollektiv, die österreichische Entdeckung der Primathülle zelebriert. Eine künstliche Uterus könne aus ihrer Sicht all unsere Probleme von damals und der Zukunft lösen. Inspiriert von der Raumfahrt waren der Menschheit keine Grenzen gesetzt. Der Kosmos war mit Hilfe der Raumkapsel erobert. Dieser Geist brachte Weltweite Bewegungen wie beispielsweise jenem Kapselphänomen hervor. Mit Buckminster Fuller in den Vereinigten Staaten der Fünfziger Jahre, war er ein früher Repräsentant dieser Strömung. In Europa waren es die Briten, welche mit Archigram und ihren Kapselutopien in den Sechzigern, der restlichen Welt voraus eilten. Erst Ende der Sechziger, Anfang der Siebziger etablierte sich auf dem Kontinent, besonders markant innerhalb des deutschsprachigen Raumes der Kapselgedanke. Etwas mehr zeitlich verzögert, waren es die japanischen Metabolisten, die sich

mit ihren Zukunftsvisionen jener Zellenthematik vielversprechend beschäftigten. Dies ging soweit das, dass die einzelne Zelle als Bläschen zum Schaum kollektivierte wurde, wie beim Capsule Tower von Kurokawa.

Eine Entwicklung in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, die sich vom Westen über Europa nach Asien ausbreitete. Die Vereinigten Staaten als die Inspirative Keimzelle dieser Bewegungen, mit ihren Wünschen den Kosmos als erstes gegenüber den Russen, mit Hilfe der Raumfahrtkapsel zu erobern.

Weiterführend steht die Suche nach einer zukünftigen Sprache der Architektur im Raum. Die Gedankenmodelle des Science Fiction bieten fruchtbaren Nährboden dem Kapselsamen gegenüber. Spinnt man jedoch die eigenen Gedanken weiter und greift zu dem angehenden heutigen Trends auf (Designerbabies, Augmented Reality, Gentherapie, Nanotechnologie...), so durchbricht man schnell die Decke des Science Fiktion. Es muss also etwas herangezogen werden, dass dieses übertreffen kann und wird, etwas erfrischend radikales. Bei dieser Suche nach dem potentiellen Neuland stößt man unweigerlich auf die Sprache eines revolutionären Baudrillard und unter anderem seinem Hyperrealismus als auch seinen Simulationsgedanken, den sogenannten Simulakren. Wenn wir heute schon in der Hyperrealität leben laut Baudrillard, eine Welt in der die Simulation gegenüber der Realität so eine Omnipräsenz entwickelt hat, dass wir diese als das tatsächlich Reale betrachten, so muss man sich fragen, wie weit der Mensch seiner simulierten Umwelt, realen Wert schenken wird. Die Grenze ist sicherlich noch in weiter Ferne, wir haben die toxische Dosis des künstlichen noch nicht erreicht, denn eine gewohnheits bedingte Resistenz verhindert dies. Greift man den bereits erwähnten hyperrealistischen Gedanken im Kontext der Kapsel auf, so könnte genau diese als künstliche Umwelt, dem Menschen die tödliche Konzentration synthetischer Simulanz verabreichen. Dann ist ein Kontern Seitens des Menschen nicht mehr möglich. Denn dieser befindet sich bereits im maximal-passiven Lähmungskomma. Dieses etablierte sich sukzessive durch die artifizielle, alles-versor-

genden Umhüllung, in die der naive Insasse hineingeködert wurde.

Aber was bedeuten uns Kapseln, jene primitive, ursprüngliche Umhüllungen? Sie borgen uns, sie schützen uns, ohne zusätzlichen Krempel. Als singulare Entität, ist sie auf das essentiellste reduziert. Ihre Versorgung ist dennoch existent, die uns als passive, gelähmte Bewohner am Leben erhält, uns in einer „comfort zone“ aufbewahrt. Auf der einen Seite stellt sie eine Anlehnung an etwas dar, dass wir alle kennen. - Die Verkörperung der ursprünglichen, biologischen Urblase, in der alle Wünsche versorgt werden und von allen erfahren wird. Andererseits stellt die Kapsel etwas radikal künstliches, prothetisches dar. Die Passivität die uns einholt in ihrem Inneren, verursacht die Lähmung unserer biologischen Beschaffenheit. Damit werden wir von unserer Naturnähe, durch unsere externe Hülle, distanziert und dem synthetischen näher gebracht. Unser fast schon omnipräsenter Aufenthalt innerhalb dieser künstlichen dritten Haut, bewegt uns stätig dem Cyborg-Dasein näher. Unterstützt wird diese Entwicklung durch immer invasive Anschlüsse aus der Neotechnologie, die an eigene Umhüllung andocken. Es etabliert sich zunehmend die Erscheinung einer brutkasten-ähnlichen Kapsel für Erwachsene, die jegliche noch kleine Verlangen, über künstliche Zugänge, in das Innere einspeist und dem Endverbraucher aktiv serviert. Diesen Gedankengang wieterspinnenden stellt sich meiner Ansicht nach folgende Frage.

Wäre es nicht praktisch und einfacher die universal versorgende Umhüllung immer dabei zu haben oder besser noch, diese uns?





# 9. QUELLENVERZEICHNIS

## 9.1 Bildnachweis

Titelseite:

<http://classconnection.s3.amazonaws.com/1712/flashcards/658716/jpg/fetusandlining.jpg>

1 <http://www.tumblr.com/tagged/sphere?before=1339901667>

2 [http://www.allmystery.de/dateien/uh43048,1262487900,sunshine\\_searlesun.jpg](http://www.allmystery.de/dateien/uh43048,1262487900,sunshine_searlesun.jpg)

3 <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/87/Flammarion.jpg>

4 <http://jsvalent.blogspot.co.at/2010/07/lord-god-formed-man-from-dust-of-ground.html>

5 <http://truhealthquest.com/wp-content/uploads/2010/12/inspiration.jpg>

6 <http://01varvara.files.wordpress.com/2008/09/the-creation-of-adam-monreale-e1268427684130.jpg>

7 <http://www.flickr.com/photos/chrispotako/5312902873/>

8 [http://artblart.files.wordpress.com/2010/07/reinoso\\_la\\_parole.jpg](http://artblart.files.wordpress.com/2010/07/reinoso_la_parole.jpg)

9 <http://www.flickr.com/photos/jackiew/6562414187/>

10 <http://browse.deviantart.com/?qh=&section=&q=marriot+marquis#/d3g09o0>

11 <http://www.flickr.com/photos/sprenben/5709823234/sizes/o/in/photostream/>

12 [http://4.bp.blogspot.com/-85tgzQB1o2M/TY81GbsF0cI/AAAAAAAAAs0/gG3XrelTfXo/s1600/fuler\\_domeovermanhattan.jpg](http://4.bp.blogspot.com/-85tgzQB1o2M/TY81GbsF0cI/AAAAAAAAAs0/gG3XrelTfXo/s1600/fuler_domeovermanhattan.jpg)

13 <http://blog.motosound.de/wp-content/uploads/SIDE-VIEW-%C2%A9-Gregory-Gibbons.jpg>

14a) [http://mattmalpass.files.wordpress.com/2012/04/img\\_0051.jpg?w=864&h=610](http://mattmalpass.files.wordpress.com/2012/04/img_0051.jpg?w=864&h=610)

b) [http://www.spatialagency.net/2010/07/26/hausrucker\\_8-960x1293.jpg](http://www.spatialagency.net/2010/07/26/hausrucker_8-960x1293.jpg)

15 <http://patika4.files.wordpress.com/2011/05/mind-exp1.jpg>

16a) Walter Pichler, „Prototypen 1966-69“, Abbildung 28

b) <http://db-artmag.de/de/58/feature/walter-pichlers-futuristische-visionen/>

c) <http://melisaki.tumblr.com/post/807040733/tv-helmet-portable-living-room-by-walter>

- 17a) [http://foundation.general.at/fileadmin/artware/images/JPG/94/pichler\\_GF0001942.00\\_001.jpg](http://foundation.general.at/fileadmin/artware/images/JPG/94/pichler_GF0001942.00_001.jpg)
- b) [http://3.bp.blogspot.com/-rwI\\_-KFAyJM/Tq15KA7N1II/AAAAAAAAACJo/R-0HI6M1kqM/s640/Pichler-Klein-Raum-Prototyp-4-1967\\_02.jpg](http://3.bp.blogspot.com/-rwI_-KFAyJM/Tq15KA7N1II/AAAAAAAAACJo/R-0HI6M1kqM/s640/Pichler-Klein-Raum-Prototyp-4-1967_02.jpg)
- c) [http://criticundertheinfluence.files.wordpress.com/2009/11/pichler\\_kleiner-raum-1967.jpg%3Fw%3D590](http://criticundertheinfluence.files.wordpress.com/2009/11/pichler_kleiner-raum-1967.jpg%3Fw%3D590)
- 18a) Walter Pichler, „Prototypen 1966-69“, Abbildung Nr. unbekannt
- b) [http://put.edidomus.it/domus/binaries/imagedata/big\\_331172\\_7560\\_00000077%20ok2.jpg](http://put.edidomus.it/domus/binaries/imagedata/big_331172_7560_00000077%20ok2.jpg)
- 19a) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.353, Abb. 5
- b) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.354, Abb. 5.2
- 20a) „Haus-Rucker-Co, 1967 bis 1983“, S. 83, Abbildung rechts
- b) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.359, Abb. 6.2
- 21a) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.490, Abb. 81.1
- b) [http://put.edidomus.it/domus/binaries/imagedata/big\\_376338\\_3149\\_3.%20Mobiles\\_Buero.jpg](http://put.edidomus.it/domus/binaries/imagedata/big_376338_3149_3.%20Mobiles_Buero.jpg)
- 22a) <http://cup2013.files.wordpress.com/2011/04/haus-rucker-co.jpg>
- b) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.410, Abb. 50
- c) [http://documentaarchiv-mediencenter.stadt-kassel.de/webclient/StreamGate?folder\\_id=200&dvs=1340457010622~705](http://documentaarchiv-mediencenter.stadt-kassel.de/webclient/StreamGate?folder_id=200&dvs=1340457010622~705)
- 24a) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.209, Abb. 32.2
- b) <http://www.efimeras.com/wordpress/wp-content/uploads/2011/01/villarosa.jpg>
- c) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.209, Abb. 32.1
- 25a) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.226, Abb. 55
- b) „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“ , S.223, Abb. 53
- 26 <http://www.tumblr.com/tagged/archigram?before=1329573011>
- 27 [http://aniafolejewska.files.wordpress.com/2011/03/mta\\_11\\_wystawa\\_archigram\\_003\\_big.jpg](http://aniafolejewska.files.wordpress.com/2011/03/mta_11_wystawa_archigram_003_big.jpg)

- 28 <http://www.littlediggs.com/photos/uncategorized/691.gif>
- 29 [http://put.edidomus.it/domus/binaries/imagedata/big\\_314257\\_9454\\_344.jpg](http://put.edidomus.it/domus/binaries/imagedata/big_314257_9454_344.jpg)
- 30 [http://artblart.files.wordpress.com/2010/07/hausrucker\\_environmenttransformer.jpg](http://artblart.files.wordpress.com/2010/07/hausrucker_environmenttransformer.jpg)
- 31a) <http://www.cyberpunkreview.com/images/the-island003.jpg>
- b)
- 32 <http://www.heyuguys.co.uk/images/2011/01/Battle-LA-Pods.jpg>
- 33 <http://seriable.com/wp-content/uploads/2012/03/matrix-pods.jpg>
- 34 „The Austrian Phenomenon, Architektur Avantgarde Österreich, 1956-73“, S.629, Abb. 23
- 35 <http://www.flickr.com/photos/21187328@N07/3354064691/>

Rückseite:

<http://www.socwall.com/desktop-wallpaper/1442/matrix-baby-by-unknown-artist/>

Stand - Internetseiten: Juni 2012

## 9.2 Bibliographie

De Cauter

- 1) 'The consumer society and suburbanization go hand in hand', in: Veronique Patteeuw, 'The Conspiracy against the City, Lieven De Cauter in conversation with Richard Plunz', : En stad in Beweging/ Une ville en mouvement / A Moving City, Studio Open City, Brussels 1998, p.230
- 2) Baudrillard, Jean. Kool Killer oder Der Aufstand der Zeichen, Merve Verlag GmbH, Berlin, 1978, S. 74,75
- 3) Rem Koolhaas, The Generic City in: O.M.A., Rem Koolhaas und Bruce Mau, Jennifer Sigler (Herausgeber), S,M,L,XL, 010 Publishers, Rotterdam, 1995, S. 1247-1994
- 4) Baudrillard, Jean. Der symbolische Tausch und der Tod, Matthes und Seitz Verlag GmbH, München, 1991, S. 79
- 5) Rene Boomkens, Een drempelwereld. Moderne ervaring en stedelijke openbaarheid, NAI Publishers, Rotterdam, 1998, S. 343
- 6) The expression 'Ecology of fear' was introduced by Mike Davis ('Fortress Los Angeles: The Militarization of Urban Space', in Michael Sorkin (Herausgeber), Variations on a Theme Park: The New American City and the End of Public Space, Hill and Wang, New York, 1992), the expression 'ecology of fantasy' by Margaret Crawford (Rene Boomkens, o.c., S. 347; 351).
- 7) De Cauter, Lieven. The Capsular Civilization: On the City in the Age of Feat, NAI Publishers (Herausgeber), reflect (Verlag), 2006, S. 41-49
- 8) De Cauter, Lieven. The Capsular Civilization: On the City in the Age of Feat, NAI Publishers (Herausgeber), reflect (Verlag), 2006, S. 77-88
- 9) De Cauter, Lieven. The Capsular Civilization: On the City in the Age of Feat, NAI Publishers (Herausgeber), reflect (Verlag), 2006, S. 189-194
- 10) McLuhan, Understanding Media. The Expression of Man, Pinguin, New York/London,1968, S.\_
- 11) Manuell Castells, The Rise of the Network Society (The Information Age. Economy, Society and Culture. Volume I) Blackwell, Malden (Massachusetts)/Oxford 1996, S.\_
- 12) Manuell Castells, End of Millenium (The Information Age. Economy, Society and Culture. Volume III) Blackwell, Malden (Massachusetts)/Oxford 1998, S.\_
- 13) Immanuel Wallerstein, Historical Capitalism, Verso, London/New York 1993, S.\_
- 14) Paul Virilio, 'Dromoscopie', in: id., Het horizon-negatief. Essay over dromoscopie. Duizend & een, Amsterdam 1989 (L'horizon negative: ezssay de dromoscopie, Galilee, Paris 1984). ,S.\_
- 15) Agamben, Homo Sacer I, Le pouvoir souverain et la vie nu, Seuil, Paris, 1997, S.\_

- 16) Sloterdijk, Peter. Sphären III: Schäume, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 586

Sloterdijk Sphären I

- 17) Sloterdijk, Peter. Sphären I: Blasen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1998, S. 17-82

Sloterdijk Sphären III

- 18) Sloterdijk, Peter. Sphären III: Schäume, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 568-603

Prothese

- 19) K. Michael Hays and Alicia Kennedy (Herausgeber). Assemblage 41 a Critical Journal of Architecture and Design Culture, MIT Press (Verlag), 2000, Kapitel von Mark Wigley, Prosthetic Theory: The Disciplining of Architecture, S.
- 20) Virilio, Paul. Rassender Stillstand, Carl Hanser Verlag, München Wien, 1992, S.
- 21) Lootsma, Bart. Body & Globe - Dwelling in an Age of Media and Mobility, 010 Uitgeverij (Herausgeber), Rotterdam, 2003, Kapitel: Dwelling in an age of radical mobility, S.
- 22) Pichler, Walter Georg Schöllhammer, Oswald Wiener, Sabine Breitwieser. Prototypen 1966-69, Residenz Verlag, 1998, S.

Hyperrealismus

- 23) Baudrillard, Jean. Der symbolische Tausch und der Tod, Matthes und Seitz Verlag GmbH, München, 1991, S.

## Literatur

Sloterdijk, Peter. Sphären I: Blasen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1998

Sloterdijk, Peter. Sphären III: Schäume, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004

Baudrillard, Jean. Der symbolische Tausch und der Tod, Matthes und Seitz Verlag GmbH, München, 1991

Baudrillard, Jean. Kool Killer oder Der Aufstand der Zeichen, Merve Verlag GmbH, Berlin, 1978

Virilio, Paul. Rassender Stillstand, Carl Hanser Verlag, München Wien, 1992

Lootsma, Bart. Body & Globe - Dwelling in an Age of Media and Mobility, 010 Uitgeverij (Herausgeber), Rotterdam, 2003

K. Michael Hays and Alicia Kennedy (Herausgeber). Assemblage 41 a Critical Journal of Architecture and Design Culture, MIT Press (Verlag), 2000

De Cauter, Lieven. The Capsular Civilization: On the City in the Age of Feat, NAI Publishers (Herausgeber), reflect (Verlag), 2006

Pichler, Walter Georg Schöllhammer, Oswald Wiener, Sabine Breitwieser. Prototypen 1966-69, Residenz Verlag, 1998

Architektur Zentrum Wien (Herausgeber). The Austrian Phenomenon: Architektur Avantgarde Österreich 1956-1973, Birkhäuser Verlag

Klotz, Heinrich (Herausgeber). Haus-Rucker-Co 1967 bis 1983, Vieweg Verlag, Braunschweig, 1984

Archplus 169/170. Architekturen des Schaumes von Peter Sloterdijk, ARCH+ Verlag GmbH, Aachen, 2004

Andy Wachowski, Lana Wachowski. The Matrix, 1999, 131 Minuten



